Nr. 306 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Donnerstag, 31. Dezember 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 3—5. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

In Gegenwart des Führers und unter allen militärischen Ehren wurde am Mittwochmittag in einem feierlichen Staatsbegräbnis die sterbliche Hülle Hans von Seeckts auf dem Invalidenfriedhof der Erde übergeben.

Anläßlich der Vorbereitungen zur holländischen Prinzenhochzeit ist es zu sehr unerfreulichen Zwischenfällen gekommen, die einen unerhörten Angriff auf Deutschland darstellen.

Aus polnischer Quelle sind von ausländischen Blättern phantastische Greuelmeldungen über Danzig verbreitet worden, die — wie amtlich festgestellt wird — von Anfang bis Ende frei erfunden sind.

Baldur von Schirach hat in einem Neujahrsaufruf das Jahr 1937 zum Jahr der Heimbeschaffung für die Hitlerjugend erklärt.

Nach Mitteilungen spanischer nationaler Sender veranstalteten die Anarcho-syndikalistischen Verbände in Cartagena urd Ciudad Real Protestkundgebungen gegen die „Sowjetisierung" der spanischen Bleibergwerke.

Der amerikanische Seemannsstreik, der immer noch andauert, hat der Schiffahrt bisher einen Schaden von mindestens 400 Millionen Dollar zugefügt.

In Buenos Aires kam man einem kommunistischen Komplott zur Zersetzung des argentinischen Heeres auf die Spur, das auf direkte Anweisung Moskaus angezettelt worden war.

Der Lappo-Führer Kosola ist unter großer Beteiligung beigesetzt worden. Die Todesursache ist immer noch ungeklärt.

Ein erneutes Rücktrittsgesuch Tschiangkaischeks wurde vom ständigen Ausschuß der Kuomintang wiederum abgelehnt.

Eisen bricht Not!

* Iserlohn, am Jahresende.

Sind wirklich schon mit Ablauf des Jahres 1936 die vier Jahre vergangen, die sich der Führer nach der Machtübernahme erbat, um die dringendsten und brennendsten Aufgaben zur Erhaltung unseres völkischen und staatlichen Daseins erfüllen zu können? Wie im Fluge sind sie uns allen vergangen, obwohl jeder Tag neue harte, und doch so beglückende Arbeit brachte. Unendlich an Zahl sind die Meilensteine stolzer Erfolge, die an Deutschlands Weg zum Wiederaufstieg aufgerichtet werden konnten, und immer war die Leistung größer als das Versprechen.

Müssen wir wirklich erst diese Meilensteine mit Namen belegen, um zu zeigen, daß nicht nur ein Zeitabschnitt von vier Jahren — nein, eine ganze Welt zwischen damals und heute liegt? Wobei wir auch ruhig erwähnen wollen, daß uns wirklich nichts geschenkt wurde, uns nichts vom Himmel in den Schoß fiel; mancherlei Verzicht, manches Opfer und vor allem immer wieder harte und härteste Arbeit kennzeichnen den Weg. Aber welch ein himmelweiter Unterschied gegenüber den bitteren, entbehrungsreichen, von blutigen Tränen benetzten Kriegsjahren und der an materieller und seelischer Marter nicht minder qualvollen Inflations- und Systemzeit!

Wir wissen, daß auch im neuen Jahr ein harter Wind um unsere Stirnen wehen wird, daß der Weg bisweilen uneben und hart, steinig und steil verlaufen wird. Aber was macht's?! Es wird dennoch ein schönes — weil bejahendes, ein beglückendes — weil dienendes Leben sein. Und wünschen wir uns eine Jahreslosung für unser persönliches Leben, so sei's die Goethes: Frisch — holpert es gleich über Stock und Stein — in das große Leben hinein!

Das neue junge Jahr trägt, wenn es heute nacht über die Berge auch zu uns ins Tal hinabsteigt, gleich ein Geschenk mit sich, das wie ein Symbol den neuen Zeitenlauf schmücken soll: eine kleine, wunderschöne Rose. Aus Eisen für das Winterhilfswerk. Eisen bringt Glück, so sagt der Volksmund, und wenn jeden von uns am 2. und 3. Januar diese Rose schmückt, so wäre wirklich das Sprichwort für unsere notleidenden Brüder und Schwestern schönste Wahrheit geworden.

Eisen bringt Glück und — — Eisen bricht Not!

Fürwahr, eine gute Losung für das neue Jahr!

Dr. R.

Der Führer nach Berchtesgaden zurückgekehrt

Berlin, 30. Dezember. (Drahtb.)

Der Führer und Reichskanzler, der anläßlich der Beisetzung des Generaloberſten Hans von Seeckt zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen war, hat am Mittwochabend Berlin wieder verlassen und sich nach Berchtesgaden zurückbegeben.

Zum Jahreswechsel 1936-37 / Die Parole im neuen Jahr heißt: Deutschlands Unabhängigkeit

Von Reichsminister Dr. Wilhelm Frick

Das Jahr 1936 war das vierte Jahr der Regierung Adolf Hitlers. Es bildete den Abschluß des ersten Vierjahresplanes, den der Führer und Reichskanzler verkündete, als er die Macht übernahm. Das Ziel dieses Planes war die Rettung des deutschen Bauern und die Beseitigung der Erwerbslosigkeit des deutschen Arbeiters.

Wie immer man die unerhörten Anstrengungen der Reichsregierung und des deutschen Volkes beurteilen mag, eines weiß heute alle Welt: Sie waren von vollem Erfolg begleitet. Wer die nationale, politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes an der Jahreswende 1932/33 mit der gegenwärtigen Lage vergleicht, muß zugeben, daß selbst die größten Optimisten in ihren Erwartungen übertroffen wurden. Das Deutsche Reich, am Anfang 1933 noch ein ohnmächtiger Staat, ist heute in seinem nationalen Bestand durch ein starkes Heer vor jedem Angriff gesichert. Politisch ist das einst in unzählige Parteien und Klassen zerrissene Volk zu einer Schicksals- und Volksgemeinschaft geeint, und an Stelle des drohenden Bürgerkrieges von 1932 sind straffe Ordnung, Disziplin und größte politische Zucht getreten. Das Kulturleben des deutschen Volkes, das im völligen Verfall begriffen war, ist von fremden und zersetzenden Einflüssen gesäubert und dient wieder der Aufrichtung und Erhebung des deutschen Volkes. Hand in Hand mit diesen sichtbaren Erfolgen ist — trotz allen Boykottbestrebungen des Weltjudentums — auch der wirtschaftliche Aufstieg des deutschen Volkes unverkennbar einhergegangen. Die dauernd sinkende Zahl der Erwerbslosen, die gewaltige Zunahme der nationalen Erzeugung, die Riesenbauten des Führers und seine für Jahrtausende geplanten Straßen, der gesteigerte Bahn-, Schiffs-, Luft- und Autoverkehr, all das zeugt für den Erfolg der Regierung Adolf Hitlers.

Das zu Ende gehende Jahr 1936 war ein Jahr großer politischer Ereignisse. Hatte schon das Jahr 1935 die Rückgliederung des Saarlandes aus dem Willen des Saarvolks und aus dem kühnen Entschluß des Führers und Reichskanzlers die Wehrfreiheit dem deutschen Volke geschenkt, so brachte das Jahr 1936 die volle Souveränität des Reiches.

Am 7. März befahl der Führer und Reichskanzler den Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Rheinlandzone. Ein schwerer Entschluß von geschichtlicher Bedeutung! Noch stehen die historischen Worte des Führers vor dem Deutschen Reichstag in aller Erinnerung: „In dieser geschichtlichen Stunde, da in den westlichen Provinzen des Reiches deutsche Truppen soeben ihre künftige Friedensgarnison beziehen, vereinigen wir uns alle zu zwei inneren Bekenntnissen:

Erstens zu dem Schwur, vor keiner Macht und vor keiner Gewalt in der Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes zurückzuweichen und lieber der schwersten Not ehrenvoll zu erliegen, als jemals vor ihr zu kapitulieren, und zweitens zu dem Bekenntnis, nun erst recht für eine Verständigung der Völker Europas und insbesondere für eine Verständigung mit unseren westlichen Völkern und Nachbarn einzutreten."

Am 24. August 1936 führte der Führer in Anbetracht der Riesenrüstungen Sowjetrußlands die zweijährige Dienstzeit ein und zerstörte damit jede Aussicht der roten Kriegshetzer auf einen Erfolg ihrer Angriffe. Im letzten Jahresviertel vervollständigte der Führer die Befreiung vom Versailler Diktat durch die Aufhebung der Internationalisierung der deutschen Ströme und stellte so die deutsche Souveränität auf allen Gebieten wieder her.

Es ist nicht zuviel gesagt: Das Jahr 1936 brachte das innenpolitische Ende des Diktats von Versailles.

Neben der Wiederherstellung der Freiheit nach außen setzte der Führer den Kampf um die innere Stärkung des Reiches fort. Außer der Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung, die zum ersten Male in der Geschichte der Nation eine einheitliche Gemeindeverwaltung in allen Teilen des Reiches sichert, ist als wichtiger Schritt in der Fortführung des Neubaus des Reiches die Vereinheitlichung der deutschen Polizei unter dem Reichsführer SS. Heinrich Himmler als Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern zu nennen. Vor der Machtergreifung gab es im Deutschen Reich 17 verschiedene Staatsgewalten. Das Polizeiwesen war in ebenso viele Organisationen zersplittert. Jetzt erst hat der nationalsozialistische Staat Adolf Hitlers auch das Polizeiwesen im gesamten Reichsgebiet einheitlich in einer Spitze zusammengefaßt und damit einen bedeutenden Abschnitt der Reichsreform abgeschlossen.

Von größter außen- und innenpolitischer Bedeutung war ferner im abgelaufenen Jahr der Nürnberger Parteitag. Wie ein Warnungssignal stand über ihm das im Bürgerkrieg brennende, von Bolschewistenhorden heimgesuchte Spanien. Der Parteitag wurde ein einziger Aufruf an die gesunden Instinkte der Welt gegen die Kriegs- und Mordhetzer des Bolschewismus. Der Ruf von Nürnberg wurde in aller Welt gehört. Ein Wille der Abwehr gegen die kulturzerstörenden Bestrebungen des Kommunismus nahm von hier seinen Ausgang durch die ganze Welt.

Im Innern Deutschlands organisiert der Nationalsozialismus nicht nur politisch den Abwehrkampf gegen die Zersetzung, auch wirtschaftlich trifft er alle Vorbereitungen für die Sicherung des neuen Aufstiegs. Dieser Aufgabe dient der neue Vierjahresplan, den der Führer auf dem Nürnberger Parteitag verkündet und mit dessen Durchführung er den Ministerpräsidenten Göring beauftragt hat. „Es gilt Deutschland auch wirtschaftlich unabhängig zu machen!" — Das ist der Sinn des Vierjahresplanes. Dieser Aufgabe gilt im Jahre 1937 und in den folgenden Jahren unser aller Einsatz.

Großes wurde in den vergangenen 4 Jahren von der Regierung Adolf Hitlers geleistet, Größeres bleibt noch zu tun.

Wichtige Aufgaben harren auch auf dem Gebiet der inneren Verwaltung noch der Lösung. So ein einheitliches Reichsbeamterrecht, die Ueberführung der Landesbeamten in das unmittelbare Reichsbeamtenverhältnis, die Ausgestaltung des Reichsbürgerrechts durch Einführung des Reichsbürgerbriefes und vor allem die Bereinigung der aus dynastischen Zeiten überkommenen und durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung längst überholten territorialen Gliederung des Reiches.

Das Jahr 1937 wird uns auch hier an der Arbeit sehen und der Lösung ein Stück näher bringen, mit dem einzigen Ziel, Deutschland groß und stark zu machen und es zu wappnen im Kampf gegen zerstörende unterirdische Kräfte.

Des Führers Mut und Entschlossenheit lenken das Staatsschiff, und ein mutiges und entschlossenes Volk grüßt voll Dankbarkeit und Stolz an der Jahreswende seinen Führer.

Skandal in Holland

Unerhörte Vorgänge anläßlich der Hochzeitsvorbereitungen

Ein Flaggenzwischenfall im Haag

Amsterdam, 30. Dezember. (Drahtb.)

Wie erst heute bekannt wird, hat sich am 23. Dezember bei einem Fußballwettspiel zwischen einer deutschen Auswahlmannschaft des Gaues Westfalen-Mitte des Fachamtes Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübung und einer holländischen aus Haager Spielern bestehenden Auswahlmannschaft in den Haag ein Flaggenzwischenfall ereignet, der ein bezeichnendes Schlaglicht auf die zur Zeit in Holland herrschenden Verhältnisse wirft.

Als das Fußballspiel zwischen dem deutschen Mannschaftsführer und dem Kreissportführer für das Land Lippe einerseits und dem Vertreter der holländischen Mannschaft andererseits abgesprochen wurde, verpflichteten sich die holländischen Veranstalter, wie es bei jeder internationalen Veranstaltung üblich ist, zum Hissen der deutschen Nationalflagge und zum Spielen der deutschen Nationalhymne. Als die deutsche Mannschaft am Tage des Spieles den Sportplatz in den Haag betrat, waren auf der Tribüne zwei schwarz-rot-gelbe und zwei schwarz-weiß-rote Flaggen gehißt, dagegen keine Hakenkreuzflagge. Der deutsche Mannschaftsführer erhob sofort Einspruch bei dem holländischen Mannschaftsleiter und beschaffte von der deutschen Gesandtschaft eine Hakenkreuzflagge. Unter dem Gejohle eines Teiles des holländischen Publikums

Ein gewaltiger Schritt vorwärts!

Aufruf des Gauleiters Wagner

Partei- und Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd!

Das Jahr 1936 ist zu Ende. Wiederum ist Deutschland einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hat sich die Nation unter der Führung Adolf Hitlers durchgesetzt.

Zum Jahreswechsel wünsche ich meinen westfälischen Partei- und Volksgenossen Glück und Segen. Gleichzeitig gebe ich der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch der Letzte gern und freudig seine ganze Kraft einsetzt, um im kommenden Jahre unter den Fahnen des Nationalsozialismus das Beste für unser neues Deutschland zu leisten.

Der Glaube versetzt Berge und dem Mutigen gehört die Welt. Unser nationalsozialistischer Glaube an die Zukunft des Reiches ist unüberwindlich; mit unserem Führer besitzen wir den unbeugsamen Mut, das schier Unmögliche möglich zu machen.

Heil Hitler!

Wagner

Gauleiter Westfalen-Süd.



Entspannung in den Bergen

Der Führer während einer Feiertagswanderung in den Bergen von Berchtesgaden.

(Presse-Illustrationen Hoffmann, M.)

und Beifallskundgebungen eines anderen Teiles wurden dann die vier aufgezogenen Flaggen wieder niedergeholt und die Hakenkreuzflagge gehißt.

Als die Nationalhymnen gespielt werden sollten, stellte es sich heraus, daß die Kapelle angeblich das Deutschlandlied nicht spielen konnte. Die deutsche Mannschaft bestand daher darauf, daß selbstverständlich dann auch das Spielen der holländischen Hymne unterbleiben müßte. Schließlich schickte der holländische Veranstaltungsleiter, um allen unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen, die Musikkapelle fort.

Eine Anregung, das Spottlied „Lippe-Detmold — eine wunderschöne Stadt bum - bum" als Nationalhymne spielen zu lassen, lehnte die deutsche Mannschaft entrüstet ab, da sie sich nicht verhöhnen lasse.

Eigenartige holländische Hochzeitssitten

„Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt . . ."

* **Essen**, 30. Dezember. (Drahtb.)

Unter der Ueberschrift „Eigenartige holländische Hochzeitssitten — Polizei und Regierung sehen Schmähungen der Hakenkreuzflagge zu", schreibt die „Nationalzeitung" in Essen u. a.:

Holland schmückt sich zum Feste der Hochzeit seiner Kronprinzessin Juliana mit dem deutschen Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld. Fahnen und Girlanden zieren Straßen und Häuser. Schon jetzt sind die Zeitungen angefüllt mit langen Berichten über den deutschen Prinzen, der von der holländischen Bevölkerung mit größter Freude und Liebenswürdigkeit aufgenommen wurde. Wie das selbstverständlich ist, haben Angehörige der reichsdeutschen Kolonie auch ihr Haus mit Fahnen geschmückt, und da es sich um einen deutschen Prinzen handelt, der als Prinzgemahl nach Holland kommt, wurde von diesen Deutschen die Reichsflagge gehißt. Die Aufziehung der Hakenkreuzflagge hat gewissen Kreisen der holländischen Bevölkerung Anlaß gegeben, lärmende „Protest"kundgebungen vor den Häusern der Deutschen vorzunehmen. Die Polizei beschränkte sich darauf, der Menge zum Auseinandergehen zu raten, und empfahl den Hausbesitzern, die — Hakenkreuzflagge einzuziehen.

Angesichts der guten wirtschaftspolitischen Beziehungen, die Holland und Deutschland verbinden, sind derartige Vorfälle aufs tiefste zu bedauern. Man kann der holländischen Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Schuld an derartigen Zwischenfällen trägt, denn ungehindert können die marxistische Presse Hollands und selbst ein Teil der offiziellen nichtmarxistischen Zeitungen seit vier Jahren einen Hetzfeldzug gegen Deutschland führen, der bisher mit Ausnahme weniger Fälle grober Provokationen von der Regierung ohne Widerspruch geblieben ist! **In einem Falle riß der Pöbel die deutsche Flagge sogar herunter und besudelte sie!** Das paßt wenig in den Rahmen der Hochzeitsvorbereitungen mit einem deutschen Prinzen!

Es liegt jedoch System in der Nichtbeachtung derartiger Zwischenfälle, denn

wenn bei offiziellen Veranstaltungen neben der holländischen Nationalhymne nicht die deutsche Nationalhymne, sondern zu Ehren des Prinzen das Spottlied „Lippe-Detmold eine wunderschöne Stadt . . . bum — bum" erklingt,

so ist das bei aller Komik doch ein Symptom für die Einstellung, die man höheren Ortes Deutschland gegenüber hat. Erstaunlich ist, daß der deutsche Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld sich nicht veranlaßt sieht, sich gegen einen groben Unfug wie das Abspielen jenes Liedes an Stelle der deutschen Nationalhymne aufzulehnen.

Der Prinz wird an der Seite seiner zukünftigen Gattin sicher ein guter Holländer werden, der die Aufgaben, die die Zukunft ihm stellen wird, zu lösen vermag; er sollte jedoch nicht schon vor seiner Eheschließung vergessen, daß er als Deutscher geboren wurde!

Die deutsche Oeffentlichkeit hat lange zu all den Vorfällen in Holland geschwiegen. Wir haben nicht aus jeder Provokation einzelner marxistischer Gruppen, deren Einstellung zu Deutschland uns nicht in Erstaunen setzt, Stellung nehmen wollen. Die letzten Vorfälle in Holland jedoch sind nicht mehr dazu angetan, daß man sie mit Stillschweigen übergehen könnte. **Das Herunterreißen der deutschen Nationalflagge und Besudeln dieses Symbols, das praktisch unter den Augen der Polizei geschehen konnte, kann nicht widerspruchslos hingenommen werden.**

Das Staatsbegräbnis für v. Seeckt

Der Führer ehrte den toten Generaloberst

* **Berlin**, 30. Dezember. (Drahtb.)

Unter allen militärischen Ehren wurde heute in einem feierlichen Staatsbegräbnis die sterbliche Hülle des großen Soldaten und Feldherrn Generaloberst Hans von Seeckt auf dem Berliner Invalidenfriedhof der Erde übergeben.

Der Führer und Reichskanzler ehrte als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht diesen unvergeßlichen Toten durch seine Anwesenheit bei der Beisetzung, an der Mitglieder der Reichsregierung, zahlreiche Vertreter des Staates und der Partei, die Generalität und Admiralität des alten ruhmreichen Heeres und der neuen jungen Wehrmacht sowie zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps teilnahmen.

Die kirchliche Feier im Trauerhaus

In den nebligen Wintertag hinein wehen die Fahnen des Reiches auf Halbmast. Sie künden von der Trauer der deutschen Wehrmacht um einen ihrer Größten, sie zeigen aber auch die Verehrung und die Anhänglichkeit des deutschen Volkes für den unermüdlichen Arbeiter an Deutschlands militärischer Wiedererstarkung.

Vor dem Trauerhaus in der Lichtenstein-Allee ist seit dem Morgengrauen ein Doppelposten aufgezogen. Im Arbeitszimmer ist die Leiche, umgeben von Blattgrün, aufgebahrt. Kurz vor der kirchlichen Feier erscheint Generalfeldmarschall von Mackensen und beginnt sich ins Totenzimmer, um hier in einer Minute stillen Gedenkens Abschied zu nehmen von seinem Kameraden; auch der greise Zar Ferdinand von Bulgarien, der in der Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls erschienen war, verweilte kurze Zeit an der Bahre des Toten.

Die kirchliche Feier findet nur im engsten Kreise statt. An ihr nimmt an der Spitze der Generalität der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, teil. Bischof Schlegel hält die kirchliche Aussegnung.

Die Trauerparade

Inzwischen waren die Truppenteile der Trauerparade aufmarschiert. Während die Soldaten präsentieren und das Musikkorps den Präsentiermarsch spielt, wird der Sarg von Feldwebeln des 67. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Verstorbene war, durch ein Spalier höchster Offiziere der alten Armee hinausgetragen. Der Sarg wird auf eine Geschützlafette gesetzt.

Die Trauerparade setzt sich unter dumpfem Trommelwirbel in Bewegung, geführt von dem Kommandeur der 23. Division Generalmajor Busch. Voran reitet eine Schwadron des Kavallerieregimentes 9. Dann folgt ein Bataillon des Infanterie-Regiments 67, ein Bataillon des Infanterie-Regiments 9 und eine Batterie des Artillerie-Regiments 23. Unmittelbar vor dem Sarg werden die Fahnen des alten Alexander-Garde-Grenadier-Regiments getragen. Dann folgen zwei Stabsoffiziere mit den Ordenskissen und die Kranzträger. Auf dem weiten Weg durch die Fasanen-Allee über den Großen Stern hinweg durch den Spreeweg, die Paulstraße und die Invalidenstraße bildet eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge Spalier. Die Menschen stehen entblößten Hauptes mit erhobener Rechten und nehmen Abschied von dem großen Soldaten.

Das Heer nimmt Abschied

Gegen 12.30 Uhr traf der feierliche Zug vor dem Invalidenfriedhof ein. Beiderseits des Weges zum Katafalk stehen die Befehlshaber der Heeresgruppe sowie die Kommandierenden Generale und Admirale. Helle Kommandorufe, und nun wird der Sarg von der Lafette gehoben und zum Katafalk getragen. Nur wenige Schritte trennen ihn von der Gruft, über die zwei Linden und eine Esche ihre Aeste breiten. Hinter den Bäumen schimmert auf erzenen Sockeln der Löwe, der das Grabmal Scharnhorsts deckt. Zwischen der frischen Gruft, die jetzt den Schöpfer der Reichswehr aufnimmt, und dem bronzenen Löwen liegt das Grab des Generalfeldmarschalls von Boyen, der das Werk Scharnhorst vollendete. Nebeneinander ruhen nun die drei großen Wehrschöpfer der Nation.

Die ruhmreichen Fahnen des alten Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ziehen vorüber und nehmen Aufstellung hinter der Gruft. Die Angehörigen kommen, die letzten Adjutanten des Verewigten, die nun auch schon als Angehörige der Generalität verantwortungsvolle Posten im neuen Heer bekleiden. Halblaute Kommandorufe von der Straße klingen auf: Der Führer kommt in Begleitung des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall v. Blomberg und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, Generaloberst v. Fritsch, Generaloberst Göring und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" wurde der Sarg sodann vom Katafalk zum Grabe getragen und in die Gruft herabgelassen.

Als erster legte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am offenen Grabe einen riesigen Kranz nieder und ehrte den großen Soldaten mit erhobener Rechten.

Tief ergriffen folgte die Trauergemeinde diesem Augenblick, da der Führer Abschied nahm von dem Heerführer des Weltkrieges und dem Begründer der Reichswehr.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, entbot nun in einer kurzen Ansprache dem Toten den letzten Gruß der neuen deutschen Wehrmacht. „In dankbarer Verehrung entbietet die deutsche Armee dem Generalobersten v. Seeckt ihren letzten Gruß. Seine Name ist nicht fortzudenken aus der Geschichte der deutschen Armee. Unbesiegt aus dem Felde heimgekehrt, nahm er mit zäher Energie und dem unbeirrbaren Willen den Neubau des deutschen Reichsheeres auf. Diese Tat gelang ihm besser, als wohl jeder Glaube des Feindes es vermutet hatte. Diese Tat macht auch ihn zu einem Retter des Vaterlandes. Nun ist er heimgegangen zur Großen Armee. Dort kann er melden, daß hinter ihm wieder eine große deutsche Wehrmacht steht, die er mitgeholfen hat, aufzubauen, die stolz auf ihn ist und sein Andenken hoch in Ehren halten wird, solange eine deutsche Wehrmacht lebt."

Dann spricht auch der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, der den Heimgegangenen als den großen Soldaten feiert, vor dem sich in Ehrfurcht die Fahnen des neuen Reiches senken. Er preist ihn als den Begründer, Erzieher und Ausbauer des Hunderttausend-Mann-Heeres. In der tiefempfundenen Ansprache zieht das Leben des Verewigten vorüber, sein großes ruhmreiches Wirken im Kriege und in den bittersten Jahres der Nachkriegszeit.

Eine Kompanie der Wachttruppe und die Batterie des Artillerieregiments 23 schossen den Ehrensalut. Nach altem militärischem Brauch folgte nun ein flotter Marsch, der Parademarsch des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1.

Bevor der Führer die Trauerfeier verließ, sprach er der schwer geprüften Witwe und den Hinterbliebenen sein Beileid aus. Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile bezeugten ebenfalls den trauernden Angehörigen ihre Anteilnahme.

Zum Zeichen, daß mit dem Tode des Generalobersten Hans von Seeckt der letzte seines Stammes dahingegangen war, zerbrach der Neffe des Verstorbenen am Grabe das Hauswappen. Pfarrer Radtke segnete dann den Heimgegangenen ein. Die Fahnen marschierten zur Trauerparade, und kurz vor 2 Uhr mittags rückten die Formationen wieder ab.

1937 das Baujahr der Hitlerjugend

Schirach gibt die Parole: Das Jahr der Heimbeschaffung.

* **Berlin**, 1. Januar. (Drahtb.)

Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach hat an die Hitler-Jugend einen Neujahrsaufruf erlassen, in dem er u. a. sagt:

Wir brauchen Heime für die Hitler-Jugend! Schon sind viele gebaut worden, keine wilhelminischen Villen, sondern schlichte, zweckmäßige und schöne Jugendheime, die Ausdruck unserer Zeit sind und damit jener Baugesinnung, die Adolf Hitler mit dem Wort bekannt hat: Deutsch sein, heißt wahr sein! Viele deutsche Gemeinden haben sich bereits in ihrem HJ.-Heim ein Denkmal ihrer nationalsozialistischen Gesinnung geschaffen.

Aber dies ist nur ein kleiner Anfang! Viele tausend Hitler-Jugendheime müssen noch gebaut werden! Das Heim der Hitler-Jugend ist ein Wahrzeichen der kompromißlosen Kameradschaft der neuen Generation. Es ist zugleich Ausdruck ihres Lebensgefühls und Lebensziels.

Meine Kameradinnen und Kameraden! Ihr selbst müßt die Voraussetzungen für Eure Arbeit schaffen! Das Jahr 1937 soll das Baujahr der Hitler-Jugend sein! Darum erkläre ich das Jahr 1937 zum Jahr der Heimbeschaffung.

Dr. Goebbels spricht zur Jahreswende

* **Berlin**, 30. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Donnerstag, dem 31. Dezember, 19 bis 19.20 Uhr, zur Jahreswende. Die Ansprache wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Neujahrsglückwunsch des Verbandes ausländischer Pressevertreter an den Führer.

* **Berlin**, 30. Dez. (Drahtb.) Der Verband Ausländischer Pressevertreter e. V. in Berlin hat dem Führer anläßlich des Jahreswechsels ein Glückwunschschreiben übersandt, in dem es heißt:

Als Krönung Ihrer Reden und Taten von 1936 möge das kommende Jahr der Welt den allgemeinen Durchbruch zur Einsicht bescheren, daß ein in innerer und äußerer Stärke gleichberechtigtes politisch und wirtschaftlich gesichertes Deutsches Reich das beste Unterpfand Europas für Ruhe, Ordnung und Frieden ist. Möge Ihr Aufruf zum Zusammenschluß der Völkerfamilie Europa gegen feindliche Mächte die immer drohender emporsteigenden Gefahren endgültig bannen. Möge 1937 das Jahr sein, der großen Abkehr von argwöhnischer Brüderfeindschaft angesichts des im Osten lauernden Chaos.

Verbotene Sekte.

Der Stellvertretende Chef der Preußischen Geheimen Staatspolizei hat die Sekte Erweckungsmission in Deutschland, mit dem Sitz in Berlin, nebst den Unterorganisationen Missionsgemeinde und Freie Pfingstgemeinde einschließlich ihrer angeschlossenen Gemeinden für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

Faustdicke Lügen

Durchsichtige Greuelmeldungen über Danzig.

Danzig, 30. Dezember. (Drahtb.)

In ausländischen Blättern sind, ausgehend von einer polnischen Agenturmeldung, phantastische Greuelmeldungen über Danzig verbreitet worden. Danach soll die Danziger politische Polizei während der Weihnachtsfeiertage Hunderte von Nationalsozialisten verhaftet und einige sogar erschossen (!) haben. Unter den Verhafteten sollen sich ausgerechnet 30 bis 40 SS.-Führer aus der Umgebung des Gauleiters Forster befinden.

Das sind nur einige Blütenauslesen aus dieser neuesten Greuelpropaganda, die man von Rechts wegen als schlechten Silvesterscherz abtun müßte. Da die Angelegenheit aber offensichtlich von gewissen Stellen ganz planmäßig aufgezogen worden ist, haben die zuständigen Danziger Stellen den Vertreter des DNB. ermächtigt, festzustellen, daß die erwähnten Auslandsmeldungen von Anfang bis zu Ende frei erfunden sind. Weder ein einziger SS.-Führer noch irgendwie eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Gauleiters ist verhaftet worden, von den angeblichen Erschießungen ganz zu schweigen.

Damit entfallen auch alle Kombinationen, die in ausländischen Blättern an die Greuelmeldungen geknüpft worden sind. Im übrigen sind den zuständigen Danziger Stellen die Kreise sehr wohl bekannt, die mit derartig plumpen Mitteln ausgerechnet während der gegenwärtigen Danzig-polnischen Besprechungen eine Atmosphäre der Unruhe zu schaffen versuchen.

England verbietet rote Hemden

Erste Anwendung des Uniformgesetzes gegen Rotfront

London, 30. Dezember. (Drahtb.) Das kürzlich in Kraft getretene Gesetz zur politischen Befriedung, das unter anderem das Tragen von Uniformen verbietet, kam am Mittwoch zum ersten Male zur Anwendung. Die Polizei unterrichtete die Jugendorganisationen der unabhängigen Arbeiterpartei (die bekanntlich den Kommunisten außerordentlich nahesteht) davon, daß es ihren Mitgliedern verboten sei, rote Blusen und rote Hemden zu tragen. Die Polizei werde alles Erforderliche tun, um die Durchführung des Gesetzes zu sichern.

Der Schritt der Polizei hat bei der Linken, die dieses Gesetz bekanntlich in der Hauptsache befürwortete, weil es gegen die britischen Faschisten ging, Aerger und Bestürzung hervorgerufen. Wie üblich, versuchte die betroffene Organisation sich damit zu entschuldigen, daß die roten Hemden „nur zu Sportzwecken" getragen würden. Die Polizei hat diesen faulen Schwindel jedoch nicht gelten lassen.

Auf direkte Anweisung der Komintern

Komplott zur Zersetzung des argentinischen Heeres aufgedeckt.

* **Buenos Aires**, 30. Dezember. (Drahtb.)

Bei der Untersuchung eines Diebstahls zahlreicher militärischer Geheimpapiere in der Kadettenanstalt von San Martin (Provinz Buenos Aires) kam die Kriminalpolizei einem weitverzweigten kommunistischen Komplott auf die Spur, dessen Ziel die Untergrabung der Landessicherheit war.

Bisher wurden 29 Personen, durchweg Kommunisten, verhaftet. Haussuchungen förderten umfangreiches Belastungsmaterial zutage. Das Material erbrachte den einwandfreien Beweis, daß die Verhafteten auf direkte Anweisung der Komintern in Moskau versucht haben, die kommunistischen Ideen im argentinischen Heer zu verbreiten.

Die Todesursache des Lappoführers noch ungeklärt

Endgültige Beisetzung.

* **Helsinki**, 30. Dez. (Drahtb.) Die Beerdigung des Lappoführers Kosola fand unter großer Beteiligung der Lappo statt. Das finnische Schiffskorps, die freie Organisation der finnischen Lotten, die finnischen Frontkämpferverbände und die vaterländische Volksbewegung hatten große Abordnungen entsandt. Die gerichtsmedizinische Untersuchung der Leiche Kosolas hat stattgefunden. Wie der untersuchende Arzt finnischen Zeitungen mitgeteilt hat, wird das Ergebnis jedoch erst in zwei Wochen vorliegen.

Jüdische Blutsauger dingfest gemacht

48 bis 72 Prozent Zinsen!

Wien, 30. Dezember. (Drahtber.) Einen geradezu unglaublichen Zinswucher betrieben die aus Polen zugewanderten jüdischen Geldverleiher Naphtali Lewinter, Leibisch Friedmann, Moische Loeb-Usiatynski und Moische Kaufmann, die am Dienstag von der Wiener Polizei dingfest gemacht wurden. Die Wucherer verlangten von den Gewerbetreibenden, die von ihnen Geld ausborgten, 48 bis 72 v. H. Zinsen im Jahr und schreckten vor keinem Mittel, auch nicht vor dem der Erpressung zurück, um diese Zinsen einzutreiben. Einen arischen Wiener Kaufmann zwangen sie sogar, Wechsel zu fälschen, so daß dieser aus Gram darüber schließlich Selbstmord beging.

Moskau raubt die spanischen Bodenschätze

Anarchisten protestieren gegen die Auslieferung der Bleibergwerke

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Salamanca, 30. Dezember.

Wie der nationale Sender bekannt gibt, veranstalteten die anarchosyndikalistischen Verbände in Cartagena und in Ciudad Real Protestkundgebungen gegen „die Sowjetisierung" der Bleibergwerke. Die sowjetrussischen Vertreter hätten, so wurde bei diesen Kundgebungen ausgeführt, schon alles Gold aus dem Lande geschleppt und versuchten jetzt auch noch, sich die spanischen Bodenschätze anzueignen. Anläßlich der Kundgebungen kam es zu zahlreichen Verhaftungen.

Die großen Gebietsverluste an der Cordoba-Front machen den Roten große Sorge, besonders deshalb, weil, wie die Madrider Sowjetzeitungen mitteilen, ein großer Teil der Olivenernte und der älteren Oelvorräte im Werte mehrerer Millionen Peseten in den Besitz der Nationalisten gelangt sei.

Belgischer Diplomat in Madrid ermordet

Brüssel fordert Untersuchung.

London, 30. Dezember. Wie „Times" mitteilen, ist der Erste Sekretär der belgischen Gesandtschaft in Madrid, Baron de Borchgrave, der vor einigen Tagen als vermißt gemeldet wurde, in der Nähe Madrids auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ermordet worden. Der Diplomat hatte eine Besichtigungsfahrt zur Front unternommen, von der er nicht zurückkehrte. Die Brüsseler Regierung hat die roten Machthaber in Valencia um Untersuchung ersucht.

Perpignan — das Hauptquartier der spanischen Anarchisten in Frankreich.

Paris, 30. Dezember. (Drahtb.) In seinem zweiten Artikel über die französischen Freiwilligentransporte für die spanischen Bolschewisten, stellt der französische Journalist Jean d' Esme im „Intransigeant" fest, daß das Hauptquartier der spanischen Anarchisten in Frankreich die südfranzösische Stadt Perpignan sei. In dieser sonst so friedlichen Stadt werde ganz offen Waffenschmuggel und Freiwilligen-Anwerbung für die Roten in Spanien betrieben.

*

Der Sekretär der Kommunistischen Partei von Proßnitz (Tschechoslowakei) wurde wegen Anwerbung von Arbeitslosen für die spanischen Bolschewisten verhaftet. Bei ihm wurde ein Verzeichnis von angeworbenen Arbeitslosen beschlagnahmt, die schon reisefertig waren. Auch unter den slowakischen Arbeitslosen wird weiter für die spanischen Bolschewisten geworben. Fast stündlich werden neue Fälle gemeldet.

Nach einem Bericht aus Glasgow (Schottland) werden am Freitag 150 Freiwillige Schottland verlassen, um sich den Roten in Spanien anzuschließen. Bereits am 18. Dezember ist ein erster Transport von Schotten in Stärke von 150 Mann nach Spanien abgegangen.



* Iserlohn, 31. Dezember.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,41 Uhr, Sonnenuntergang: 16,25 Uhr. — Mondaufgang: 20,56 Uhr, Monduntergang: 10,12 Uhr.

31. Dezember: 1384: Der englische Reformator John Wiclif gest. (geb. um 1330). — 1514: Der Arzt Andreas Vesalius, Begründer der modernen Anatomie, in Brüssel geb. (gest. 1564). — 1747: Der Dichter Gottfried August Bürger in Molmerswende am Harz geb. (gest. 1794). — 1877: Der französische Maler Gustave Courbet in La Tour de Peilz gest. (geb. 1819). — 1882: Der französische Staatsmann Leon Gambetta bei Paris gest. (geb. 1838). — 1899: Der deutsch-österreichische Operettenkomponist Karl Millöcker in Baden bei Wien gest. (geb. 1842). — 1924: Der General Georg Maercker in Dresden gest. (geb. 1865). — 1925: Der Zoologe Ernst Heinrich Ehlers in Göttingen gest. (geb. 1835).

Sonnenaufgang: 8,41 Uhr, Sonnenuntergang: 16,26 Uhr. — Mondaufgang: 22,10 Uhr, Monduntergang: 10,31 Uhr. Astronomischer Beginn des Jahres 1937 am 31. Dezember 1936: 19,05 Uhr 43 Sekunden MEZ.

1. Januar: 1484: Der Reformator Ulrich Zwingli in Wildhaus (Schweiz) geb. (gest. 1531). — 1683: von der Göben hißt die kurbrandenburgische Flagge an der afrikanischen Küste von Guinea; Gründung der Feste Großfriedrichsburg. — 1814: Blücher geht mit dem schlesischen Heer bei Kaub über den Rhein. — 1900: Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich tritt in Kraft. — 1912: Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung (vor 25 Jahren).



Mild und unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Verstärkte Wirbeltätigkeit auf dem Atlantischen Ozean bedingt wieder größere Unbeständigkeit und ziemlich milde Witterung. Mit den ozeanischen Luftmassen erhalten wir weiterhin leichte Niederschläge, die jedoch geringfügig bleiben. Bei nächtlicher Bewölkungsabnahme werden allerdings noch vereinzelt Nachtfröste auftreten, wodurch es strichweise zu Glatteis kommt. Im ganzen ist keine wesentliche Aenderung der unbeständigen Witterung zu erwarten.

Aussichten für das Sauerland für Donnerstag, den 31. Dezember: Frühnebel, sonst wechselnd bewölkt. Noch vereinzelt Sprühregen. Südwestliche Winde. Ziemlich mild.

Voraussage für Freitag, den 1. Januar: Meist bewölkt. Vereinzelt Regen. Südwestliche Winde. Keine Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Mild, aber wechselnd.

Erstes Großkonzert der Flakkapelle und Fliegerball

Der alljährliche, so außerordentlich beliebte Ball der Luftsportortsgruppe Iserlohn im Deutschen Luftsport-Verband wird diesmal besonders herausgestellt werden. An dem noch zu bestimmenden Sonntag Anfang Januar soll nachmittags die Flakkapelle mit dem gesamten Spielmannszug im Neuen Saalgebäude der Alexanderhöhe ein Großkonzert geben, dem sich nach einer abendlichen Pause der Ball mit einer Tombola anschließen wird.

Der Deutsche Luftsportverband mit seinen Ortsgruppen steht in bester kameradschaftlicher Verbundenheit mit der Luftwaffe, weil er den gleichen Zielen dient und der vormilitärischen Ausbildung der Jugend seine ganze Arbeit widmet. Fliegergruppe und Flak geben darum dieser festlichen Veranstaltung ein besonderes Gepräge, die sicherlich in der gesamten Oeffentlichkeit auf größtes Interesse stoßen wird.

Unsere Flakkapelle freut sich darauf, hier erstmalig vor der Bevölkerung als Gast der Luftsportortsgruppe konzertieren zu dürfen. Sie wird zeigen was sie kann und ihrem Namen Ehre machen. — Und der Fliegerball war noch immer eines der schönsten Feste in unseren Mauern!

* **Geburtstagschronik.** Am 1. Januar 1937 begeht Herr Heinrich Steden sr., Hohler Weg 29, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Ein sehnlicher Wunsch der Sportler wird erfüllt:

Iserlohn erhält 1937 eine neue Turnhalle

Oberbürgermeister Dr. Damrau und Stadtbaurat Leypoldt über die Pläne der Stadt im neuen Jahr

(=) Iserlohn, 31. Dezember.

Für uns Iserlohner ist diesmal der Jahreswechsel von besonderer Bedeutung, können wir doch im neuen Jahr das 700jährige Bestehen unserer Heimatstadt feiern. Wenn wir zum Jahresende einen kurzen Rückblick und Ausblick halten, so erfüllt uns die Tatsache mit besonderer Freude, daß Iserlohn das 700. Jahr seines Bestehens als Stadt erlebt, die nach Jahren der Sorge und Not am Anfang eines neuen verheißungsvollen Aufstiegs steht. Auch im neuen Jahr wird die Stadtverwaltung die Aufbauarbeit in vielleicht noch verstärktem Umfange fortsetzen können und es kann schon jetzt gesagt werden, daß mancher sehnliche Wunsch erfüllt werden soll.

Oberbürgermeister Dr. Damrau und Stadtbaurat Leypoldt hatten zum Jahresende die Presse zu einer Besprechung gebeten, in der sie einen kurzen Rückblick auf das im vergangenen Jahr Geleistete und einen außerordentlich interessanten Ausblick auf die Zukunftspläne in kommenden und besonders im nächsten Jahre gaben.

Ausgeglichener Haushaltsplan

Die finanzielle Lage Iserlohns.

Oberbürgermeister Dr. Damrau ging in seinen Ausführungen zunächst auf die finanzielle Lage Iserlohns ein und machte die erfreuliche Mitteilung, daß nach Annahme eines Nachtragshaushaltsplanes in der letzten nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung

der Haushaltsplan der Stadt Iserlohn völlig ausgeglichen ist.

Die laufenden günstigen Steuereinnahmen und die stark gesunkenen Wohlfahrtslasten haben den Ausgleich ermöglicht. Auch eine bestehende Verpflichtung der Stadt Iserlohn gegenüber dem Landkreis, die sich auf 465 000 *RM* errechnete, wurde dadurch bezahlt, daß die Stadt Umschuldungsverbindlichkeiten des Landkreises in Berlin übernommen hat. So wurde diese Angelegenheit unter Mitwirkung des Herrn Regierungspräsidenten durch friedliche Verständigung beigelegt.

In der Nachtragshaushaltsatzung konnten 200 000 *RM* für eine Ausgleichs- bezw. Kapitalmittelrücklage eingesetzt werden, die den Zweck haben, bei konjunkturellen Schwankungen über die erste Zeit der Not hinwegzuhelfen, bezw. die Aufnahme kurzfristiger Kredite überflüssig zu machen und der Stadt einen ständigen Kassenfonds zu sichern. Aufgabe der Zukunft wird sein, die Rücklagen zu schaffen, die zur Verwirklichung unserer Pläne nötig sind.

Zur kulturellen Lage

führte Oberbürgermeister Dr. Damrau aus, daß ihm Iserlohns Musikleben sehr am Herzen liege und daß wir hier an die alte frühere Tradition anknüpfen müßten. Mit der NSG. „Kraft durch Freude" und der NS.-Kulturgemeinde soll wieder ein gesundes Musikleben geführt werden. An den Sinfoniekonzerten soll festgehalten werden, auch wenn die Unkosten noch überwiegen. So werden im Februar und im März noch je ein Konzert veranstaltet. Das Konzert im März wird wahrscheinlich mit dem heimischen Musikfest verbunden werden, wo nur Künstler aus dem heimischen Kulturleben mitwirken.

In gleicher Linie liegt das Bemühen, wieder einen Städtischen Musikverein ins Leben zu rufen. Früher gehörte es zum guten Ton jedes, auch des unbemittelteren Iserlohners, dem Musikverein anzugehören und mitzuarbeiten. Wenn jetzt ein neuer Musikverein gegründet wird, so wird er von der Stadt die notwendige Rückendeckung und Unterstützung erfahren.

Es liegt an jedem Iserlohner, nun mitzuarbeiten und der Musikverein lebensfähig aufzubauen.

Daß dies geschehen möge, ist ein besonderer Wunsch des Herrn Oberbürgermeisters zum neuen Jahr

Der Absatz des Buches zur 700-Jahrfeier Iserlohns ist gut. Es wäre zu wünschen, daß nach vielen Bestellungen von auswärts noch mehr Iserlohner sich für ihr Buch interessieren.

Das Haus der Heimat wird in der Alten Sparkasse bis zur 700-Jahrfeier vollendet sein, auch wenn zur Zeit noch das Arbeitsamt dort seine Diensträume hat.

Das Iserlohner Schulwesen

stellt noch manche Aufgabe. Es war im vergangenen Jahr wenigstens möglich, die Mängel der Vergangenheit zu beseitigen und den baulichen Zustand der Gebäude zu verbessern, sowie die Heizungen in Ordnung zu bringen. Dennoch drängt das Schulwesen nach einer Lösung der Raumfrage durch einen Schulneubau im Osten Iserlohns. Auch im Berufsschulwesen ist eine Aenderung nötig. Wann die Mittel reichen, um solche Pläne zu verwirklichen, ist ungewiß, aber die Stadtverwaltung sieht diese Aufgaben und bemüht sich, sie eines Tages zu lösen.

Die Turnhallenfrage

wird, wenn alles gut geht, im neuen Jahr endlich gelöst werden können. Im Westen Iserlohns soll eine neue Turnhalle errichtet werden, die den Schulen und den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen zur Verfügung steht. Diese Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters wird vor allem in der heimischen Sportwelt große Freude auslösen, denn hiermit wird endlich ein unmöglicher Zustand beseitigt und ein lange gehegter Wunsch erfüllt werden.

Die Stadt sieht auch, wie notwendig die Errichtung von Heimen für die Staatsjugend ist; sie wird auch hier die erforderlichen Mittel zurücklegen.

Das Wohlfahrtswesen Iserlohns

hat unter nationalsozialistischer Führung eine entscheidende Besserung erfahren. Für die reinen Erwerbslosen (also ohne Ortsarme, Kleinrentner usw.) wurden 1936 nur noch 250 000 *RM* gegenüber 1,64 Millionen im Jahre 1932 ausgegeben. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt jetzt 200 gegenüber dem Höchststand von 2600. Die Hälfte von diesen 200 ist infolge von Krankheit und Schwäche usw. vermittlungsunfähig und ist zu den Ortsarmen zu zählen. Die Zahl der Sozial- und Kleinrentner sowie der Ortsarmen beträgt 780, davon entfallen 460 auf die Sozial- und Kleinrentner. Im Jahre 1914 betrug die Zahl der Ortsarmen 130, eine Höhe, die leider nicht mehr erreichbar sein wird.

Die Neugestaltung des Schillerplatzes

wird im neuen Jahr insoweit in größere Nähe rücken, als ein Preisausschreiben vorgesehen ist, das sich besonders auch mit dem neuen Iserlohner Rathaus befassen soll. Die Notwendigkeit, eines Tages ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten, liegt in Iserlohn auf der Hand, da die Verwaltung in 7 zum Teil weit auseinanderliegenden Häusern und Gebäudeteilen untergebracht ist. Zwei Verwaltungsstellen besitzen eine Heizungsanlage, die anderen werden durch Oefen geheizt. Die Heizung und Reinigung all dieser Räume ist sehr kostspielig, abgesehen von der Unübersichtlichkeit der Verwaltung. Das so dringend nötige neue Rathaus wird aber erst dann gebaut werden, wenn es aus den Rücklagen bezahlt werden kann. Es ist der Stadt bereits möglich gewesen, in der Nachtragshaushaltsatzung

die erste Rate für den Rathausneubau zurückzulegen.

Mit dieser überraschenden und erfreulichen Mitteilung beendete Oberbürgermeister Dr. Damrau seine Ausführungen; er übermittelt auf dem Wege über die Presse allen Iserlohnern seine besten Wünsche für ein frohes und gesundes neues Jahr.

1936 - Jahr der Neubauten

Steigerung der Baukostenzahlen von 2 600 000 RM. auf 4 000 000 RM.

Stadtbaurat Leypoldt ging nunmehr ausführlich auf die Probleme und Ziele des Bauamtes ein. Auch er knüpfte an eine Rückschau einen Ausblick auf die zukünftigen Aufgaben an und konnte mitteilen, daß auch hier weitere große Arbeiten im kommenden Jahre durchgeführt werden sollen; erwähnt sei vorweg nur die Erbreiterung der Grabenstraße, die zu einem Teil durchgeführt wird.

Die Bautätigkeit in Iserlohn

war im vergangenen Jahr außerordentlich lebhaft, ergab sie doch gegenüber 1935 eine Zunahme der Baugenehmigungen von 210 auf 285, also um etwa 35 Prozent. Noch augenscheinlicher wird diese Entwicklung beim Vergleich der Baukostenzahlen. Diese stiegen von 2 600 000 RM. im Jahre 1935 auf 4 000 000 RM. im Jahre 1936, also um rund 50 Prozent! Die Kasernenbauten sind in dieser Aufstellung natürlich nicht enthalten. Auf den Wohnungsbau entfielen 112 Baugenehmigungen, die sich auf 350 Wohnungen erstreckten. An Neubauten sind die Städt. Sparkasse und die unterirdische Bedürfnisanstalt auf dem Schillerplatz zu nennen. Das Hospital konnte an drei Fronten erneuert werden; die Südfront wird im nächsten Jahre verputzt. Die Hauptaufgabe der Hochbauabteilung lag darin, die städtischen Gebäude wieder in einen baulich einwandfreien Zustand zu bringen. Im kommenden Jahr wird der gleiche Betrag wie bisher für Instandsetzungsarbeiten eingesetzt.

Die Ausführungen von Herrn Stadtbaurat Leopoldt über die Bautätigkeit im kommenden Jahr, vor allem die Schaffung von Volkswohnungen, Fortsetzung der Stadtrandsiedlung sowie seine weiteren interessanten Angaben werden wir in unsere nächsten Ausgabe bringen. Auszugsweise erwähnt sei, daß der Straßenbau im kommenden Jahr erheblich gefördert werden soll und daß neben der Verbreiterung der Grabenstraße auch das Durchbruchprojekt von der Mendener Straße zum Schillerplatz durchgeführt werden soll. Das Straßennetz wird weitere umfangreiche Verbesserungen durch neue Fahrdecken usw. erhalten. So wird u. a. die Mendener Straße mit einem Gußasphaltbelag versehen.

(Schluß folgt.)



wünscht allen Lesern und Mitarbeitern in Stadt und Land die Schriftleitung des IKZ.

Ein Spiegel und ein Buch der Besinnung

Iserlohn, die Geschichte einer Stadt - von Dr. Wilhelm Schulte

(—) Iserlohn, 31. Dezember.

Ueber das äußere Gewand des Stadtwerkes haben wir anläßlich der Ausgabe der ersten 800 Exemplare bereits ausführlich berichtet, jedoch noch nicht so ausführlich, daß wir alles, was in einer solchen Besprechung des äußeren Gewandes gesagt werden mußte, erwähnt hätten. Für den Einband und die Einordnung des Kartenmaterials zeichnete die heimische Großbuchbinderei Hunke & Schröder verantwortlich.

Obwohl diese leider wegen der Kürze der Zeit, die zwischen Vorlage des ersten Exemplares des Buches und der Fertigstellung der ersten Besprechung noch blieb, übersehene Erwähnung zu einer recht unerfreulichen Aktion führte, stehen wir aus Gerechtigkeitsgefühl der guten Leistung gegenüber nicht an, das gleiche Lob, das wir dem Druck des Werkes zollten, auch auf die vorzügliche Arbeit des Einbandes zu übertragen, die um so höher zu bewerten ist, als sie in ungewöhnlich kurzer Zeit bewältigt werden mußte.

Zum Inhalt des Buches und der Art, wie der Verfasser den Stoff gegliedert und geschildert hat, möchten wir im folgenden einiges sagen, um den ersten Artikel abzurunden und unseren Lesern ein vollständiges Bild von dem Stadtwerk zu geben.

Wenn wir dieses Werk in der Ueberschrift als einen Spiegel und ein Buch der Besinnung bezeichnen, so haben wir das getan, um das Besondere dieser Arbeit gleich zu Beginn herauszustellen. Es ist eine sehr ernsthafte Arbeit, die hier entstanden ist. Wäre nicht die bunte und in ihrem Geschehen so spannende Geschichte Iserlohns das Thema und der Inhalt, könnte man die Darstellung in ihrer überehrlichen Objektivität fast als zu wissenschaftlich bezeichnen.

So aber baut sich vor uns die Stadt aus ihren kleinsten Anfängen interessant auf. Ihr Werden bis zum 18. Jahrhundert — in Anbetracht der wenigen Quellen schwierig darzustellen — versteht der Verfasser von vornherein vom großen westfälischen Standpunkt aus zu schildern. Er löst die lokalen Begebenheiten aus ihrer Enge und stellt sie hinein in die großen geschichtlichen Zusammenhänge. So wie der Verfasser in der Schilderung der Stadtwerdung, der Verfassung, Rechte und Pflichten über dem Stoff steht, so steht er in der Schilderung der Menschen dieser Stadt in der Zeit der wirtschaftlichen Entwicklung und schließlich jener verhängnisvollen Jahre 1848/49 über den Personen und über der rein chronologischen Schilderung der Dinge.

Als ein Kind der Stadt kannte der Verfasser die schwierigen und oft zwiespältigen Eigenarten der Iserlohner. Doch ist sein Blickfeld durch das Leben im größeren westfälischen Raum geweitet, sein Urteil geläutert und aus dem immer gefährlichen lokalen Zusammenhang emporgestiegen zu einer Stellung, von der der Mensch es unternehmen darf, seinen Mitbürgern einen Spiegel vorzuhalten, in dem sie sich in den Handlungen ihrer Vorfahren oft selbst erkennen.

*

Aber auch ein Buch der Besinnung ist es geworden. Ein Gefühl des Stolzes beseelt den, der das Buch gelesen hat, ein Gefühl des Stolzes darauf, daß auch er ein Iserlohner ist, daß auch er in einer solchen Stadt schaffen und aufbauen darf.

*

Entsprechend dem geschichtlichen Verlauf steht das wirtschaftsgeschichtliche Moment im Vordergrund des Werkes. Hier mag die Selbstbesinnung einsetzen, hier mag man erkennen, daß einmal die Fortsetzung des Werkes davon berichten muß, daß endlich im 20. Jahrhundert die Stadt sich auf ihre große kulturelle Aufgabe besannen, die ihr aus ihrer von den Vorfahren erkämpften Schlüsselstellung im märkischen Sauerland erwächst.

*

Daß das Werk aber auch über eine übliche Stadtchronik hinaus der westfälischen Oeffentlichkeit viel zu sagen hat, macht es noch um so wertvoller. Aus der Besprechung, die Dr. Friedhelm Kaiser dem Buch in der WLZ. zuteil werden läßt, geht diese Linie klar hervor. Eine Stadtgeschichte moderner Art, ein wichtiger Beitrag gesamtwestfälischer Geschichte nennt Dr. Kaiser das Buch, das nicht aus lokalpatriotischer Enge, sondern aus der Weite und Bedeutung für Westfalen beurteilt werden müsse, die Iserlohn ja historisch habe. — Wenn ein Mann, der gewohnt ist, alles in die größeren Zusammenhänge einzuordnen, diesem Buch solche Worte mit auf den Weg gibt, mag man daraus erkennen, daß das Buch in zweifacher Hinsicht wertvoll ist: Für den Iserlohner und darüber hinaus für die westfälische Oeffentlichkeit.

*

Daß man das Werk freigehalten hat von den Quellenzitaten und dem Urkundenmaterial, das dem Verfasser dank der bereitwilligen Mithilfe aller in Frage kommenden Stellen in reichstem Maße zur Verfügung stand, ist eine außerordentlich glückliche Lösung, da es in der vorliegenden Form auch dem einfachsten Volksgenossen von der ersten bis zur letzten Seite klar verständlich und zugänglich ist.

Für den, der tiefer in die Zusammenhänge eindringen will, wird der zweite Band, auf den kleine, in den Satz eingestreute Zahlen hinweisen, eine Fundgrube sein, deren weitere Ausschöpfung er sich angelegen sein lassen kann.

*

Wir schließen mit dem Wunsch, daß die Stadt den gleichen Erfolg, den sie mit der Herausgabe dieses Buches erzielte, auch mit dem Umsatz finden möge. Das Buch in seiner vorliegenden Form verdient es im reichsten Maße.

Fritz Hain.

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD



Worüber unsere Großeltern lachten.

Illustriertes plattdeutsches Sprichwort um 1882.

Spaß mutt sien — sä Hans —
do kettelde he Gretjen mit
de Meßfork!

Iffland hatte einst in Berlin die Titelrolle in Tiecks Drama „Karl von Berneck" zu spielen. Der Dichter war bei einer der Proben selbst zugegen, so daß Iffland ihn über einige Unklarheiten befragen konnte.

„Hier ist eine Stelle", sagte er zu Tieck, „die ich nicht ganz verstanden habe. Vielleicht können Sie mir Auskunft geben."

Tieck las die Stelle mehrmals aufmerksam durch, mußte aber dann gestehen, daß sie auch ihm unbegreiflich sei.

„Also streichen wir die Stelle?" fragte Iffland.

Tieck lächelte ein wenig: „Aber warum, Bester, wenn wir beide ihren Sinn nicht verstehen, wird sie das Publikum sicherlich für genial halten."

*

Während der Prozeßverhandlungen des Malers Whistlers gegen Ruskin fragte der Vorsitzende den Maler: „Würden Sie den Geschworenen hier klar machen können was Kunst ist?"

Whistler klemmte das Monokel ins Auge, sah die Geschworenen der Reihe nach an und sprach: „Nein".

*

Zigarren.

„Gib mir bitte eine Zigarre!"

„Nanu? Ich denke, du willst dir das Rauchen abgewöhnen?"

„Tue ich ja auch."

„Aber —"

„Ich gewöhne es mir ab. Bis jetzt bin ich aber erst so weit, daß ich mir keine Zigarren mehr selbst kaufe."



Reinfall.

„Ein paar reizende Kinder, die da auf dem Rasen spielen! Gehören die zu Ihnen, Fräulein?"

Dame (geschmeichelt lächelnd): „Ja, das sind meine Kinder, das sind meine lieben Kinderchen!"

„So, darf ich jetzt um Ihren werten Namen bitten! Das Betreten des Rasens ist nämlich bei Strafe verboten!"

Der ertrunkene Hering

Seemannslatein mit Windstärke 10!

Krischan Twietmeier erzählte:

Wenn unsereiner sich mal mit Wissenschaft befaßt und ganz bannige Erfahrungen dabei sammelt, glaubt einem die Welt nichts. Da fing ich mal an der norwegischen Küste einen Hering, so ein niedliches, zutrauliches Tier. Ich setzte ihn in ein schönes Aquarium, um mal zu sehen, was sich aus so einem Hering machen läßt.

Ich nahm jeden Tag einen Eßlöffel Seewasser aus dem Behälter und goß dafür einen Eßlöffel Frischwasser hinein. Ich sagte mir: Wenn es gelingt, den Hering an Süßwasser zu gewöhnen, können wir alle deutschen Seen mit ihm bevölkern. Und was das bedeutet, brauche ich wohl nicht zu erklären.

Ich fütterte ihn zuerst mit kleinen Stichlingen und Brotkrumen, ging aber dann allmählich zu leichter Fleischnahrung über.

Als nun das Seewasser vollständig durch Süßwasser ersetzt war, fühlte sich mein Hering immer noch ganz wohl. Die ganze Mannschaft nahm natürlich innigen Anteil an meiner Forschungsarbeit. Mein Hering, sie hatten ihn Paul genannt, war der Liebling des Schiffes.

Ich ging nun weiter. Ich sagte mir: Durch Angewöhnung ist der Fisch zum Molch, der Molch zum Säugetier und dieses zum Vogel geworden. Das hatten wir schon in der Klippschule gelernt. Und warum sollte es nun nicht möglich sein, dem Hering allmählich das Wasser zu entziehen und ihn an die Luft zu gewöhnen! Ich nahm also Tag für Tag immer einen Löffel Süßwasser aus dem Behälter, bis zuletzt fast gar nichts Flüssiges mehr drin war. Ich sah wohl, wie mein Paul in der ersten Zeit etwas asthmatisch tat und durch unruhige Bewegungen etwas Atemnot zu erkennen gab. Aber Paul überstand die Wandlung, und als das Aquarium leer war, lebte er nicht nur noch ganz vergnügt, sondern wurde von Tag zu Tag dicker und runder.

Ich nahm ihn nun aus dem Behälter und setzte ihn in einen Vogelkäfig. Paul war vergnügt, wie ein Fisch im Wasser, und er versuchte tatsächlich, an dem Gitter hinaufzuklettern, um auf die Stange zu kommen.

Wir waren mit einer Ladung Holz unterwegs nach Kanada, und wo wir auch anlegten, lud ich die Professoren ein und die kamen dann auch an Bord und wollten ihren Augen nicht trauen. Hundertmal mußte ich die Geschichte von Paul erzählen, und alle Zeitungen waren voll von ihm und mir.

Auch dicke Bücher wurden über den seltenen Fall geschrieben, ich habe das alles gar nicht behalten können. In Quebec mußte ich sogar im Rundfunk über meine wissenschaftliche Forschung sprechen, die das Leben der ganzen Erde in neue Bahnen bringen konnte.

Nun merkte ich eines Tages, daß Paul ein büschen melancholisch wurde. Ich dachte, daß ihm die Nahrung nicht mehr behagte. Ich hatte ihn bisher mit Hirse und Ameiseneiern gefüttert und versuchte es nun mit reiner Pflanzenkost. Ich wollte ihn doch auf jeden Fall erhalten. Denn ich sagte mir: Vielleicht wird Paul noch ein Vogel. Man braucht nur an die fliegenden Fische zu denken, um meine Ansicht ganz verständlich zu finden.

Mit der Melancholie ließ es aber nicht nach, bis unser Steuermann mich eines Tages auf den Gedanken brachte, daß Paul wohl Durst haben würde. Das leuchtete mir denn auch ein, und ich stellte ihm einen schönen Topf mit Wasser in seinen Käfig.

Als ich am anderen Morgen nach Paul sah, lag er tot in seinem Bauer. Er hatte den Kopf zu tief in den Wassernapf getaucht und war leider ertrunken.

Ich hätte den Topf doch ein büschen kleiner nehmen sollen!

H. B.

Aschenbrödel

Als USA.-Märchen im Farbenfilm.

Das Aschenbrödel, die Mama,
die Schwestern, — alles stimmt.
Auch ist der Prinz persönlich da,
der ganz in Wonne schwimmt.
Die Fee jedoch, die seinerzeit
am Mandelbäumchen stand,
die nimmt jetzt die Gelegenheit
ganz anders in die Hand.

Man steckt das Aschenbrödel schnell
zuerst mal in ein Bad.
Sie glänzt nachher wie Mia Smell
auf einem Filmplakat.
Sie wird dann gründlich manikürt
und höhensonnbestrahlt,
massiert, getuscht und pedikürt,
gepudert und gemalt.

Man stutzt und färbt den Wuschelkopf
als platinblondes Haar;
es steht der Greta-Garbo-Schopf
ihr einfach wunderbar.
Der Mund, die Nägel werden schnell
lackiert mit Knallkarmin,
der Augen Glanz wird stark und hell
durch Schönheits-Atropin.

Dann kommt das weiße Abendkleid!
Ein Crep-Satin-Gedicht!
Der Rückenausschnitt geht sehr weit,
denn tiefer geht er nicht.
Der glockige Volant dazu
als letzter Modetrumpf . . .
Ein kleiner weißer Atlasschuh,
ein Silberseidenstrumpf!

Wie sie nun vor dem Prinzen steht
als Schönheitskönigin,
da küßt er ihre Hand diskret
und spricht mit trübem Sinn:
„Ich ziehe fort. Mein Herz ist schwer.
Mein Weg ist hart und rauh.
Ein Märchenprinz selbst hat nicht mehr
das Geld für solche Frau!"

Puck.

Ein Herr hatte in einer Gastwirtschaft seinen Regenschirm weggestellt. Da er aber schon vorher einen oder zwei losgeworden war, hatte er der Sicherheit halber einen Zettel daran befestigt, auf dem die folgenden Worte standen:

„Der Mann, der diesen Regenschirm abgestellt hat, ist Berufsboxer und befindet sich in der Nähe."

Als er gehen wollte, war sein Regenschirm unterdessen verschwunden; aber der Zettel lag da, und auf seiner Rückseite standen die Worte:

„Der Mann, der den Regenschirm mitgenommen hat, ist Marathonläufer und nicht in der Nähe!"

*

Erklärung.

Kleiner, unberührter Landort. Mein Freund übernachtet in dem einzigen Gasthaus und stellt natürlich abends die Stiefel vor die Tür. Als er sie am andern Morgen wieder hereinholt, klebt noch immer der Dreck fingerdick daran.

Er ruft die Wirtin, die mit ungeheurer Langsamkeit herankommt.

„Sagen Sie mal, was meinen Sie wohl, aus welchem Grunde ich die Stiefel vor die Tür gestellt habe?"

„Da ham wir uns auch schunt den Kopp drieber zarbruchen, aber wir ham uns gleich jedacht, daß Sie besuffen sinn."

*

Beim Zahnarzt.

Der junge Mann trat in das Ordinationszimmer des Zahnarztes.

Er war weder blaß noch ängstlich. Er lächelte sogar ein wenig.

„Das gefällt mir, junger Mann", lobte ihn der Zahnarzt, „wenn Sie wüßten, wie sonst die Männer hier eintreten! Aber Sie haben Mut! Worum handelt es sich: Plombieren oder Zahnziehen?"

Der junge Mann lächelte:

„Keines. Es handelt sich um die Gasrechnung."



Ein Schlauberger

Lehmann hat Ischias, eine verflixt unangenehme Beigabe. Mit einem Leidensgefährten zusammen wird er massiert. Der andere schreit Zeter und Mordio. Lehmann lächelt. Nach der Prozedur sagt der Schreier:

„Mensch, Sie müssen ja Nerven von Stahl haben!"

Lehmann grinst verächtlich:

„Nerven . . .? Denken Sie denn, ich geb' dem Mann den richtigen Fuß?"

Bildung

Zu ihrem siebzigsten Geburtstag mußte Selma Lagerlöf den Besuch vieler Leute über sich ergehen lassen, zu denen sie keine rechte Beziehung finden konnte noch wollte.

Ein junger Mann langweilte sie und sich selbst schon über eine Viertelstunde lang. Selma Lagerlöf versuchte trotzdem, so etwas wie ein Gespräch herbeizuführen, da der Jüngling der Sohn einer ihrer besten Freundinnen war.

So fragte sie ihn:

„Kennen Sie die Schriften von Knut Hamsun?"

Der junge Mann errötete, dann sagte er schnell:

„O ja. Sind das nicht so kleine gelbe Bücher?"

*

Richtige Antwort.

Ueberflüssige Fragen können einen zur Verzweiflung bringen. Kommt vorgestern ein Herr in den Laden und kauft zwanzig Eier.

„Soll ich sie Ihnen einpacken, mein Herr?" fragte der Ladenjüngling.

„Nein, danke. Ich rolle sie einzeln nach Haus."

*

Boshaft.

Rechtsanwalt: „Ich möchte zu der Verlosung des Wohltätigkeitsfestes auch einen Preis stiften: Was kannst du mir da raten?"

Arzt: „Stifte einen von deinen Prozessen. Da wird wenigstens einer mal gewonnen!"

Z. M. H.



Viel begehrt.

Der Schüler war ungezogen. „Du sitzt heute von zwölf bis eins nach!"

„Kann ich nicht, Herr Lehrer, da bin ich besetzt."

„Wieso?"

„Da muß ich schon für den Rechenlehrer nachsitzen."

Die Pfeife

Humoreske von Hasse Zetterström.

Die erste habe ich in einem Frühling gekauft, als ich aufs Land zog. Die Pfeife war eine echte Briar mit dem Zeichen B. B. B., das ich nie habe enträtseln können. Der Mann, der mir die Pfeife verkauft hat, sagte, es wäre die beste Pfeife der Welt. Da kann man nicht anders, als sie für 3,75 kaufen. Der Mann gab mir auch ein Buch darüber, wie die Pfeife zu behandeln ist. Ich habe darin gelesen, daß eine Briarpfeife das erste Mal in einem geschlossenen Raum geraucht werden soll, ohne anderen Zug als den in der Pfeife. Sie darf nur halb gestopft werden.

Das war das erste Mal, daß ich Pfeife rauchte, und sie schmeckte schlecht.

Ich dachte: „Du mußt dich üben! Viele Leute rauchen Pfeife; es sieht gemütlich aus. Du mußt es auch lernen!" Ich verbrannte mir die Zunge, aber ich rauchte weiter. Ich litt die fürchterlichsten Qualen, wenn ich etwas Salziges oder Saures aß oder Wasser mit Kohlensäure trank.

Da kam ein Freund, der sich auf Pfeifen verstand, und sagte: „Deine Pfeife hat einen Fehler. Du mußt ein Mundstück mit dem Loch nach oben haben, — dann verbrennst du dir die Zunge nicht."

Ich ging zu dem Mann, der mir die Pfeife verkauft hatte, und kaufte eine mit Loch nach oben am Mundstück. Das war die beste Pfeife der Welt, mit dem Loch nach oben am Mundstück.

Ich rauchte von neuem. Und ich verbrannte mir die Zunge nicht mehr. Ich verbrannte mir aber den Gaumen, und das war ebenso scheußlich.

„Das ist der Tabak, der beißt", sagte mein Freund, der sich auf Pfeifen versteht. „Du mußt Tabak kaufen, der in dünne Scheiben geschnitten ist. Die zerreibst du. An solchem Tabak verbrennst du dich nicht."

Ich kaufte Tabak in Scheiben. Die waren so groß wie Zweikronenstücke, aber dunkler in der Farbe. Ich zerrieb so eine Scheibe. Der Tabak fiel mir durch die Finger, bis auf das, was sich unter die Nägel setzte.

Und ich sagte zu meinem Freund: „Ich glaube, es ist angenehmer, solchen Tabak zu kauen als ihn zu rauchen."

„Das beste ist," sagte mein Freund, „Tabak in Kapseln. Dazu bekommt man einen Apparat, mit dem man die Pfeife stopft. Dann wird sie gestopft, wie es sein muß, und dann brennt sie leicht und gleichmäßig."

Ich kaufte Tabak in Kapseln nebst Stopfapparat. Es ging ausgezeichnet, bis ein anderer Freund von mir, der etwas von Pfeifen versteht, die Geschichte sah. „Ein feiner Mann stopft seine Pfeife selber", sagte er. „Ohne Apparat und Kapsel. Das ist ja so greulich wie „Röllchen" und fertig genähte Krawatten."

Etwas so Greuliches konnte ich nicht in meinem Hause dulden. Ich machte die Augen zu und warf alles zum Fenster hinaus. Als ich das getan hatte, sagte mein Freund: „Du solltest eine Calabashpfeife rauchen. Da bekommst du einen guten, kalten Rauch, und dann ist sie auch hübsch."

Ich kaufte eine Calabashpfeife. Sie war sehr hübsch und sah wie eine Blume aus rosa Elfenbein aus. Ich war sehr behutsam, damit ich sie nicht verlor, ehe ich nach Hause kam.

Dann zog ich mich zurück, um die Calabashpfeife zu rauchen. Es ging ganz gut, aber sie entstellte mir das Gesicht dadurch, daß sie meinen einen Mundwinkel auf die rechte Schulter zog.

Als ich ein Weilchen geraucht hatte, wurde die Tür leise geöffnet, und meine fünfjährige Tochter kam herein. Sie blieb in der Türöffnung stehen und sah mich lange und sinnend an. Dann sagte sie:

„Warum sitzt du denn mit einer Teekanne im Mund da?"

Da hörte ich auf Pfeife zu rauchen.

Die beste Pfeife habe ich in einem Pokerklub gesehen. Ich ging eines Nachts dahin, und wir spielten zu vieren an einem Tisch. Mir gegenüber saß ein älterer Herr. Es war ein ernster Mann und er gewann. Ab und zu hing ihm eine Pfeife zwischen den Zähnen. Aber er rauchte kalt, und manchmal legte er die Pfeife auf den Tisch.

Es war eine schöne Pfeife. Rund und dick und dunkelbraun und gut durchgeraucht.

Der ältere Herr strich ziemlich große Gewinne ein. Als ich 600 Kronen verloren hatte, erhob ich mich vom Stuhl, reckte mich über den Tisch und schnappte die schöne, braune Pfeife weg.

Der ältere Herr erhob sich auch und sagte in einem Ton, der nicht gerade freundlich war: „Warum nehmen Sie mir die Pfeife weg?"

„Ich wollte sie mir gern ansehen", sagte ich. „Das ist eine schöne Pfeife."

Ich guckte in die Pfeife. Sie war leer. Aber statt des Tabaks war ein kleiner Spiegel in der Pfeife. Wenn die Pfeife auf dem Tisch lag, sah der ältere Herr alle Karten, die er gab, in dem Spiegel.

„Wollen Sie mir die Pfeife borgen?" fragte ich.

Der ältere Herr antwortete nicht, aber er hatte einen ziemlich roten Kopf.

Ich legte die Pfeife vor mich auf den Tisch. Wir setzten das Spiel fort — aber von da an gewann ich!

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Müller-Affindia.)

Moppel muß

„Auguste, Sie waren doch recht lange unten! Hat der Moppel . . .?"

„Nein, Gnädige, der Moppel hat nicht . . .!

„Ja, . . . aber Auguste, was soll denn das? So lange unten gewesen mit dem Hund, und er hat nicht . . .! Moppel wird krank, Auguste, warum hat der Moppel denn nicht . . .?!"

„Das weiß ich doch nicht, gnädige Frau. Versucht hat er öfter, er konnte aber nicht . . .!"

„Aber Auguste, Sie dürfen doch nicht eher heraufkommen als bis Moppel . . . hat!"

Na, ich denke, gnädige Frau, ich wäre Ihnen schon zu lange unten geblieben? Soll ich etwa den ganzen Tag mit dem ollen Köter rumziehen und ganz genau aufpassen — bis er . . . hat?"

„Seien Sie nicht so unverschämt frech, Auguste! Wozu schicke ich Sie denn mit dem Hund herunter, wenn er nicht . . . ?"

„Das ist doch nicht meine Schuld, gnädige Frau! Der Hund kann doch nicht auf Befehl. — Sie doch auch nicht . . . !"

„Unverschämte Person, was erlauben Sie sich? — — Sie können am nächsten Ersten gehn!"

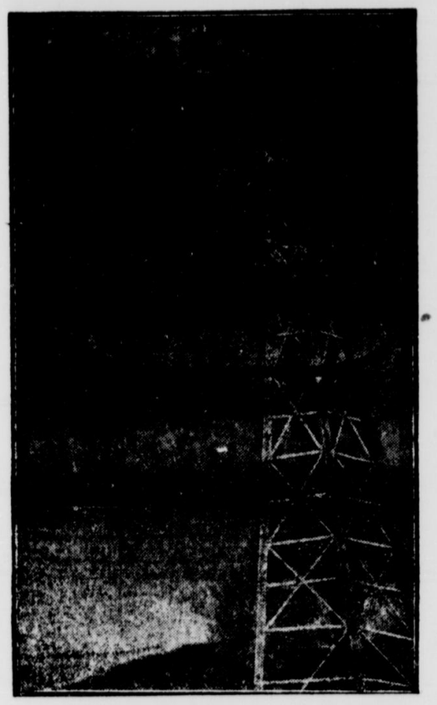
„Gleich heute werde ich gehen! Ich bin doch nicht dazu da, aufzupassen, ob der Hund . . . !"

Sie haben bis zum Ersten hierzubleiben. Und jetzt werden Sie sich sogleich noch einmal mit dem Moppel hinunterbegeben — Moppel muß . . . ! Sie werden solange unten bleiben, bis Moppel . . . hat!"

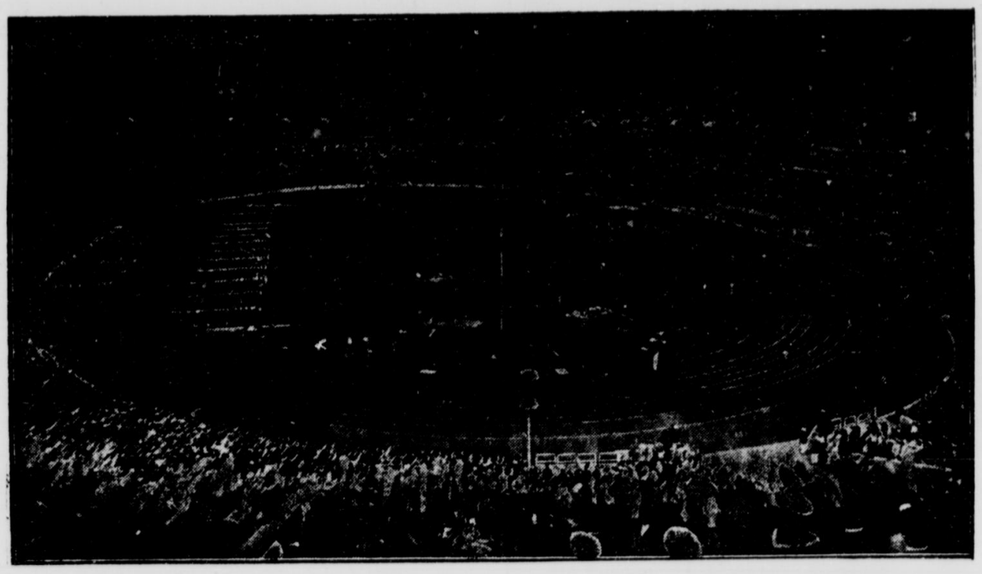
Gnädige Frau . . . Moppel hat . . . da auf den Teppich!"

Z. M. H.

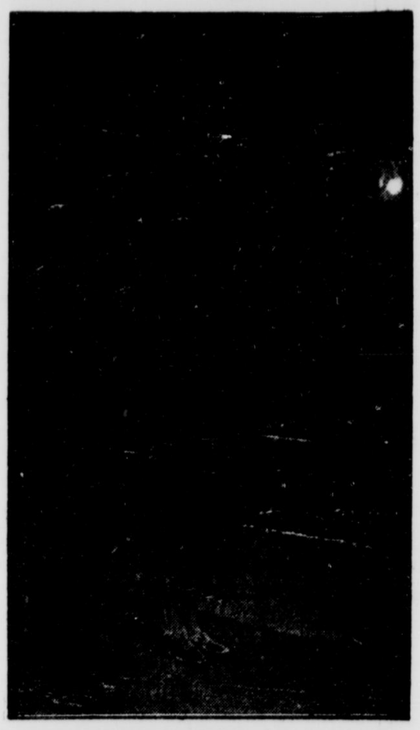
Jahr der Jugend – Jahr der Ehre



Berlin Winter-Olympia in Garmisch



Die beste Jugend der Welt kämpfte in Berlin um den Olympischen Lorbeer



Deutsche Jugend mehrte Deutschlands Ehre

1936 - Die Hauptereignisse in Bildern



Deutschlandfahrt beider Zeppeline zur Reichstagswahl



Truppen im Rheinland
die historische Tat des Führers



Ein Höhepunkt war wieder der Reichsparteitag der Ehre



Die ersten „Zweijährigen"



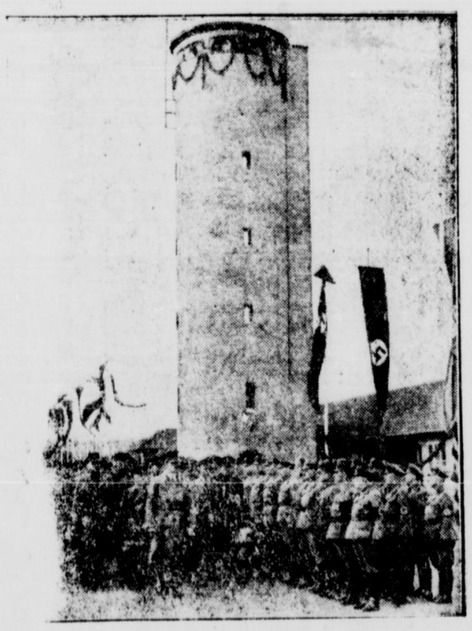
Schmelings Sieg über den „braunen Bomber"



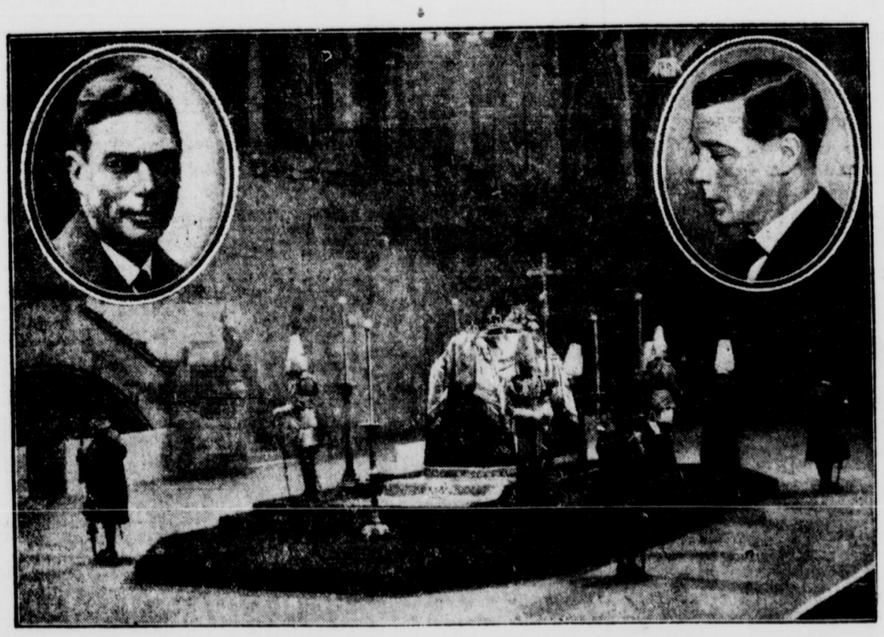
Italien eroberte endgültig Abessinien



Marine-Ehrenmal in Laboe



Ordensburgen als Schulungsstätten



Das Weltereignis: Englands Drei-Königs-Jahr



Spanien erhob sich gegen roten Terror

(Scherl-M.)

Es wird knapp . . .

V. A. „Haben Sie schon gehört? Ich weiß es aus zuverlässiger Quelle!" . . .

Mit den Kleiderstoffen fing es 1934 an, dann kam der Gummi an die Reihe, etwas später war es die Seife, die von den ewig Aengstlichen in solchen Mengen eingekauft wurde, daß die Wohnung nach allen Wohlgerüchen des Morgen- und Abendlandes duftete. Nachdem die „Sammeltätigkeit" befriedigt war, ging der Rummel bei den Frühkartoffeln los, und diesmal wurde die Sache „ernst", denn es gab tatsächlich plötzlich nur festgesetzte Mengen — — für einige Tage! Immerhin genügten diese wenigen Tage den Volksgenossen, die nie aussterben, um unter Einsatz aller Familienangehörigen sich einen „Vorrat" zu „sichern", der bis zum Herbst ausgereicht hätte, wenn es notwendig gewesen wäre. Es war aber nicht notwendig, denn nach wenigen Tagen gab es schon wieder soviel Kartoffeln wie man haben wollte.

Blinder Alarm in allen Fällen, denn die angekündigte Verknappung traf nie ein und die Hamsterei traf daher die Allgemeinheit nicht, sondern nur den Hamsterer. Bei Gummi, Stoffen und Seife nicht, sie lassen sich lange lagern, ohne zu verderben, nicht aber die Frühkartoffeln. Das merkten nun bald die Hamsterer auch. Sie versuchten sogar „ihr Lager" wieder dort abzusetzen, woher sie es in vielen Einzelkäufen bezogen hatten, doch vergeblich, denn der Händler bekam seine Ware täglich frisch, und zwar soviel er haben wollte. Er hatte daher keinerlei Veranlassung, nun den Hausfrauen, die Disziplin gewahrt hatten, gehamsterte kranke Kartoffeln zu verkaufen.

Im Herbst 1935 trat dann plötzlich ein, was die Klugen unter uns „schon lange gewußt und immer vorausgesagt" hatten, es wurde knapp, und zwar die Butter. Nun tobte sich die Ichsucht in allen Schattierungen sowohl bei gewissen Verbrauchern, als auch bei den charakterlich gleichartigen Verkäufern aus. „Man" hatte ja Erfahrung aus der Kriegszeit, „man" kannte sich ja in allen Schichten und Wegen aus. Wer glaubte der Presse und der Stimme, die zur Vernunft mahnte und behauptete, es handele sich um eine vorübergehende Erscheinung? Es wurden zusätzlich große Mengen Margarine ausgegeben. Auch das half nichts, nein — „Butter mußte es sein". Als dann plötzlich eine Woche vor Weihnachten die Knappheit mit einem Schlage aufhörte, mußte so manche Hausfrau die ermunternde Frage des Verkäufers: „Vielleicht noch ½ Pfund Butter?" mit einem resignierten Blick auf die „frische" Ware durch ein: „Danke, bin noch versehen" beantworten.

In den letzten Monaten ist von höchster Stelle verschiedentlich mit einem nicht zu überbietenden Freimut in aller Oeffentlichkeit darauf hingewiesen worden, daß sich Verknappungen gelegentlich wieder einstellen werden. Das verpflichtet nun einmal die zuständigen Stellen, alles zu tun, um diese unerwünschten Erscheinungen in erträglichen Ausmaßen zu halten. Das wird auch geschehen. **Auf der anderen Seite muß aber auch der Verbraucher aus den bisherigen Erfahrungen gelernt haben, daß seine Selbstdisziplin zur Unterstützung der getroffenen Anordnungen notwendig ist, damit die Verknappungen, die nur von kurzer Dauer sind, desto leichter überwunden werden.**

#

Das Kind ist krank

Erste Hilfe, ehe der Arzt kommt.

An untrüglichen Anzeichen merkt die Mutter, daß ihr Kind krank ist. Es hat keinen Appetit, ist unlustig und weinerlich, sieht blaß aus und will nicht mehr spielen. Vielleicht weisen übermäßig glänzende Augen, glühende Backen und heiße Hände darauf hin, daß es bereits Fieber hat. Wichtigster Grundsatz sollte es sein, bei allen derartigen Anzeichen nicht erst auf eigene Faust herumzudoktern, sondern rechtzeitig den Arzt zu holen.

Bis dieser kommt, kann freilich die Mutter schon geeignete Maßnahmen ergreifen. Zunächst muß festgestellt werden, ob das Kind Fieber hat. Bei beginnendem Fieber, wenn Hände und Füße noch kühl sind, empfiehlt sich ein warmes Bad von 35 Grad Celsius oder eine feuchtwarme Einpackung des ganzen Körpers für eine Stunde mit darauffolgender kühler Abwaschung. Bleibt das Fieber bestehen, 1 bis 2 kühle Wickel (ca. 25 Grad Celsius) um den Rumpf. Quälender Husten kann durch einen Brustwickel und ein warmes, nicht alkoholisches Getränk gemildert werden.

Bei dem sogenannten „Wegbleiben" oder den Schreikrämpfen der Kinder, wo die Atmung oft solange ausbleibt, daß das Kind blau wird, den Kopf nach hinten wirft und unter Umständen ersticken kann, geht man mit dem Finger in den Mund, holt die Zunge hervor, damit die Atmungswege frei werden, und schlägt die Brust mit einem kaltnassen Tuch, dann kommt das Kind nach einer tiefen Einatmung gewöhnlich rasch wieder zu sich.

Bei allgemeinen Krämpfen mit Bewußtlosigkeit ist das beste, sofort ein warmes Bad oder eine feuchte warme Packung des ganzen Körpers und gleichzeitig kühle Umschläge auf den Kopf zu geben und den Darm durch ein Klistier zu entleeren.

Rasch einsetzende Verdauungsstörungen verlangen, bis der Arzt weiteres verordnet, völliges Entziehen der Nahrung für 6 bis 24 Stunden, damit dem erkrankten Darm Ruhe verschafft wird. Daneben kann man etwas Kamillen-, Pfefferminz- oder Wollblumentee reichen. Ein rechtzeitig eingegebenes Abführmittel wie 1 bis 2 Kaffeelöffel Rhizinusöl oder wässeriger Rhabarber wird immer nützlich sein.

Verstopfung bei kleinen Kindern ist meist ein Zeichen falscher Ernährung und muß durch deren Regelung beseitigt werden. In dringenden Fällen muß der Darm durch ein Klistier von lauwarmem Wasser entleert werden.

Betriebssanitäterinnen erwünscht.

Im Frauenamt der DAF. wird die Frage erwogen, ob es nicht wünschenswert wäre, in Betrieben mit ausgesprochen weiblicher Belegschaft, Wäschereien, Plätte reien, Textilbetrieben usw. eine Betriebssanitäterin zur Verfügung zu haben, die den Arbeitskameradinnen bei Unfällen die erste Hilfe zu leisten hätte. Ein oder mehrere Gefolgschaftsmitglieder könnten die fachliche Ausbildung in den Sanitätskursen des „Roten Kreuzes" oder über den Reichsmütterndienst erlangen, die solche „Erste-Hilfe"-Kurse durchführen.

Zu trockene Zimmerluft.

Viele Erkältungen haben ihre Ursache in zu trockener Zimmerluft. Trockene Zimmerluft enthält ungefähr 30 Prozent Feuchtigkeit, während im Freien die Feuchtigkeit der Luft 65—80 Prozent beträgt. Dieser Zustand der Luft ist für die Gesundheit am zuträglichsten, außerdem ist der Mensch dies gewöhnt. Menschen, die in freier Luft arbeiten, werden älter und weniger von Krankheiten heimgesucht als Stubenhocker. Es muß also für Befeuchtung der Luft unter allen Umständen in den Zimmern Sorge getragen werden. Dann werden die Klagen über benommenen Kopf, Kratzen im Hals und Hustenreiz auch ausbleiben.

Wie Rosinen und Korinthen behandelt werden müssen.

Wenn man Rosinen oder Korinthen in einen Kuchenteig gibt, soll man sie zunächst gründlich in warmem Wasser waschen. Dann tut man sie auf ein Sieb und läßt sie eine Zeitlang über einen Topf mit kochendem Wasser mit Wasserdampf durchziehen. Hierauf schüttet man sie in ein Tuch und läßt sie an einem warmen Ort trocknen, um sie alsdann in den Teig zu mischen. Bei der Verwendung von geriebener Kokosnuß soll man daran denken, daß diese viel besser und kräftiger schmeckt, wenn sie angefeuchtet wird. Man schüttet sie deshalb ebenfalls in ein Haarsieb und fängt sie eine Weile dem Wasserdampf aus, bis sie feucht geworden ist.

Frühstücken ist besser als Fasten

Kürzlich ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß ein Hindupriester der Jain-Sekte, Misrilalji Maharaj, schon mehr als 250 Tage gefastet habe aus Kummer über religiöse Streitigkeiten, die innerhalb seiner Gemeinde ausgebrochen waren. Er hatte damals angekündigt, daß er sein Fasten nur dann abbrechen würde, wenn diese Streitigkeiten beigelegt seien. Andernfalls würde er sterben.

Da sich keinerlei Anzeichen für die Wiederherstellung des Friedens innerhalb der Sekte bemerkbar machten, setzte er zunächst den vergangenen Montag für seinen Tod fest. Im letzten Augenblick entschloß er sich, das Fasten noch einmal zu verlängern, um den Jains eine letzte Gelegenheit zum Einlenken zu geben. Aber am 30. November, so erklärte er, sei seine Geduld bestimmt abgelaufen und an diesem Tage würde er, sofern dann die Zwistigkeiten nicht behoben seien, wirklich sterben. Aber auch das hat er sich schließlich anders überlegt. Wie er verkündete, will er jetzt in der letzten Nacht vor dem 30. November, am 265. Fasttage, eine Erscheinung gehabt haben, die ihm bedeutete, sein ganzes Fastenunternehmen sei verkehrt gewesen. Er solle es gefälligst aufgeben. Diesem Befehl gehorchte er und bestellte sich ein Frühstück. Na, also . . .

Bücherschau

Japan, wie es wenige kennen, zeigt das Januar-Heft der „neuen linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig), das als Japan-Nummer über 100 Seiten stark herauskommt. Der japanische Ministerpräsident Hirota und Botschafter Graf Mushakoji, Berlin, haben diesem Heft Geleitworte voranagestellt, die besten deutschen Japankenner und Fotografen sowie hervorragende japanische Autoren geben dem Leser einen umfassenden Ueberblick über das Kultur- und Geistesleben Japans von gestern und heute. Die Stellung des japanischen Kaiserhauses und die Schönheit des Landes, über das es seit 2000 Jahren berricht, japanische Malerei der Vergangenheit und Gegenwart, die Wandlung des Lebens- und Wohnstils im letzten Jahrzehnt, Anmut und Würde des japanischen Menschen und die weit reichende Bedeutung des Sports im japanischen Erziehungswesen, die interessanten Reiseeindrücke eines Japaners in Europa — das sind nur einige der Themen. Eine besondere Kostbarkeit sind die farbgetreuen, zum Teil ganzseitigen Reproduktionen von fünf Originalen japanischer Holzschnittmeister. Die „neue linie" erhält man zum Heftpreis von 1 RM. in jeder Buchhandlung.



Lieblingswünsche für hübsche Kleider

Weste aus blauem Duvetine, mit rotem geflochtenem Samtband benäht. — Eng anliegende Weste, in farbigem Kreuz- oder Spannstich gearbeitet. — Kurzer Bolero, durch Soutacheverzierungen geschmückt. — Daneben marinesblaue Wildlederhandschuhe, in gleicher Art bereichert. — Sportliche Tasche aus Seehundfell. — Gürtel aus schwarzem oder grünem Rauhleder mit weißem oder rotem Zackenrand. — Oben: Dreiteilige Pelzgarnitur, bestehend aus Taschenmüffchen, Schal und Mütze in grauem Persianer.

(Zeichnung: Chicky Sparkuhl. — Scherl, M.)

Harte Nüsse für alle

1. Bilderrätsel.



Lesestoff gefällig?

Schachecke

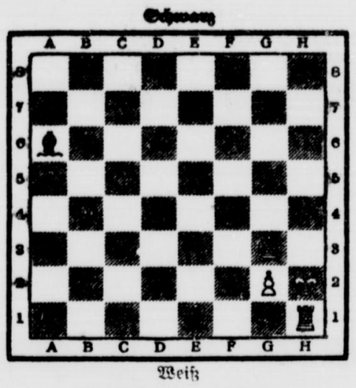
Partie Nr. 55.

Geleitet von W. Pampfer.

Der herangelockte König.

Für beide Spieler, ohne Frage,
ist dieses 'ne verzwickte Lage.
Hätt' Weiß nur seinen König frei,
er müßte hin auf Feld g3.
Doch kann er sich nicht frei bewegen,
sein eigner Turm steht ihm entgegen.
Nun wird gar mancher sagen hier,
man setz' den Turm doch nach g4.
Doch dieser Zug hat seine Tücken,
es wird dem Weißen dann nicht glücken
hier zu erzwingen baldiges Matt,
weil Schwarz noch weiß recht guten Rat
Der Königsabzug wird nichts nützen,
Schwarz kann sich mit dem Läufer schützen
Darum wird hier zuguterletzt
Turm g3 nach g6 gesetzt.
Der König muß nun vorwärts schieben,
geht von h8 jetzt nach h7.
Der Turm — denn dieses ist der Trick —
geht auf das Feld g5 zurück.
Der König weiter muß voran
und setzt auf Feld h6 sich dann.
Der Weiße tut das Beste hier,
sein Turm geht rückwärts auf g4.
Nun gibt es keine Möglichkeiten,
für Schwarz ist Matt nicht zu vermeiden
Was er auch zieht ist einerlei,
Weiß setzt den König auf g3.
Der Türme tödlicher Bereich
erzwingt das Matt mit einem Streich.

Schwarz



Weiß

Matt in vier Zügen.

Weiß:	Schwarz:
Tg3—g6*)	Kh7
Tg6—g5	Kh6
Tg5—g4	Kg5 oder La6—e2
Kh2—g3 ‡	

*) Nicht Tg3—g4, sonst zieht La6—d3 und deckt beim nächsten Zuge den König gegen den Angriff des Turmes h1.

Silbenrätsel.

a — bes — de — deich — del — den — e — ein — en — fich — ger — hä — jas — kel — le — ler — men — min — na — nen — ni — nis — no — o — or — pe — pfer — re — ren — rie — schlä — sel — si — te — ten — tul — wett — zel.

Aus vorstehenden 38 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Ziersrauch, 2. Frauenname, 3. Teil des Wagens, 4. Urtier, 5. Lederstreifen, 6. Sportgerät, 7. Auszeichnung, 8. sportliche Veranstaltung, 9. Nadelbaum, 10. Handarbeitsgerät, 11. Hochland in Ostafrika, 12. Blume.

2. Bilderrätsel.



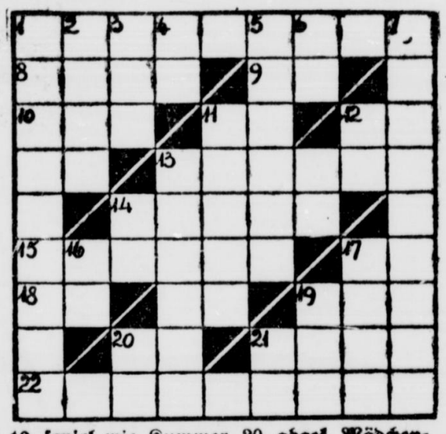
Silbenrätsel.

a — al — chlor — da — dam — di — di — el — en — en — flo — fred — ge — gen — hin — hu — in — jew — kalk — ko — la — log — man — ni — re — ri — rot — tel — ten — ter — ter — ter — u — wit.

Aus vorstehenden 34 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Zwiegespräch, 2. Raubvogel, 3. Kleidungsstück, 4. chemisches Desinfektionsmittel, 5. asiatische Halbinsel, 6. nordamerikanische Halbinsel, 7. Stadt in Holland, 8. Männername, 9. Naturerscheinung, 10. Hausvogelprodukt, 11. ukrainische Stadt am Schwarzen Meer.

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Offiziersrang, 8. Männername, 9. Fürwort, 10. Teil des Wagens, 11. Tonstufe, 12. Ausruf, 13. Flüssigkeit, 14. Trinkgefäß, 15. Teil der Bruchrechnung, 18. Verhältniswort, 19. Traumzustand, 20. franz. Artikel, 21. Zahl, 22. Stadt an der Werra. — Senkrecht: 1. Musikinstrument, 2. Stadt in Rumänien, 3. Bindewort, 4. Fluß in Oberitalien, 5. Eßgerät, 6. Flächenmaß, 7. Kreisstadt, 11. süddeutsche Stadt, 13. Volksstamm, 17. Futterpflanze,



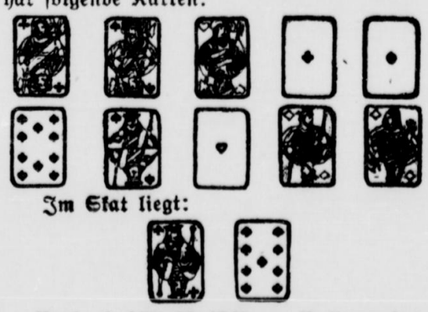
19. soviel wie Kummer, 20. abgek. Mädchenname. (ch = ein Buchstabe.)

Skatecke

Geleitet von W. Koppe.

Aufgabe Nr. 4.

Mittelhand spielt Grand aus der Hand mit drei und verliert das Spiel. Der Spieler hat folgende Karten:



Im Skat liegt:

Vorhand hält 92 (Offenes Null aus der Hand, bei dem die Gegenspieler die Karten untereinander austauschen dürfen; auch Revolution genannt) und hat folgende Karten: ♣ 10, ♣ 9, ♣ 8, ♣ 7, ♡ 10, ♡ König, ♡ Dame, ♡ 9, ♡ 8, ♡ 7.

Wie ist das Spiel verlaufen?

Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Silbenrätsel: 1. Eibisch, 2. Ringelnatter, 3. Himalaja, 4. Admiral, 5. Livius, 6. Turteltaube, 7. Elektromotor, 8. Narew, 9. Imme, 10. Sperber, 11. Teesieb, 12. Mausefalle, 13. Enkelin. — Erhalten ist mehr als erwerben.

1. **Bilderrätsel:** Arbeit macht das Leben süß.
2. **Bilderrätsel:** Überschätze nicht deine Verstandeskräfte.

Eine stolze Bilanz deutscher Weltgeltung

Drei Kapitäne unserer Luftschiffe erzählen

Irgendwo, wähnt man, müßten dem Wunder die Tore sich öffnen. Im Dunst des abendlichen Nebels. An trüben Tagen. In grau-schwarzen Wolken. Doch es geschieht im Dunkel der Nacht. Wenn die Sterne klar am Gewölbe des Himmels hängen. Wenn ein klirrender Wind sich aufmacht und über das Land fegt. Da ertönt plötzlich fern ein Chor der Motoren. Tief und stark wirbelt er näher. Dann taucht in der Finsternis ein schimmernder Leib auf. Blaß wie eine Nebelbank schwebt er über dem Luftschiffhafen. Wendet über der Halle in sanftem Bogen. Und fährt im Lied seiner Motoren davon. Doch bald kehrt er wieder. Scheinwerfer tasten über die ungeheuer weit gebreitete Fläche hin. Das Trommeln der Motoren verstummt. In die erhabene Stille der Nacht senkt sich das Luftschiff tiefer und tiefer. Die unzähligen roten Neonlichter des Flugfeldes spiegeln sich im silberglänzenden Rumpf. Dann fallen die Taue. Scharfe Kommandos ertönen. Der Jubel der Menschen klingt in die Nacht. Am Heck steht der Ankermast . . .

An die fünfzig Male vollzog sich dieses Wunder im Jahre 1936. Nun ruhen die stolzen Schiffe aus von langer Fahrt. Und dies ist die stolze Bilanz: 30 Ozean-Ueberquerungen, 600 000 Fahrt-Kilometer, 3530 Fahrgäste, 30 000 Kilogramm Post und Fracht.

Wir sprachen die drei Kapitäne der Deutschen Zeppelin-Reederei. Zuerst Kapitän Lehmann, den Kommandanten des LZ „Hindenburg". „Nun haben wir", sagte er uns, „das erste Fahrtenjahr beendet. Das Jahr 1936 wird in der Geschichte der Weltluftfahrt einen unvergänglichen Platz einnehmen. Es bedeutet einen entscheidenden Wendepunkt in den dreieinhalb Jahrzehnten der Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt. Denn er leitete eine neue Epoche im überseeischen Luftverkehr ein. 1936 brachte die doppelte Anzahl von Zeppelin-Fahrten gegenüber dem Vorjahr nach Uebersee, den erstmaligen Einsatz des LZ ‚Hindenburg', die Aufnahme von Versuchsfahrten nach Nordamerika, die Eröffnung der neuen Luftschiffhäfen in Frankfurt am Main und in Rio de Janeiro und endlich im Herbst die erstmalige Durchführung eines wöchentlichen Südamerikadienstes mit den beiden Luftschiffen ‚Graf Zeppelin' und ‚Hindenburg'. ‚Hindenburg' hat im Personenverkehr über den Atlantik in der Luft die Spitze übernommen. Ihm haben die Tore der Welt sich geöffnet. Ich kann Ihnen nur sagen: LZ ‚Hindenburg' kann als der sichtbarste Ausdruck neuen deutschen Lebenswillens betrachtet werden."

„Wird das Luftschiff ‚Graf Zeppelin'", fragten wir Kapitän Lehmann noch, „später weiter den Südamerikadienst versehen?"

„Nein", erwiderte er. „Wenn LZ 130 im Dienst steht, nicht mehr. ‚Graf Zeppelin', der sich oft in vielen gefahrvollen Situationen bewährt hat, wird Schulschiff werden. Es ist ein gutes Schiff."

„Und ‚Hindenburg'?"

„LZ ‚Hindenburg' bleibt bis Ende Februar in der Halle. Es werden neue Kabinen eingebaut, so daß er im nächsten Jahre nahezu hundert Passagiere befördern kann."

Dann sprachen wir Kapitän von Schiller, den Kommandanten des „Graf Zeppelin". Er hat das sieghafte Schiff in vielen Fahrten über den Ozean geführt. „Das Jahr 1936 ist für uns ein stolzes Jahr", erklärte er uns.

„Graf Zeppelin' hat sein achtes Fahrtenjahr beschlossen. Ein Luftschiff, das Luftfahrtgeschichte gemacht hat. Es ist das erfolgreichste Fahrzeug, das je zu Wasser, Land oder Luft seine Bahnen zog: 578 Fahrten, 139 Ozean-Ueberquerungen, 13 000 Fahrgäste, 100 000 Kilogramm Post und Fracht. Das sind unerreichte Ziffern."

„Wie wurde die Leistung möglich?" fragten wir ihn.

„Ach, man müßte viele, viele Namen nennen", erwiderte der Kapitän, „wenn man das erklären wollte. Jeden Werkmeister, jeden Mann, der in der Werft am Bodensee oder im Luftschiff seine Pflicht tat. Weil diese Pflicht noch heute im Geiste des Grafen Zeppelin erfüllt wird, war diese Leistung möglich. Es gibt soviele Beispiele, die den Geist der Kameradschaft zeigen, den wir pflegen und den wir pflegen müssen, wenn wir das Werk im Geist seines Schöpfers weiterbilden wollen. Mit diesen Männern, von Dr. Dürr bis zum jüngsten Arbeiter, war es ein leichtes, den ‚Graf Zeppelin' zum Sieg zu führen."

Kapitän Pruß, den zweiten Kommandanten des LZ „Hindenburg", trafen wir am Luftschiff, als die letzten Gäste der letzten Fahrt ihre Kabinen verließen. Jeder einzelne Fahrgast verabschiedete sich mit einem kräftigen Händedruck von ihm. „Auf baldiges Wiedersehen!" riefen ihm alle entgegen.

„Sie machen sich keine Vorstellung", sagte er uns, „wie herzlich die Verbundenheit zwischen Schiffsleitung und Fahrgästen im ‚Hindenburg' ist. Wir sind wie eine große Familie. Jeder fühlt sich wohl bei uns. Jeder nimmt die Fahrt hin wie einen wunderbaren Traum. Solange ich fahre, wurde nie jemand see- oder luftkrank."

Dann suchten wir Herrn Speck, den Bordfunker, auf. Wir stiegen zu ihm in die „Funkbude", wo er mit seinen Getreuen saß. Er nimmt die Geleitsprüche auf, die von unten heraufkommen, und erwidert sie. Er erzählte uns von seinem schweren und verantwortungsvollen Dienst. „Jede Nacht", sagte er uns in seiner freundlichen Art, „senden wir zwei- bis dreitausend Worte. Und etwa fünfzehnhundert empfangen wir. Das ist mehr als in mancher Stadt von rund 50 000 Einwohnern. Daneben müssen wir für die Leitung des Schiffes die Wettermeldungen heranholen und aufnehmen, die den Kurs des Schiffes bestimmen. ‚Hindenburg' steht dauernd mit den Wetterstationen der Erdteile in Verbindung. Zwei Sender und zwei Empfänger sind Tag und Nacht ohne Unterbrechung tätig. Vier Mann wechseln sich im Dienst ab. Aber oft gibt es für uns sechzehn und achtzehn Stunden lang keine Ruhe!"

Darauf gingen wir zum Ober-Steward, dem Meister über Küche und Keller — vielmehr Bar. „Wir kochen", erzählte er uns rasch, „selbstverständlich elektrisch. Unser Geschirr ist eine Sehenswürdigkeit, das wissen Sie wohl. Ich glaube, es gibt nirgends so schönes und leichtes Geschirr wie bei uns. Jeder Fahrgast will sich einen Teller oder eine Tasse mitnehmen. Unsere Küche, das darf ich sagen, wird sehr gelobt. Wir geben uns aber auch redliche Mühe. Das ist bei Höhen zwischen 500 und 1500 Meter Höhe nicht immer leicht. Kochen Sie mal ein Ei tausend Meter über dem Meer! Oder Blumenkohl, der Ihnen dann vollkommen schwarz wird! Da können Sie Ihr Wunder erleben. Und unsere Bar, die ist ja schon beinahe auf der ganzen Welt berühmt!"

Zum Schluß machen wir noch einen Blick in die Messe der Mannschaft. Die Koffer standen bereits gepackt in der Ecke. Beladen mit Andenken und Erinnerungen aus Nord- und Südamerika. „Es war ein schönes, wenn auch ein hartes Jahr", sagten sie uns. Ihre Augen glänzten. Stolz lag in ihren Worten. Und als wir sie nach dem schönsten Erlebnis der vielen Fahrten fragten, wußte jeder etwas zu berichten. Zum Beispiel die erste Landung des „Hindenburg" in Lakehurst vor 300 000 ihnen zujubelnden Zuschauern. Wie sie in Gruppen unten standen auf dem Platz, während das Luftschiff über ihnen hing. Und wie sie wortlos aufwärts schauten. Wie in der dunklen Geborgenheit der Tiefe sich ihre Hände faßten. Wie viele zitterten! Oder aber, daß Max Schmelina sich auf seinen Fahrten meist in den Mannschaftsräumen aufhielt. Weil es ihm dort besser gefallen hatte . . .

Dies sind die Männer, die Deutschland im Frieden die Welt erobern helfen!

H. M. Hausmann.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Dortmunds Finanzwirtschaft im Jahre 1936.

(!) **Dortmund**, 30. Dez. In einem Ueberblick über die Entwicklung der Finanzwirtschaft in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936 machte Bürgermeister Dr. Pagenkopf der Presse u. a. folgende Mitteilungen: Der Haushaltsplan 1936 sah an Gesamteinnahmen 80 523 450 RM. vor, denen Gesamtausgaben von 82 569 490 RM. gegenüberstanden. Danach war ein neuer Fehlbetrag von 2 046 040 RM. vorhanden, der den Fehlbeträgen aus Vorjahren in Höhe von rund 9 Millionen hinzugerechnet werden mußte. Im Rechnungsjahr 1936 kann jedoch aus verschiedenen Gründen mit einer Verbesserung der finanzwirtschaftlichen Lage um 3 190 000 RM. gerechnet werden. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß einschließlich der Fehlbeträge aus Vorjahren, haushaltsmäßig gesehen, noch rund elf Millionen RM. Fehlbeträge vorhanden waren.

Umwandlung des Dortmunder „Hauses der Jugend" in „Haus der Hitler-Jugend".

:: **Dortmund**, 29. Dezember. In dem Bestreben der Stadtverwaltung, der drückenden Heimnot der HJ. zu steuern, hat der Oberbürgermeister den Wünschen der HJ. Rechnung getragen und angeordnet, daß das „Haus der Jugend" in der Brüggmannstraße in „Haus der Hitler-Jugend" umgewandelt wird und sämtliche Räume bis auf den Festsaal, die Turnhalle und den Gymnastiksaal der HJ. für Heimzwecke zur Verfügung gestellt werden. Die Verwaltung des Hauses bleibt weiterhin in den Händen des Stadtamtes für Leibesübungen.



Der Führer bei der Beisetzung des Schöpfers der Reichswehr, Generaloberst Hans von Seeckt.

Links sieht man den mit der Reichskriegsflagge bedeckten Sarg auf seiner letzten Fahrt; rechts der Führer vor dem Katafalk auf dem Invaliden-Friedhof. (Scherl, M.)

Mit dem Auto in den Kanal - Zwei Tote

:=: **Papenburg**, 30. Dez. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich in Papenburg. Aus bisher unbekannter Ursache fuhr ein mit zwei Personen besetzter Personenkraftwagen in der Dunkelheit in den Kanal. Beide Verunglückten — es handelt sich um den Elektromeister Emil Kraft und den Bautechniker Heinrich Poelmann aus Papenburg — ertranken.

Wieder Hand- und Gespanndienste in den Eifelgemeinden.

!! **Aus der Eifel**, 30. Dez. Zahlreiche Eifelgemeinden haben in der letzten Zeit die althergebrachten, in den ersten Nachkriegsjahren jedoch abgeschafften Hand- und Gespanndienste wieder eingeführt. Es handelt sich hierbei um eine Arbeitsleistung für die Gemeinde, die jedem einzelnen Gemeindebürger nach Maßgabe seines Grundvermögens und seines Einkommens auferlegt wird. Diese Art der Tragung eines Teils der Lasten der Gemeindeverwaltung ist in doppelter Hinsicht von Bedeutung. Einmal wird den Gemeindeeingesessenen die Aufbringung ihres Anteils an den Gemeindelasten erheblich erleichtert und andererseits können die laufenden Unterhaltungsarbeiten an den Gemeinden und anderen gemeindeeigenen Anlagen gründlich durchgeführt werden, ohne daß die Gemeinde als Trägerin dieser Arbeiten hierfür geldliche Aufwendungen aufzubringen braucht.

Sechs Geschwister 493 Jahre alt.

:!: **Goch**, 30. Dez. Die Geschwister Meisters aus Goch können sich eines hohen Alters erfreuen, wie es gleich fünf Brüdern und einer Schwester zusammen sehr selten beschieden ist. Der zweitälteste Bruder, Christian Meisters aus Goch, konnte jetzt sein 86. Lebensjahr vollenden. Sein ebenfalls in Goch wohnender ältester Bruder ist 87 Jahre, der dritte in Hilden wohnende Bruder 84 Jahre alt. Eine Schwester der drei Brüder, Frau Witwe Johann Giesen, kann auf 81 Lebensjahre zurückblicken. 78 und 75 Jahre alt sind die beiden „Jüngsten", Wilhelm und Theodor Meisters. Die Geschwister haben zusammen 33 Kinder, 66 Enkelkinder und 28 Urenkel.

Eine Singdrossel flog 4000 Kilometer.

:: **Kapellen**, 30. Dez. Die Vogelwarte Helgoland richtete im vergangenen Jahre unter anderem auch in Kapellen (Erft) eine Beringstation für Singvögel ein. Mit Hilfe und Unterstützung der Vogelwarte und aller Vogelliebhaber konnte der Mitarbeiter Heinrich Müller, Horst-Wessel-Straße, gleich im ersten Jahre mehr als 600 Vögel beringen. Am Tage vor Weihnachten erhielt er die Nachricht von der Vogelwarte Helgoland, daß eine von ihm am 10. Mai im Schloßpark des Schlosses Langwaden beringte Singdrossel am 12. Dezember in Braga in Portugal eingefangen worden sei. Die Drossel wurde also ungefähr 4000 Kilometer von dem Heimatort entfernt eingefangen.

Ein Kind am Weihnachtsbaum tödlich verbrannt.

!: **Trier**, 30. Dez. In der Frühe des ersten Weihnachtstages, während die Eltern das Haus versorgten, wollten in Freudenberg zwei Kinder die Kerzen des Weihnachtsbaumes anzünden. Da die Eltern die Streichhölzer versteckt hatten, halfen sie sich mit einem Stück Papier, das sie am Ofen anzündeten. Der fünfjährige Junge hatte schon eine Kerze angesteckt, aber als er sich zur zweiten aufreckte, fing das Hemdchen Feuer. Der Junge lief zum Vater in die Scheune, der die Flammen sofort erstickte und das Kind ins Krankenhaus brachte. Jetzt ist es dort seinen schweren Verletzungen erlegen.

Redaktions-Briefkasten

Z. Z. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz liegen uns noch nicht vor, so daß wir über einen besonderen Einzelfall keine genaue Auskunft geben können. Zweifellos ist aber das Wohlfahrtsamt dazu in der Lage, an das Sie sich am besten einmal wenden.

Programm mit Trura

Ein Variete-Roman von Heinrich Seiler

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

(6. Fortsetzung.)

Eine Minute später verließ die Linda den Bühnenausgang und ging sofort auf eine Limousine zu, die offenbar auf sie wartete. Ein Mann, der von einer Straßenlaterne matt beleuchtet war, ging ihr langsam entgegen und bot ihr, den Hut ziehend und sich verneigend, den Arm.

In derselben Sekunde kam Trura aus dem Bühnenausgang und sah die Frau gerade noch in den Wagen steigen. Er hätte aber weder die Frau noch den Wagen beachtet, wenn Petersen nicht nach seinem Arm gegriffen hätte, wie um sich daran festzuhalten. „Sie betrügt mich", flüsterte er dem Kameraden zu, als wenn er ihm ein Geheimnis anvertraute.

Trura sah hin. Er sah den Mann an, mit dem die Dompteuse Tilly Linda den armen Petersen betrog, wie jener ernsthaft befürchtete. Auf einmal verlor er den Atem, fassungslos griff er sich an die Schläfe, und er schien noch beunruhigter als Petersen zu sein. Dieses Gesicht hatte er schon einmal gesehen! Der Mann, der hinter der Linda in den Wagen stieg, hatte ein ungewöhnlich bleiches Gesicht mit dunkel flackernden Augen, sein Haar lag in weißen Strähnen über dem Kopf, der spitz zugeschnittene Don-Juan-Bart gab ihm ein elegantes und feierliches Aussehen. Plötzlich aber mußte Trura lächeln, weil er erkannte, daß seine Erregung ganz grundlos war: Dieses Gesicht hatte er vorhin von der Bühne aus in der Fremdenloge gesehen! Der Wagen fuhr los. Da gewahrte er die niedrige Erkennungsnummer und die fremdländische Standarte.

„Der Mann heißt Artur de Teneca", stammelte Petersen, auf den Arm des Kameraden gestützt. „Kennst du vielleicht diesen Namen?"

„Nein", entgegnete Trura. War es ein Zufall, daß gerade ein Herr von einer fremden Gesandtschaft die Linda eingeladen hatte? Der Freund, in Veracruz geboren, war Mexikaner gewesen — war es nicht viel wahrscheinlicher, daß sein Tod den Behörden bekanntgeworden und dieser Herr beauftragt war, den Fall aufzuklären? Trura strich sich über das Gesicht. Nein, das war gar nicht wahrscheinlich! Die Behörden konnten nichts erfahren haben, und man lud auch nicht gerade die Dompteuse Tilly Linda ein, wenn man den Tod eines Menschen aufzuklären hatte.

„Du mußt mir einen Gefallen tun", sagte Petersen. Sein Gesicht war so entstellt, als wäre es in Auflösung begriffen. „Hast du Zeit?"

Trura hatte Zeit. Er hatte absichtlich solange gewartet, bis Pester das Varieté verlassen hatte. Vielleicht wartete sie auf ihn in der „Ewigen Lampe", um den Erfolg des Premierenabends mit ihm zu feiern. Einmal würde sie es aufgeben, auf ihn zu warten. „Kann ich dir helfen?"

„Du mußt mir helfen! Begleite mich! Wir nehmen ein Taxi!"

„Wohin soll ich dich begleiten?"

„Ich will unbedingt wissen, was mit der Tilly geschieht, ich halte es nicht aus, das nicht zu wissen! Wir fahren von Lokal zu Lokal!"

„Es gibt tausend Lokale in Berlin! Du bist verrückt und nimmst alles viel zu tragisch! Diese alberne Fahrt mache ich nicht mit!"

„Du hast es mir aber schon versprochen", drängte Petersen, ihn am Aermel zerrend. „Ich wette mit dir, daß wir die Tilly finden werden; um was wollen wir wetten? Ich wette um eine Monatsgage!"

„Ich wette aber nicht. Man kann nicht von Lokal zu Lokal fahren, um nach einer Frau zu suchen, die von irgendeinem Mann eingeladen wurde. Was ist auch schon dabei?" sagte Trura abwehrend, fühlte sich aber plötzlich unsinnigerweise selbst gedrängt, jenen Mann noch einmal zu sehen.

„Dieser Artur de Teneca, das ist nicht irgendein Mann! Du mußt mitkommen, ich bestehe darauf", schrie Petersen, packte den Kameraden fester am Aermel und fing an zu laufen, ein Schnelläufer aus Eifersucht. Sie liefen bis zum Kurfürstendamm und sprangen an der Straßenecke in ein Taxi. Die Verhandlung mit dem Chauffeur gestaltete sich äußerst schwierig, da der Mann durchaus nicht begriff, was die beiden planten. Petersen geriet ganz außer sich vor Ungeduld: „Fahren Sie bis zur Wilmersdorfer Straße und dann bis zur Gedächtniskirche und halten Sie vor allen Lokalen, vor den Cafés und Restaurants!"

„Der Mann ist aber mit der Tilly vielleicht in eine Bar gegangen", wendete Trura ein, jetzt schon selbst gepackt vom Fieber des Kameraden.

„Halten Sie auch vor den Bars!" rief Petersen dem Chauffeur zu, der kopfschüttelnd losfuhr. „Halten Sie auch vor den Hotels!"

Trura brach in Gelächter aus, als die närrische Fahrt begonnen hatte, Petersen sah ihn erregt von der Seite an. Er kannte den seltsamen Kauz fast gar nicht, hatte ihn vielmehr erst in der Garderobe kennengelernt und war um so mehr verwundert, daß jener ihn so ohne alle Umstände ins Vertrauen gezogen hatte. Petersen war ein langer, magerer Mann mit knochigem Gesicht, das auf einem zu langen Hals saß, der Adamsapfel trat stark hervor. Seine Augen hatten einen wässerigen Glanz und die Wimpern waren fast völlig weiß, als hätte er die Schminke nicht ganz entfernt, und zwinkerten ständig.

Der Wagen mußte fast vor jedem Hause auf dem Kurfürstendamm halten, Restaurants, Bars und Cafés wechselten einander ab, die Linda war aber hier nicht zu finden. „Ein Mann, der Artur de Teneca heißt, kann nur in ein erstklassiges Lokal gegangen sein", sagte Petersen, hielt nun aber jedes Lokal für erstklassig und bestand sogar darauf, auch in die Bierstuben hineinzusehen. Sie brauchten eine Stunde, um den Kurfürstendamm bis zur Wilmersdorfer Straße mit allen Seitenstraßen abzufahren, und auf dem anderen Fahrdamm ging es zurück zur Gedächtniskirche, ohne daß ein einziges Lokal oder eine der Nebenstraßen ausgelassen worden wäre. Dann kam die Tauentzienstraße an die Reihe, dann der Wittenbergplatz, dann die Budapester Straße mit dem Riesenhotel, das aus tausend Fenstern Strahlenbündel in die Nacht warf, es gab auch in der Kurfürstenstraße einige Tanzdielen. „Fahren Sie in die Stadt", befahl Petersen dem Chauffeur und blickte verzweifelt aus dem Fenster in den Strom der Autobusse, Straßenbahnen, Wagen und Fußgänger, der fortwährend vorüberzog, ein Karussell von Menschen, die unter dem roten brennenden Nachthimmel alimmende Gesichter hatten. Wie Türme aus Licht ragten die Kirchen der riesigen Stadt, von Scheinwerfern angestrahlt, in das Dunkel, unter den Lampen der Automobile blendete der Asphalt kalkweiß. Von breiten leuchtenden Straßenzügen bogen schmale Gassen ab, deren Dunkel voll Geheimnis war; ein Feuerwerk von Zeichen und Buchstaben stieg von den Dächern auf. Anschlagsäulen zogen vorbei, und Trura sah auf jedem Plakat einen Drahtseiltänzer, der gerade im Begriff war, sich mit den Füßen vom Seil und in die Luft zu schnellen.

Die Suche blieb auch Unter den Linden und in der Friedrichstraße vergebens. Trura dachte schon, daß Petersen es nun aufgeben würde; jener aber war noch immer voll Hoffnung, die Linda zu finden, und betrieb die Jagd mit einer Ausdauer, als hätte er sein Leben eingesetzt. Als sie den Alexanderplatz und eine Gegend mit zweifelhaften Tanzlokalen voll Rauch und rollender Musik hinter sich hatten, verlor Trura die Geduld: „Kehren wir um! Es ist aussichtslos! Ich habe genug und bin außerdem hungrig!"

„Wenn du hungrig bist, laß uns rasch in einer Stehbierhalle eine Kleinigkeit essen und dann weiterfahren!"

„Ich fahre nicht mehr weiter!"

„Ich sage dir aber, daß wir die Tilly ganz bestimmt in der Gegend des Potsdamer Platzes finden werden, das habe ich im Gefühl! Chauffeur, fahren Sie zum Weinrestaurant Savoy am Potsdamer Platz! Ich wette mit dir, daß wir die Tilly dort finden!"

Um in das Weinrestaurant Savoy Eintritt zu erhalten, mußte man die Garderobe ableegen. Petersen wickelte gehorsam den langen Schal ab, ließ den Mantel, der fast den Boden berührte, in die Hände eines Pagen fallen und ging voran. Ein Kellner kam ihnen entgegen und bot einen freien Tisch an. „Wir suchen nur Freunde", sagte Petersen und spähte in die Gesichter der Gäste. Er reckte den langen Hals, so daß der Adamsapfel noch stärker hervortrat, und biß sich auf die Lippen. „Es ist wieder nichts! Komm! Gerade fällt mir ein, daß die Tilly wahrscheinlich in der Taverne ist! Laß uns dort nachsehen", sagte er.

Jäh überrumpelt, blieb Trura stehen. Sein Herz begann wild zu schlagen, und sein Blick flackerte, er preßte sich die Fingernägel in die Handflächen hinein. An einem der vielen Tische saßen Pester und Alvater. Es war keine Täuschung, da saß Pester! Eine Welle unerklärlicher Eifersucht ging über ihn hinweg.

„Komm! Komm!" forderte Petersen ihn auf, aber Trura rührte sich noch immer nicht von der Stelle. Er hatte es nicht gewußt, daß er Pester liebte, seit er ihre helle Stimme zum erstenmal im Telephon vernommen hatte, und die Erkenntnis, sie zu lieben, ging so plötzlich in ihm auf, daß es sein Inneres zerriß. In dieser Sekunde war es ihm, als hätte er mit dem Namen Trura auch diese Liebe geerbt, die unentrinnbar war wie Geburt und Tod.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Uneinheitliche Tendenz.

Berlin, 30. Dezember. An der heutigen Börse zeigte sich eine gewisse Beruhigung, die aber nicht während des ganzen Verlaufes anzutreffen war. Die Eröffnungsnotierungen lagen vorwiegend über den gestrigen Schlußkursen; im Verlauf trat eine Abschwächung ein, der eine Erholung folgte.

Am Aktienmarkt lagen einige Werte solcher Gesellschaften, bei denen die Auslandsschulden nicht mehr als groß bezeichnet werden können oder bei denen solche überhaupt nicht vorhanden sind, fester. Andererseits standen Aktien von Gesellschaften mit hohen Auslandsverpflichtungen weiter unter Druck. So machte sich zeitweise für Vereinigte Stahl eine schwache Grundstimmung bemerkbar. Erheblich niedriger wurden u. a. auch Westdeutsche Kaufhof und RWE. gehandelt. AEG.-Aktien zeigten eine gewisse Widerstandsfähigkeit. I. G. Farben konnten ihre Erholung nicht voll behaupten. Fest blieben späterhin Kokswerke, Conti Gummi, Erdöl (unter Schwankungen), Mansfeld, Harpener, Charlottenburger Wasser, Verkehrswesen und Feldmühle.

Am Markt der festverzinslichen Werte erfolgte heute die Einführung von drei neuen Industrieanleihen. Die erste Notierung für die 5prozentige Anleihe der Mitteldeutschen Stahlwerke von 1936 stellte sich auf 99,5. Die beiden anderen Industrieanleihen — Ruhrverband-Emissionen — gehören zum 5prozentigen Typ. Die zum Umtausch der im inländischen Besitz befindlichen Guldenanleihestücke eingeführten 7,84 Millionen von 1935 Reihe C wurden erstmalig mit 94 notiert, während die 1936er Anleihe Reihe D mit 97,75 (wie Zeichnungskurs) notiert wurde. Die C-Anleihe wird von 1940 bis 1950 zum Nennwert getilgt, während die andere Anleihe bereits erheblich früher zum Nennwert fällig wird.

Die Altbesitzanleihe erholte sich auf 117,10, während die Umschuldungsanleihe mit 90,10 etwas schwächer lag.

Zum Schluß trat die Beruhigung etwas stärker hervor. Die Anfangsnotierungen konnten verschiedentlich wieder erreicht werden, so am Farben- und Vereinigte Stahl-Markt. Vereinzelt wurden auch die Eröffnungsnotierungen überschritten (u. a. bei Klöckner und bei Hoesch). Die Altbesitzanleihe befestigte sich bis auf 117,25. Stark abgeschwächt lag die 4,5prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe (103,62 nach 105,75). Am Kassaaktienmarkt herrschte eine uneinheitliche Tendenz vor.

*

Der Geldmarkt wurde durch den Jahresultimo auch heute vormittag nur wenig in Anspruch genommen.

*

Die spanische Währung ging im Auslande, soweit Auszahlung Barcelona in Frage kam, weiter zurück. In London wurden heute 66 Peseten (gegen 65,50) für ein Pfund gezahlt. Auszahlung Burgos lag mit 52 Peseten für ein Pfund erheblich höher.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 30. Dezember 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	30. Dezember Geld	Brief	29. Dez. Geld
Aegypten	12,51	12,54	12,535
Argentinien	0,758	0,762	0,758
Belgien	41,94	42,02	41,99
Brasilien	0,149	0,151	0,149
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,488	2,492	2,489
Dänemark	54,52	54,62	54,94
Danzig	47,04	47,14	47,04
England	12,21	12,24	12,235
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,395	5,405	5,405
Frankreich	11,615	11,635	11,61
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	136,20	136,48	136,20
Iran (Teheran)	15,18	15,22	15,18
Island	54,76	54,86	54,88
Italien	13,09	13,11	13,09
Japan	0,700	0,702	0,707
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	48,47	48,57	48,47
Litauen	41,94	42,02	41,94
Norwegen	61,37	61,49	61,50
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Portugal	47,04	47,14	47,04
Rumänien	11,09	11,11	11,11
Schweden	1,813	1,817	1,813
Schweiz	62,95	63,07	63,08
Spanien	57,16	57,28	57,17
Tschechoslowakei	18,98	19,02	18,98
Türkei	8,681	8,699	8,691
Ungarn	1,978	1,982	1,978
Uruguay	— —	— —	— —
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	1,384	1,386	1,384
	2,488	2,492	2,488

Deutsch-Argentinisches Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr.

Durch Notenwechsel zwischen der deutschen Botschaft in Buenos Aires und der argentinischen Regierung ist am 29. Dezember 1936 das am 31. Dezember 1936 ablaufende deutsch-argentinische Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr vom 20. Oktober 1934 um ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Verlängerung ist unter den im allgemeinen gleichen Bedingungen erfolgt, welche für das bisher gültige Abkommen maßgebend waren. Gewisse technische Erleichterungen in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs sind erzielt worden. Deutschland hat bei dieser Gelegenheit eine vermehrte Einfuhr argentinischen Fleisches zugesagt.

* **Zeichnung auf neue Preußenanleihe ab 2. Januar.** Die Zeichnung auf die kurz vor Weihnachten angekündigte 200-Mill.-RM.-Anleihe Preußens beginnt am 2. Januar. Da die Anleihe in erster Linie den Inhabern der am 1. 2. 1937 fälligen 4½prozentigen Preußischen Schatzanweisungen zum Umtausch angeboten wird, dürfte der zur freien Zeichnung verfügbare Betrag über 50 Mill. RM nicht weit hinausgehen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. Dezember. Wie zumeist in der letzten Woche des Jahres blieben die Umsätze im Getreideverkehr auf kleine Bedarfsdeckungen beschränkt.

Die Notierungen lauteten: Weizen 212, Roggen 175, Hafer 150, Weizenmehl 27,50, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36 bis 40½, kleine Speiseerbsen 33—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 26—29, Ackerbohnen 23—24½, Wicken 26 bis 28, Lupinen blaue 16—17, gelbe 24—25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 30. Dezember. Auftrieb: 489 Stück Großvieh, 119 Ferkel, 29 Läufer- und ältere Futterschweine, 57 Kälber, 1 Schaf. Es kosteten hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 490—520, 2. Sorte 430—480, 3. Sorte 350—420 RM, Rinder 350—450 RM. Am Schweinemarkt kosteten Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 10,—; 6 bis 8 Wochen alt 12,— bis 16,—; 8 bis 10 Wochen alt 16,— bis 22,—; 10 bis 12 Wochen alt 22,— bis 30,— RM, Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 30,— bis 70,— RM. — Der nächste Markt findet am 6. 1. 19397 statt.

Metallnotierungen

Berlin, 30. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) 67,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98-99 kg Bl., 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98-99 kg: 269. Vorher 269.
Antimon-Regulus: —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 40,50—43,50. Vorher: 40,50 bis 43,50.

Ein zufriedener Blick zurück

Die Wirtschaft an der Jahreswende 1936-37

VA. Seit 1933 bereits währt der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung. Während jedoch die ersten beiden Konjunkturjahre nur von dem unbedingten Willen beherrscht waren, die Krise zu überwinden, läßt sich für das soeben abgelaufenen Jahr feststellen, daß jetzt der ungehemmte Aufschwung bereits in die Bahnen eines geregelten Aufbaus geleitet worden ist.

Wenn wir einen Blick rückwärts werfen, so können wir bereits Erfolge verbuchen, wie sie wohl kein anderes Land in dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne aufzuweisen vermag. Das deutsche Volksvermögen ist um etwa 40 bis 50 Milliarden vergrößert worden! Der Wert der deutschen Industrieproduktion ist von 37,8 Mrd. RM im Jahre 1933 stufenweise auf 49,6, weiter auf 58,0 und im soeben abgelaufenen Jahre erneut auf 64,4 Mrd. RM gestiegen. Die jährliche Leistung unserer Industrie konnte in diesen vier Jahren also wertmäßig nahezu verdoppelt werden.

Von entscheidendem Wert in dieser Entwicklung war, daß diese gewaltige Erhöhung der Werte-Schöpfung nicht durch preismäßige Erhöhungen erreicht wurde. Die Preise für unsere industriellen Erzeugnisse sind — im Gegensatz zur Entwicklung im Ausland — im großen und ganzen stabil geblieben. Daher ist die Steigerung des Produktionswertes unserer Industrie eine reine Mehr-Leistung!

Die steigenden Verdienste, die der Arbeiter, der Angestellte und der Beamte entsprechend der ständig zurückgehenden Arbeitslosigkeit, der Erhöhung der Arbeitszeit, der Erhöhung der Lohnstufen vereinnahmen konnten, flossen entsprechend reichlicher dem Konsum zu. Auch hier handelt es sich bereits um Milliardenbeträge. Das Lohn- und Gehaltseinkommen hatte sich für das Jahr 1933 auf 26,3 Mrd. RM belaufen; im soeben abgelaufenen Jahre hingegen konnten bereits 34,5 Mrd. RM an Lohn und Gehalt vereinnahmt werden. Gut 8 Mrd. RM wurden also 1936 an Löhnen und Gehältern mehr vereinnahmt als im ersten Jahr des Wirtschaftsaufschwungs.

Das Einkommen der Arbeiter, Angestellten u. Beamten.

1933	29,3 Mrd. RM
1934	29,8 Mrd. RM
1935	31,8 Mrd. RM
1936	34,5 Mrd. RM

Die Kauffreudigkeit hob sich dementsprechend. Vor allem wurde das gekauft, wozu es während der Jahre der Arbeitslosigkeit nicht gereicht hatte. Die kleinen Genüsse des Alltags, wie der Zigarettenverbrauch, der Bierverbrauch, der Verbrauch von Butter, von Südfrüchten usw., ferner aber auch der Verbrauch von Kleidungsstücken, von Möbeln und Hausrat und den tausend Dingen des täglichen Lebens sind schon merklich gestiegen.

Einige Beispiele der Verbrauchsentwicklung.

(1928 = 100)

	1933	1935	1936
Butter	107	111	117
Seefische	106	123	150
Südfrüchte	112	106	136
Zucker	87	98	103
Bier	60	70	72
Wein	78	139	150
Zigarren	81	99	107
Zigaretten	98	109	113
Kleidung u. Wäsche	56,4	66,5	71,8
Hausratwaren	54,9	70	83,8
Möbel	57,9	77,2	95,7
Radio-Apparate	181,8	193,9	—
Spielwaren	45,8	48,9	68,6

So wie in der Krise ein Glied das andere in der Kette der wirtschaftlichen Ereignisse mit nach unten gerissen hatte, so zieht andererseits im jetzigen Wirtschaftsaufschwung ein Vorgang den anderen mit aufwärts. Und vor allem: Das deutsche Volk spart wieder! Gegenwärtig betreuen die deutschen Sparkassen einen Betrag von 14,3 Mrd. RM Spargeldern, einen Betrag, wie er in der Nachkriegszeit noch niemals erreicht worden ist.

Der Staat selbst kann ebenfalls die Früchte seiner großen Anstrengung ernten. Das hohe Ziel der Schaffung eines Arbeitsplatzes für jeden arbeitswilligen Deutschen brachte nicht nur das große Rad der Wirtschaftskonjunktur wieder in Gang, sondern es verschafft jetzt auch dem Staat in steigendem Maße Steuereingänge und eine gesunde finanzielle Grundlage. Das Aufkommen an Steuern und Zöllen wird für das Rechnungsjahr 1936/37 auf 11,5 Mrd. RM veranschlagt gegenüber nur 6,6 Mrd. RM im Etatjahre 1932/33.

So können wir, wenn wir rückwärts schauen, mit dem wirtschaftlichen Erfolg aufrichtig zufrieden sein. Wir können auch mit uns selbst zufrieden sein, denn wir haben ja alle, jeder an seinem Platz, mitgearbeitet.

Aus aller Welt

Kraftwagen von einer Lokomotive zertrümmert. Zwei Tote, vier Schwerverletzte.

Berlin, 30. Dezember. (Drahtb.) Auf der Vorortstrecke Schlesischer Bahnhof—Straußberg ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch zwischen Hoppegarten und Neuenhagen ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Tote und vier Schwerverletzte zur Folge hatte. Kurz vor vier Uhr passierte eine Lokomotive den Bahnübergang Niederheide in Richtung Straußberg. Im selben Augenblick versuchte ein Privatkraftwagen mit sechs Insassen den Gleiskörper noch zu überqueren. Das Fahrzeug wurde von der Maschine erfaßt und eine Strecke mitgeschleift, ehe es zertrümmert zur Seite geschleudert wurde. Zwei Insassen wurden auf der Stelle getötet, während die vier anderen mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Alt-Landsberg eingeliefert wurden.

—* **Der Direktor der Gasanstalt von Varese verhaftet.** Auf Grund der Untersuchung über die Ursache der Gasleitungsexplosion in der norditalienischen Provinzhauptstadt Varese, deren Opfer auf acht gestiegen sind, ist der Direktor der städtischen Gasanstalt verhaftet worden.

Millionenbetrug mit gefälschten Goldbarren

Paris, 30. Dezember. (Drahtb.)

In Lyon ist die Kriminalpolizei einem Millionenbetrug mit gefälschten Goldbarren auf die Spur gekommen. Bereits seit geraumer Zeit hatte sie einige Goldbarrenhändler von Lyon im Verdacht, gefälschte Goldbarren in Umlauf zu setzen. Auf Grund der bisherigen Ermittlungen wurde am Mittwoch ein Goldbarrenhändler verhaftet. Der Verhaftete gab zu, daß er mehrere Barren, die aus einer schwach vergoldeten Metallegierung bestanden, als Goldbarren an Privatleute verkauft hat. Da der Wert eines einzigen Goldbarrens fast 300 000 Francs beträgt, sind die Käufer dieser gefälschten Barren um Millionen betrogen worden. Man rechnet damit, daß im Laufe der Woche noch weitere Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen werden können.

Rundfunk

Sonnabend, den 2. Januar.

6,00: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Morgenlied — Morgenruf. Fortsetzung des Frühkonzerts.
8,00: Kalenderblatt — Zeitangabe, Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Musik am Morgen.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Fröhliches Spiel für die Kleinsten.
10,30: Was ist los im Sport?
10,40: Sendepause.
12,00: Mittagskonzert.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert, Fortsetzung.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert.
15,15: Die Märchentruhe.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Unterhaltungskonzert.
18,00: Der neue Funkplan.
18,05: Zur Unterhaltung.
19,00: Männerchor-Konzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Der frohe Samstagabend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Nachtmusik.

7.

Alvater sah plötzlich, daß Desters Augen sich weiteten und starr zu blicken begannen, mit einem ganz dunklen Blick sah sie an ihm vorbei, und Glanz strahlte aus den smaragdenen Pupillen. Fast eine Minute lang blieb sie völlig abwesend, wie in einen Bann geraten, es war etwas geschehen, spürte Alvater deutlich und hatte sogar eine leise Ahnung, was geschehen war. Da drehte er den Kopf zur Seite und nahm den Bruchteil einer Sekunde lang Truxa wahr oder vielmehr den, der sich für ihn ausgab. Truxa stand da, war aber gleich darauf verschwunden, als wenn ihn jemand zurückgerissen hätte.

Dester senkte den Blick und ihre Brust atmete heftig. Wie kam Dan hierher in das Restaurant Savoy am Potsdamer Platz? Hatte er sie gesucht? War er etwa von Lokal zu Lokal gelaufen, um sie irgendwo zu finden? „Entschuldigen Sie mich eine Sekunde, mein Lieber", rief sie, sich hastig erhebend.

Alvater hatte ein verschwommenes Lächeln und sah sie mit einem Blick an, der sie festzuhalten schien. „Bemühen Sie sich nicht! Es war nicht Truxa, den Sie eben gesehen haben", sagte er und griff nach ihrer Hand.

„Es war nicht Truxa? Wer war es?" Ihm die Hand entziehend, stand Dester fassungslos da und warf den Kopf in den Nacken zurück.

„Es war eine Spiegelung", sagte Alvater, ohne sie noch einmal zu berühren, sog an der Zigarre, die er lässig mit zwei Fingern hielt, und hüllte sich in eine Wolke silbrigen Rauches ein. „Ich habe so stark an Truxa gedacht, daß Sie ihn leibhaftig vor sich zu sehen glaubten, ich habe ihn mit der Kraft meiner Gedanken in den Raum projiziert. Es war eine optische Täuschung!"

Ein wenig bleich um die Nase herum, nahm Dester verwirrt wieder Platz. Ein Trick, dachte sie, ihn zweifelnd betrachtend, konnte dieser Mann wirklich kraft seiner Gedanken diese Täuschung in ihr hervorgerufen haben? Sie war in all seine Tricks eingeweiht, längst hatte sie dieses System von unsichtbaren Versenkungstüren und schwarzen Vorhängen durchschaut, das man benötigte, um Dinge erscheinen oder verschwinden zu lassen, das war ihr aber noch nicht vorgekommen. „Warum haben Sie das getan?" fragte sie in starker Erregung.

„Es war meine Absicht, Sie zu zwingen, in diesem Augenblick an Truxa zu denken."

„Ich habe in diesem Augenblick an Truxa gedacht. Warum zwangen Sie mich dazu?"

„Sie sollen sich daran erinnern, was vor zwei Jahren war . . ."

„Ich erinnere mich sehr gut daran und werde es auch nie vergessen . . ."

Mit spähendem Blick sah Alvater durch den flimmernden Rauch auf das Profil der Tänzerin: „Vor zwei Jahren gehörten Sie zu mir. Es scheint mir, daß Sie das vergessen haben. Sie haben ganz vergessen, daß ich es war, der Ihnen in Montevideo zu Hilfe kam, als die kleine Tanztruppe, mit der Sie reisten, zusammenbrach. Was wäre mit Ihnen geschehen, wenn ich nicht gewesen wäre? Ich nahm mich Ihrer an, und Sie blieben bei mir, bis Truxa kam, der Sie bedenkenlos entführte. Es war Raub", sagte er mit jäh hervorbrechender Heftigkeit.

„Ich ließ mich aber gern rauben . . ."

„Ich bin aber nicht der Mann, der sich berauben läßt . . ."

Ein brennendes Gefühl flackerte in ihr auf. Sie sah, wie seine leicht gespreizte Hand sich plötzlich ballte und zur Faust wurde. Quälend und drohend war diese Gebärde. Auf einmal entsann sie sich mit aller Deutlichkeit der Empfindung, die sie gehabt hatte, als dieser Mann ihr zum erstenmal in Montevideo begegnet war. In trostloser Stimmung und ohne einen Centimo in der Tasche, war sie über die weißen Wege eines tropisch blühenden Parkes gegangen. Schritte knisterten hinter ihr. „Ich weiß, wer Sie sind, mein Kind, haben Sie Vertrauen zu mir", hatte er plötzlich mit einer leisen streichelnden Handbewegung und einem stillen Lächeln gesagt. Sie hatte in diesem Augenblick, da er vor ihr stand, eine lähmende Angst gehabt, als hätte sich plötzlich einer der bunt blühenden Büsche in einen kleinen buckligen Mann verwandelt, von dem ein unerklärliches Fluidum ausging. Nie hatte sie diese Empfindung ganz verloren.

„Ich bin entschlossen, Sie wieder zurückzuholen. Sie gehören zu mir", fuhr Alvater unbeirrt fort und hob das Weinglas an die Lippen, das er in einem Zug austrank. Ein wenig Rotwein rann über sein Kinn.

Ein Lächeln, fern von der Welt, umspielte Desters Mund. „Sie irren! Ich war niemals Ihr Eigentum! Geben Sie Ihren Entschluß auf!"

„Sie gehören zu mir", sagte er noch einmal, seine Stimme schien aus einem Schacht zu dringen und seine Augen schlossen sich.

Dester fröstelte wie in großer Kälte, genau so hatte sie in jenem tropischen Park gefroren, als Alvater sie angeredet hatte. Es war unmöglich, sich dem Fluidum dieses mächtigen weißhaarigen Kopfes zu entziehen. Die fliehende Stirn, die auffallend hellen und scharf blickenden Augen, die große Nase, der Mund mit dem stetigen Lächeln und das vorgewölbte Kinn, jeder Zug dieses gelblichgetönten Gesichtes war von einer ungeheuren Willenskraft beseelt.

„Ich hatte Zeit zu warten, ich wartete und sah aus der Ferne zu, was zwischen Truxa und Ihnen geschah. Ein paar Monate, dann war alles beendet. Der Traum, der in Kopenhagen begonnen hatte, war ausgeträumt!"

„Nichts war beendet! Wir trennten uns, als ein paar Monate vergangen waren, weil wir uns zu sehr liebten, wir waren beide von Sinnen vor Liebe und mußten für eine Zeit auseinandergehen. Wir schrieben einander während der ganzen Zeit und warteten auf den Augenblick, uns irgendwo in der Welt wieder zu begegnen."

„Der Augenblick ließ aber fast zwei Jahre auf sich warten!"

„Was sind zwei Jahre? Es traf sich unglücklicherweise immer so, daß wir in verschiedene Städte mußten, um unsere Engagements anzutreten."

Alvater verzog spöttisch den Mund: „Nun, der große Augenblick ist da!"

„Der große Augenblick ist da", sagte Dester und sah traurig lächelnd in den weißen Raum, der voll karminroter Tischlämpchen und schimmernder Gesichter war. Kellner mit silbernen Platten auf der flachgestreckten Hand glitten umher, und hinter dem Büfett, auf dem in Kristallschalen Mayonnaisen und Salate ausgestellt waren, kostbare Bissen, die man nicht kauen, sondern nur schlürfen konnte, so daß man unwillkürlich Appetit auf ein Stück Schwarzbrot bekam, hinter diesem Büfett stand der Koch mit hoher weißer Mütze, der offenbar aufzupassen hatte, daß niemand einen Hummer oder eine Taube stahl. Ein Schatten hatte sich über das Antlitz der Tänzerin gelegt.

„Haben Sie schon mit Truxa gesprochen?" fragte Alvater lauernd.

„Ja . . ."

„Haben Sie sich schon mit ihm verabredet?"

„Ich war mit ihm verabredet, wir müssen uns verfehlt haben . . ."

„Man kann sich leicht verfehlen, wenn man zwei Jahre lang getrennt war." Sein Blick funkelte vor Ironie. „Ich befürchte, daß Truxa Sie nicht mehr liebt . . ."

„Dan liebt mich immer noch, das weiß ich genau." Sie berührte das Weinglas nur eben mit dem Mund, ihre Kehle spannte sich und schluckte schwer, als hätte sie etwas Bitteres getrunken. „Noch aus Newyork schrieb er mir . . ."

„Ich kann Ihnen aber versichern, daß der Mann, der nach Berlin gekommen ist, Sie nicht mehr liebt und Ihnen sogar aus dem Weg gehen wird", sagte Alvater brutal, als hätte er sich von den Augen und von seinem ganzen Wesen einen Schleier abgerissen.

Ihr Blick hing starr an seinem regungslosen Gesicht. Sie spürte, daß seine Worte einen Sinn hatten, den sie nicht verstand. „Was sagen Sie?" drang sie forschend in ihn ein.

„Geben Sie Truxa auf! Vergessen Sie ihn", flüsterte er scharf.

„Nie!"

„Sie werden eines Tages selbst erkennen, daß Truxas Liebe zu Ihnen aufgehört hat! Warum wollen Sie auf diesen Tag warten?"

„Das muß mir Dan selbst sagen", entgegnete sie und spürte immer deutlicher, daß Alvater Dinge andeutete, die ihr verborgen geblieben waren. Dans seltsame Verstörung in Newyork, von der Petoletti berichtet hatte, sein mehrfaches Versagen bei der Arbeit und auch die Tatsache, daß er die Verabredung mit ihr an diesem Abend nicht eingehalten hatte — das alles mußte mit diesen Dingen in Zusammenhang stehen.

„Ganz von selbst werden Sie einsehen, daß Sie nicht zu Truxa, sondern zu mir gehören", sagte er inbrünstig flüsternd. „Dester", sagte er, mit den Fingerspitzen über ihre Hand tastend, wie eine Wonne kostete er die letzte Berührung aus. Es kam aber keine Antwort, aus diesem Schweigen spürte er daß der Kampf zum Stillstand gekommen war. Es war ein erbarmungsloser Kampf gewesen, ein Ringkampf auf Leben und Tod, wie ein Raubtier mit den Pranken um sich schlagend, hatte er sich dafür gerächt, daß ihm die Frau gestohlen worden war. Er hing an ihr mit einer schweren Liebe, die wie eine Narkose war, er war ein Kranker gewesen in den beiden letzten Jahren und einer tödlichen Einsamkeit ausgesetzt. Ohne sie konnte er nicht leben, ohne sie mußte er zugrunde gehen! In der wirbelnden Finsternis tausend leerer Nächte war ihm diese Frau erschienen: sie mußte zu ihm zurück! „Ich werde nicht eher ruhen, als bis Sie zu mir zurückgekommen sind!"

„Geben Sie es auf! Ich werde immer zu Dan halten, selbst dann, wenn er nicht mehr zu mir halten will. Ich gehöre zu ihm . . ."

Auf einmal zerbrach das Weinglas, das er mit der Hand umspannt hielt; die ungeheure Erregung, die in ihm war, schien es gesprengt zu haben. Glassplitter fielen ihm aus den Fingern, in seiner Handfläche war ein Riß entstanden, aus dem ein Tropfen Blut sickerte. „Der Mann ist aber gar nicht Truxa", stieß er plötzlich heiser hervor. „Truxa lebt nicht mehr! Finden Sie sich damit ab! Ich habe Ihnen das verschweigen wollen: Sie zwangen mich dazu, Ihnen das zu sagen. Truxa kann Sie nicht mehr lieben, weil er nicht mehr lebt!"

(Fortsetzung folgt.)

Die bunte Truhe

[Nr. 306.] Donnerstag, den 31. Dezember 1936

Am Schluß eines Jahres

Wie Ringe sich zu Ketten fügen,
So reiht sich Jahr an Jahr —
Der Schmied bleibt unsichtbar.

Und wenn wir sie als Ketten trügen,
Nur nicht der Hoffnung bar —
Es bliebe Leben immerdar.

Es gilt der Seele Erdreich zu erpflügen,
Bis daß es rein sich öffnet in den Zügen,
Die Not des Erntens im gebleichten Haar.

Wilhelm Meridies.

Der tolle Reckwitz

Original-Roman von Hellmuth Quast-Peregrin

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

(3. Fortsetzung.)

Wieder verliert er sich in tiefes Sinnen, plötzlich fährt er hoch. „Bork, hier kann nur ein Handstreich etwas nützen. Und den kann nur einer ausführen. Also kehret um und reitet, was Ihr reiten könnt, nach Hause. Grüßt meinen Oheim schön von mir, und, wenn es glückt, bin ich bald wieder auf Truaischt."

„Herr, mich wollen Sie nach Hause schicken? Glauben Sie, ich trete dem gnädigen Herrn unter die Augen und sage — Euer Gnaden vielliebe Neffen habe ich im Stich gelassen. Nein, Herr von Reckwitz, ich bleibe bei Ihnen wie Ihr Schatten."

„Teufel, Kerl, zu zweien können wir den Russen nicht auf den Pelz. Einer kann sich anschleichen, aber nicht zwei. Die werden gesehen."

„Ich bleibe bei Ihnen. Stößt Ihnen etwas zu, reite ich auch nicht mehr nach Hause. Der gnädige Herr würde die Flinte nehmen und mich über den Haufen schießen. Und er täte recht daran. Ein Lump, wer seinen Herrn in der Not verläßt."

„Ich bin nicht Euer Herr, Bork."

„Sie sind der Neffe meines gnädigen Herrn. Und nun wollen wir kein Wort mehr darüber verlieren."

Lachend reicht Heinrich dem Jäger die Hand. „Bork, ich freue mich, daß Ihr zu mir haltet, aber seid mir nicht böse, wenn es eines Tages eilig in den Himmel geht."

„Himmel oder Hölle, das ist verdammt gleich. Mein Platz ist an Eurer Seite."

„Gut. Dann will ich Euch meinen Plan mitteilen. Wir machen einen Rasttag, damit die Pferde Kräfte sammeln können. Dann überholen wir die Russen und sehen zu, daß wir sie auf dem Wege nach Thorn erwarten. Vielleicht in einem Dorf oder irgendwo von der Flanke her müssen wir die Kalesche mit Sophie herausholen."

Bork grinst, schiebt die Pelzmütze ein wenig auf die Seite, kratzt sich den Kopf.

„Wenn das gelingt, Herr von Reckwitz, dann sind Sie, mit Respekt zu sagen, ein Teufelskerl!"

Nach einem scharfen Ritt haben Heinrich und der Jäger die Marschkolonne der Kosaken nördlich umgangen und überholt, erreichen das Sumpfgelände der Netze bei Labischin.

Für ein Geldgeschenk zeigt ihnen ein polnischer Bauer einen von der Straße nach Thorn nordwärts abzweigenden Weg, der bis zum Netzebogen geht und jenseits des Flusses nach Bromberg weiterführen soll. Dieser Weg ist schwer zu finden, eine wirksame Verfolgung ist unmöglich auf ihm, und rasch ist Heinrich mit seinem Plane fertig. Ein paarmal reiten sie beide diesen Weg entlang, um sich die gefährlichen Krümmungen zu merken, an denen ein geringes Abweichen unfehlbar in den tückischen Morast führt, dann verstecken sie die Pferde hinter einer einsam stehenden Tannengruppe und kehren zur Straße zurück, legen sich auf die Lauer. Aber Bork bleibt nicht lange bei Heinrich, er schneidet Rohr ab, geht den Weg zurück, und hier und da ein Rohr in den Schlamm steckend, schafft er sich so eine Markierung, um den Weg besser wiederfinden zu können.

Und dann warten sie an der Straße im strömenden Regen, aber von den Russen ist nichts zu sehen.

„Wenn wir hier die Nacht zubringen müßten", sagt Heinrich einmal leise zu Bork, und mag den Gedanken nicht vollenden, denn er weiß, wie ihnen die Kälte gefährlich werden kann. Und ihn quält die Angst, daß ihre in Lappen gewickelten Pistolen und die Munition naß werden und nachher versagen könnten. Dunstig ist das Moor ringsum und gelb, und tot steht das Röhricht. Erlen und Weiden recken ihr kahles tropnasses Geäst zum Himmel auf und die entblätterten Büsche geben geringe Deckung, nur das tote Schilfrohr, das hier und da ganze Inseln bildet, kann ihre Flucht verbergen.

Der Regen strömt hernieder, rauscht und plätschert, verschlingt jedes Geräusch, das auf der Thorner Straße sich nähert. Und die beiden Männer hocken im Rohr, warten und warten. Ungeduldig will Heinrich endlich aus seinem Versteck auf die Straße kriechen, Ausschau zu halten, da umklammert Bork seinen Arm mit eisernem Griff. Macht nur eine Kopfbewegung und ein Funkeln ist in seinen Augen.

Angespannt horcht Heinrich auf.

Kommt es nicht heran wie dumpfes Dröhnen von Hufschlägen? Ist es nicht, als zittere der Boden unter den Tritten vieler Pferde? Unwillkürlich packt Heinrich seinen Knüttel fester.

Die Kosaken! —

Die Spitze taucht auf, trabt vorüber, daß die Dreckbatzen des schlammigen Weges ins Rohr fliegen.

Herrgott — seht hier eine Schwadron Husaren und zwischengehauen, denkt Heinrich und preßt sich doch unwillkürlich fester gegen den nassen Boden, als könne er sich damit unsichtbar machen. Die Zähne beißt er zusammen, zitternd vor Erregung — wenn ihn jetzt einer dieser Steppenhunde erspäht, dann ist alles umsonst gewesen.

Wieder kommt ein Trupp vorbei, noch einer, dann eine lange Kette. Ein Wagen ächzt mühselig durch den Kot, wieder einer. Jetzt reißt die Kolonne ab, endlich wieder ein Schwarm Reiter, widerliche Gesellen, abgerissen und zerlumpt mit langen Lanzen, ihre berüchtigten Knuten haben sie teilweise am Handgelenk hängen, teils baumeln sie am Sattelbock. Eine Offizierskalesche wankt vorbei, schaukelt, als wolle sie von den Achsen brechen. Ein Kosak reitet dicht hinter ihr, hat das ledige Pferd des Mannes, der in der Kutsche sitzt, am Halfter.

Heinrich reißt die Augen auf, starrt auf das Wappen am Wagenschlag, schon knarrt und wankt die Kalesche vorüber; es ist nicht die gewesen, in der er Sophie bei Gorlyzin gesehen hat.

Reiter und Wagen, Wagen und Reiter und lange Zwischenräume. Endlos scheint sich das Regiment auseinandergezogen zu haben . . .

Da — eine Kalesche — Heinrich zuckt auf — das Wappen am Schlag — ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln über einen Mauerkranz sich erhebend — Rutjakoffs Wappen . . . . Der Wagen, in dem Sophie sitzen muß.

Heinrich will auf, seine Glieder versagen, sind steif von Nässe und Kälte. Aber er reißt sich hoch, bricht aus dem Röhricht hervor, stolpert auf die kotige Straße, sieht nicht rechts, nicht links, packt den Türgriff, reißt den Schlag auf, starrt wie ein Irrsinniger in das fast dunkle Innere des Wagens. Er erblickt zwei Frauen, einen langhaarigen bärtigen Mann mit der Filzkappe der griechischen Priester, einen anderen im roten Uniformrock — Graf Rutjaoff.

„Sophie Malte!" brüllt er in den Wagen hinein, in den vielstimmigen Aufschrei der anderen. „Raus! Schnell, schnell! Es gilt das Leben! Ich bin Reckwitz!"

Sophie schnellt vom Sitz auf, will zu ihm, Rutjakoff greift fluchend nach ihr, reißt sie zurück.

„Hund!" keucht Heinrich und stößt ihm den Knüttel mitten ins Gesicht. Aufschreiend fällt der Russe vom Sitz, wälzt sich wimmernd am Wagenboden. Sophie reißt sich los, stößt den Popen zurück, der sie halten will, tritt auf den Soldatenmantel, den sie trägt, stürzt aus dem Wagen.

Aber Heinrich hat sie schon ergriffen, reißt sie an sich, will mit ihr ins Rohr.

Der Kosak, der mit dem Pferde Rutkajoffs der Kalesche folgt, ist aber schon dicht bei ihm, wird ihn um Haaresbreite niederreiten, schwingt brüllend schon die Knute zum Schlage — da fährt ein flammender Blitz aus dem Rohr — ein Schuß kracht — rücklings schlägt der Kosak aus dem Sattel. Die Pferde scheuen, bäumen sich auf, Heinrich kann gerade noch Sophie mit sich ins Rohr reißen, als sie vorüberrasen, von vorn herangaloppierenden Kosaken in den Weg stürmen. Ein wildes Durcheinander entsteht, auch von hinten brausen schreiende Reiter heran.

„Schieß — Bork — schieß!" brüllt Heinrich, reißt seine Pistole unter dem Rock hervor, feuert, einer fällt, Bork schießt, noch einer stürzt, und dann hetzen sie hinein in das Rohr, über die schmale Furt.

Die Kosaken nach, aber nur einer findet den Weg, die anderen brechen ein in den furchtbaren Morast. Die Pferde arbeiten in Todesangst mit allen vieren, sinken in der zähen Masse ein, die Männer brüllen. Und den einen Mann auf der Furt erledigt ein wohlgezielter Schuß, das Pferd bäumt auf, kommt vom Wege ab, stürzt ins Moor.

In wilder Flucht hasten die drei Menschen in den Sumpf hinein, Heinrich zerrt Sophie mit sich, hält ihren Arm wie mit eiserner Klammer, daß sie nicht abkommen vom Wege, der Jäger deckt sie im Rücken, vorwärts, vorwärts, wie irrsinnig rennen sie, es geht ums Leben. Denn hinter ihnen ist der Feind, einige Reiter haben die Furt gefunden, folgen ihnen langsam, vorsichtig, immer einer hinter dem anderen, sie halten Abstand, aber sie kommen nach.

Drüben von der Straße wird geschossen, einige Schüsse krachen, und irgendwo latschen die Kugeln in den Morast. Sie treffen die Flüchtlinge nicht, aber sie peitschen sie vorwärts mit ihrem singenden Pfeifen.

Bork und Heinrich feuern von Zeit zu Zeit auf die nachfolgenden Reiter, ihre Schüsse sitzen, und nachdem ein paar Kosaken den Sattel räumen mußten, geben die anderen die Verfolgung auf, zwei geraten beim Wenden in den tückischen Sumpf, schreien jämmerlich, versinken rettungslos.

Endlich sind die Flüchtlinge an der Tannengruppe, binden die Pferde los, Heinrich hebt Sophie in den Sattel, weiter, weiter, zur Netze hinunter . . .

*

Von Sophie hat Heinrich erfahren, daß die Kosaken nach Thorn reisen, um einen Lebensmitteltransport abzuholen und ihn den in der Neumark liegenden Truppen zuzuführen.

Jetzt gilt es, nach Hause zu gelangen, ehe das Regiment Rutjakoff denselben Weg zurückkommt. Die Schwierigkeiten sind groß, denn überall im polnischen Gebiet stehen russische Detachements, und die Flüchtlinge wissen nicht, ob die alarmierenden Boten nicht schon unterwegs sind. —

(Fortsetzung folgt.)



So wünschte
man sich einst zum Jahreswechsel Glück.

(Scherl, M.)

Wann ist Neujahr?

Es ist nicht in allen Ländern so einfach, daß der Neujahrstag auf den 1. Januar fällt. In China zum Beispiel gibt es gar keinen festgelegten Neujahrstag, sondern die Chinesen feiern den Jahreswechsel am Tage nach dem Neumond des Monats, an dem die Sonne im Zeichen des Wassermannes steht, und dieser Tag fällt zwischen den 20. und den 19. Februar.

Bei den Indern wird sogar dreimal der Neujahrstag begangen, und da Chinesen und Inder nahe die Hälfte der Menschheit ausmachen, feiert also kaum die Hälfte der Erdbevölkerung Neujahr am 1. Januar. Die Frage „wann ist Neujahr?" ist also nicht so ganz unberechtigt.

Um den Zeitpunkt des Neujahrstages hat es heftigen Streit gegeben.

Die alten Aegypter sahen die Tag- und Nachtgleiche im September, die sie Thoth nannten, als Beginn des neuen Jahres an. Der Nil hatte seinen höchsten Wasserstand erreicht, das Wasser begann zu fallen, die Felder konnten besät werden, das neue Jahr begann.

Bei den Völkern des Nordens war die Wintersonnenwende das sinnfälligste Ereignis, und es war ganz natürlich, daß man den Beginn des neuen Jahres auf diesen Zeitpunkt legte und alle möglichen Freudenfeste feierte.

Nachdem das Christentum eingeführt war, wurde das alte Fest der Wintersonnenwende zum Weihnachtsfest umgewandelt, und man wollte eigentlich diesen Tag auch zum Neujahrstage machen.

Die alten Römer hatten den Beginn des neuen Jahres auf den 1. März festgesetzt, verlegten ihn aber später auf den 1. Januar.

In Deutschland und Frankreich galt lange Zeit der 25. März als Jahresbeginn, während man in anderen Gegenden den 24. September als Neujahrstag feierte. In den Niederlanden herrschte einige Verwirrung, was den Neujahrstag betraf. Dort feierten nämlich die verschiedenen Landesteile ihren Neujahrstag, wie es ihnen paßte. Bei den einen war Weihnachten Neujahr, bei den andern der Ostersamstag oder auch der Ostersonntag. In England dauerte der Kampf um das Datum des Jahresbeginns noch länger als anderswo. Noch im Jahre 1752 feierte man dort Neujahr am 25. März, als man im übrigen Europa bereits ziemlich allgemein zum 1. Januar übergegangen war.

Könnten wir mit ungeheurer Geschwindigkeit um die Erde reisen, so würden wir viele Stunden lang immer wieder den Augenblick des Jahresbeginns erleben; denn wir müssen uns vergegenwärtigen, daß ja die Zeit in den verschiedenen Ländern völlig verschieden ist. Wenn wir um 12 Uhr bei uns daheim die Neujahrsglocken hätten läuten hören, könnten wir um 1 Uhr etwa in der Türkei und in Aegypten von neuem den Jahresbeginn feiern, um 2 Uhr fände die Silvesterfeier etwa auf Madagaskar statt, um 3 Uhr auf der Insel Mauritius, um 4 Uhr in Portugiesisch-Indien, um 5 Uhr in Birma, um 6 Uhr in Siam, in Singapore, auf Malakka, um 7 Uhr wäre die Neujahrsstunde nach unserer Zeit in Hongkong, in Borneo und in West-Australien, während wir um 8 Uhr in Japan Neujahr festlich begehen könnten, vorausgesetzt natürlich, daß auch dort das gleiche Neujahrsdatum innegehalten würde. Wollten wir um 9 Uhr weiterfeiern, so müßten wir uns vielleicht nach Neu Guinea begeben. Und so könnten wir weiterreisen. Wer ein Freund von Silvesterfeiern ist, könnte auf diese Weise seinem Verlangen danach wirklich Genüge tun. Aber auch als Gedankenreise ist dieser kleine Ausflug über die Karte aller Weltteile ganz lehrreich und unterhaltend.

In London erregte bei einer Veranstaltung kürzlich eine Frau Aufsehen, die einen Pelzmantel trug, der aus 400 Mausefellen gearbeitet war.

Matje Flor

Silvesterskizze

von R. Thassilo Graf von Schlieben.

Das war ein bitterkalter Dezember Anno 1713 und überhaupt ein schweres Jahr für die kleine schleswigsche Insel. Denn die Dänen hatten die hochragende Stadt belagert, und als die Festung kapitulieren mußte, ergoß sich der Strom der dänischen Soldateska über das Land. Und selbst die reichen Hofbesitzer wußten bald nicht mehr, wo sie die Lebensmittel für den Winter hernehmen sollten. Auch auf dem großen, schönen Besitztum des Andreas Flor sah man mit Bangen dem neuen Jahr entgegen, denn von den großen Herden war nur eine einzige Kuh übriggeblieben. Und wenn die blonde Enkelin des Andreas sich ans Melken machte, sagte sie traurig: „Die liebe braune Liese, sie kann nicht mehr viel Milch geben. Wie sollen wir durch den Winter kommen?" Sie freute sich, wenn sie dem armen Tiere wenigstens einen warmen Hafertrunk bringen konnte, war doch die Ernte schon fast ganz den dänischen Soldaten anheimgefallen. Die Kleine war ein bildhübsches Mädchen. Und wenn ihre blauen Augen nicht so hell gestrahlt und ihr roter Mund nicht so hold gelächelt hätte, wäre das Leben auf dem Hofe des Andreas Flor gewiß noch viel trauriger gewesen, als es ohnehin schon war. So schien das blonde Kind der Sonnenschein des Großvaters zu sein. Und der Gedanke, für sie sorgen zu müssen, hielt ihn aufrecht, wenn er schier versagen wollte in dem Gedanken, daß er vom reichsten Hofbesitzer zum bettelarmen Manne herabgesunken sei. Ställe, Speicher und Scheunen standen leer, und nur in einem versteckten Keller befanden sich noch etliche Lebensmittel, die bei großer Sparsamkeit vielleicht noch bis zum Frühjahr ausreichen mochten. Der Winter war ausnahmsweise früh ins Land gekommen. Vom Advent an hatte es schon geschneit, und nach Weihnachten kam klingender Frost.

Dieser starke Frost war es wohl, der ein Fähnlein dänischer Reiter veranlaßte, den Hof des Andreas, an dem sie am 31. Dezember zufällig vorbeikamen und der sich von der Landstraße her gesehen, immer noch recht stattlich ausnahm, zum Standquartier zu wählen. Sie langten halberfroren an, hungrig und durstig und forderten, wie es ihre Art war, daß man ihnen sofort ein gutes Mahl bereite. „Ich habe nichts mehr", sagte der alte Andreas.

„Du hast nichts mehr?" schrie einer der Dänen. „Du hast nichts mehr, elender Hund, und dabei habe ich eben eine Kuh brüllen hören! Und du sagst, du hast nichts mehr, für brave Soldaten, die hungrig und halb erfroren sind? Geht hin", wandte sich der Führer an einen Trupp seiner Leute, „und schlachtet sofort die Kuh". — „Es ist meine einzige, meine letzte", stammelte der Bauer. „Sie wird uns einen guten Silvesterbraten geben", erwiderte ungerührt der Führer. „Getränke haben wir glücklicherweise noch bei uns. Und ihr anderen", sagte er, „ihr durchsucht das ganze Haus. Es wird sich schon noch etwas Eßbares finden lassen."

So wurde denn auch die letzte Kuh geschlachtet. Die Soldaten durchsuchten die Vorratskeller, und nur zu bald fanden sie den Raum mit den verborgenen, sorgsam aufgesparten Lebensmitteln, die bis zum Frühjahr reichen sollten. Das hübsche Mädchen hatte der Großvater vorsichtigerweise versteckt und ihm befohlen, den Riegel der Tür von innen vorzuschieben; denn es ist nicht ratsam, so viel blonde Schönheit herumspazieren zu lassen, wenn feindliche Soldaten im Hause sind. Der Abend kam, und das Festmahl wurde aufgetragen. Wein und Punsch hatten die Soldaten aus ihren Bagagewagen herbeigeholt. Und nachdem sie dem Braten alle Ehre angetan hatten, begannen sie, den Silvesterabend mit einem ausgiebigen Gelage zu feiern. Sie brachten die Gesundheit ihres jungen Anführers aus, sie tranken auf das Wohl ihrer Heimat und auf all das, auf was junges Kriegsvolk in ausgelassener Stimmung zu toasten pflegt. Der arme, alte Andreas, der die ungebetenen Gäste bedienen mußte, hatte alle Hände voll zu tun.

Da kam einer der Lustigsten und am wildesten Lärmenden plötzlich auf den Gedanken, auch der alte Andreas möge einen Toast ausbringen, ausgerechnet auf die tapferen Dänen, die in diesem Jahre so viel Siege erfochten hatten. Zitternd stand der Alte mit dem ihm aufgedrungenen Glas Punsch in der Hand und wußte nicht, was er tun sollte. „Laßt mich, ihr Herren", bat er, „ihr werdet euch denken können, daß mir nicht nach Toasten zumute ist." — „Was?" schrie der, welcher den Vorschlag gemacht hatte, „du weigerst dich, auf das Wohl unseres ruhmreichen Heeres zu trinken? Das soll dir übel bekommen!"

Und seinen Säbel ziehend, stürzte er sich auf den Unglücklichen.

Da hörte man plötzlich einen schweren Riegel zurückschieben, die Tür öffnete sich, und mitten unter die halbbetrunkenen Soldaten trat furchtlos ein bildschönes Mädchen. Die Enkelin hatte im Nebenzimmer jedes Wort gehört und kam, um ihrem Großvater zu helfen.

Die wilden Soldaten staunten sie an wie eine Geistererscheinung. Ihr blondes Haar glänzte wie reifes Korn, ihre blauen Augen blitzten, ihre Wangen glühten, aber ihr roter Mund lächelte hold und süß, trotz der Herzensangst, die sie dazu getrieben hatte, aus ihrem Versteck herauszukommen. Wenn es sein sollte, war sie bereit, mit ihrem Großvater zu sterben. Eben holte die alte Wanduhr zum Schlage der Mitternacht aus, das neue Jahr begann, da nahm „Matje Flor" (Jungfer Flor) dem zitternden Alten das Glas aus der Hand, hob es empor, verneigte sich tief vor dem Anführer und seinen Begleitern und sprach mit lauter Stimme, obwohl ihr Herz vor Angst und Aufregung bebte: „Möge es euch allen wohlgehen in euren alten Tagen!"

Der Erfolg ihres plötzlichen Erscheinens und ihrer Worte, noch dazu in diesem feierlichen Augenblick der Jahreswende, war wunderbar. Der Rausch der Soldaten verflog. Sie schämten sich von Herzen ihrer Roheit. Aber ihr Anführer, ein junger dänischer Prinz, sah wie verzaubert in die strahlenden Blauaugen des Mädchens. „Wer bist du, schönes Kind? Woher kommst du?" fragte er. — „Ich bin Matje Flor", sagte sie errötend. „Und ich komme aus dem Zimmer nebenan, in dem der Großvater mich versteckte, aus Furcht, ihr könntet mir etwas zuleide tun. Aber ich habe keine Angst vor euch. Ihr seid gut und edel und werdet einem kleinen Mädchen, das für seinen Großvater bittet, kein Leid antun. Es ist sehr hart, im Alter das zu ertragen, was er erduldet hat, und keiner von euch, ihr reichen vornehmen Herren, die ihr noch jung und fröhlich seid, kann wissen, was ihm das Schicksal im Alter bringt. Mein Großvater war der Reichste im Land, und nun habt ihr ihm unsere letzte Kuh genommen und unser letztes Brot."

Beschämt sahen die jungen Leute zu Boden. Es schien, als ob sie, gründlich ernüchtert, tief bereuten, daß sie mit dem Alten einen so rohen Scherz getrieben. „Matje Flor", sagte der Anführer, „dein Großvater soll alles ersetzt bekommen, was wir ihm genommen haben. Du bist ein braves, tapferes kleines Mädchen. Komm, setz dich zu uns!" — „Es würde mir nicht ziemen, hoher Herr, bei euch zu sitzen. Mein Großvater und ich bitten um die Erlaubnis, uns zurückziehen zu dürfen." — „Und willst du nicht wenigstens dein Glas austrinken?" fragte der junge Prinz, der kein Auge von ihr ließ. — „Gern, wenn ihr es verlangt", sprach die blonde Schönheit. „Ich sage noch einmal meinen Trinkspruch: „Möge es euch allen wohlgehen in euren alten Tagen!"

Und wieder neigte sie sich tief vor dem Anführer, nahm ihren Großvater bei der Hand und verließ mit ihm das Gemach. Die schweren, blonden Flechten leuchteten wie eine Krone darüber. Niemand wagte, die beiden zurückzuhalten.

Die Chronik erzählt, daß schon in der Morgenfrühe des neuen Jahres das Fähnlein dänischer Reiter den Hof des Andreas Flor verließ, Lebensmittel aus den Bagagewagen zurücklassend. Ein Zettel lag dabei: „Zu Ehren Matje Flors."

Als das Eis brach und der Frühling ins Land kam, erschien der junge dänische Prinz wieder auf dem Hof von Andreas Flor. Er erbat sich das schöne blonde Mädchen von dem alten Andreas zur Frau. Und Matje Flor sagte ja! Auf der ganzen Insel aber ruft man noch heute am Silvesterabend, wenn die Uhr zum Schlage der Mitternacht aushebt, mit hocherhobenem Glas den üblichen Trinkspruch: „Matje Flor!"

Das ist die Silvestergeschichte von dem schönen, blonden Bauernmädchen, das eine Prinzessin wurde. Kein Märchen! Eine wahre Geschichte! Aber viele, die am Silvester „Matje Flor!" rufen, wissen nicht mehr, wem diese Worte gelten. Sie wissen nur noch die Bedeutung des Toastes: „Möge es euch allen wohl gehen in euren alten Tagen!"

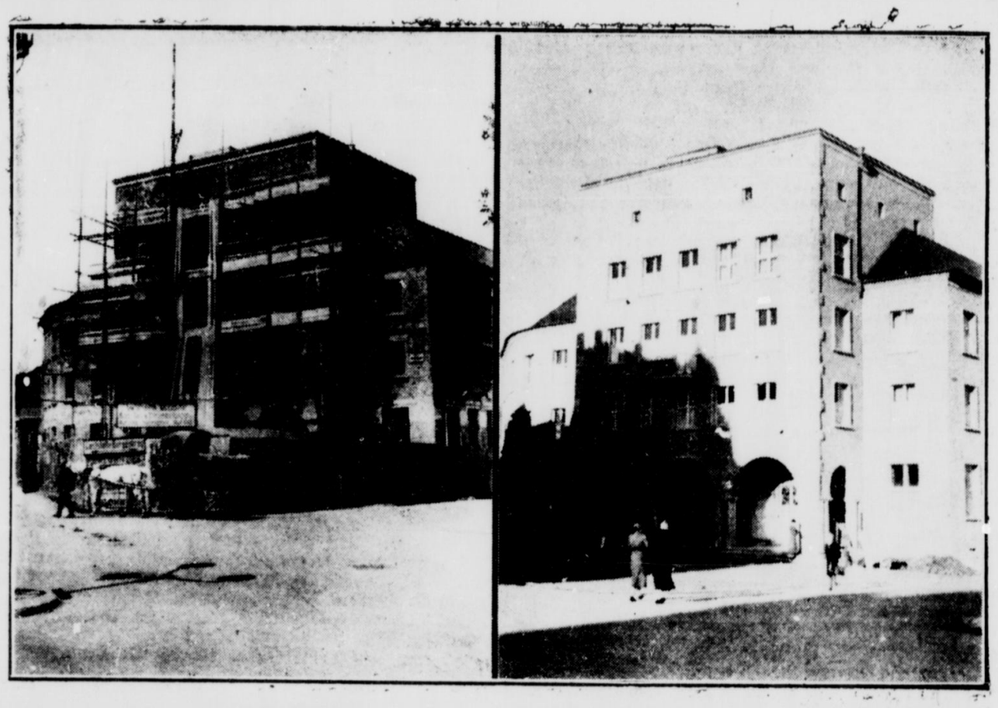
Das 699. Jahr Iserlohner Stadtgeschichte



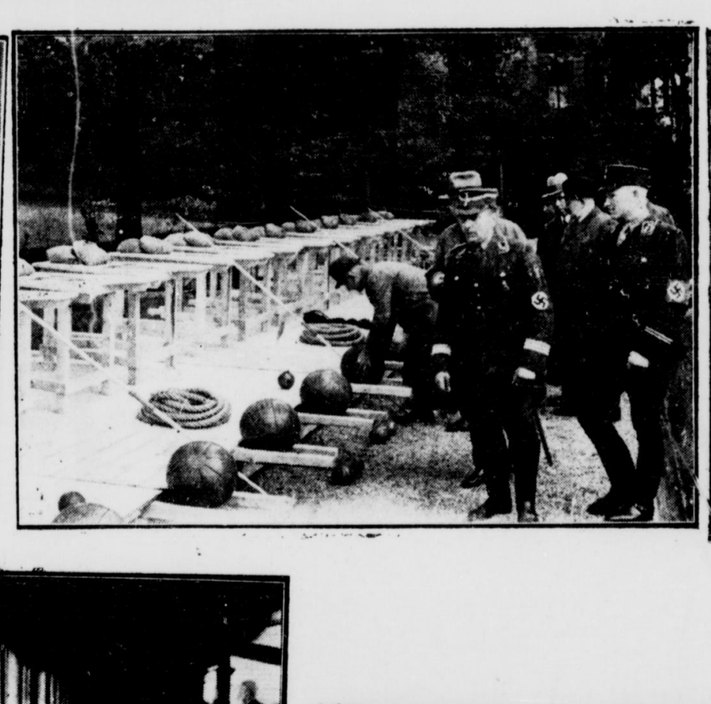




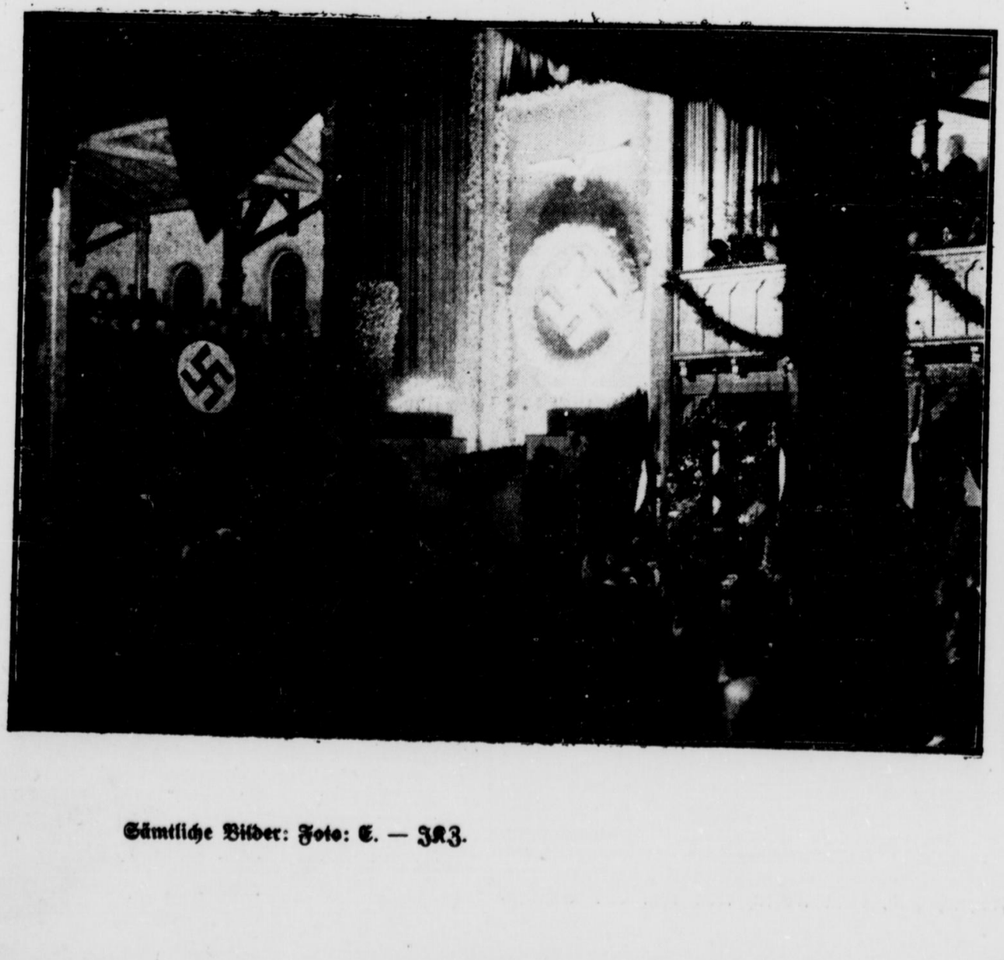




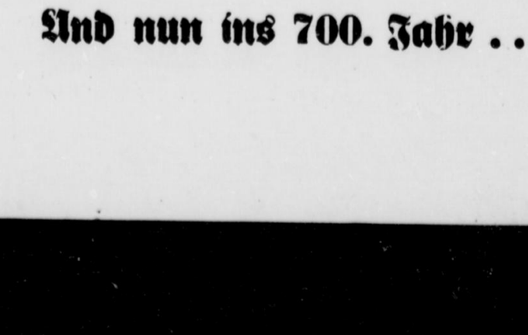












Sämtliche Bilder: Foto: E. — IKZ.

And nun ins 700. Jahr ...

Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 31. Dezember.

Großes Wecken am Neujahrstag

und Platzkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Wie wir erfahren, findet auch an dem bevorstehenden Neujahrstage wieder „Großes Wecken" statt, welches von den Musikkorps und den Spielmannszügen des Flak-Regiments 24 und des I. J.R. 60 ausgeführt wird. Um 7 Uhr erfolgt der Abmarsch von der Flak-Kaserne durch nachstehende Straßen: Straße der Flak — Hagener Straße — Unnaer Straße — Adolf-Hitler-Platz — Werminghofer Straße — Friedrichstraße — Westfalenstraße — Kaserne Buchenwäldchen.

Von 11,30 bis 12,30 Uhr findet ein Platzkonzert des Musikkorps des Flak-Regiments 24 auf dem Adolf-Hitler-Platz statt.

Verbindungsmänner der DAF zu den Arbeitsämtern

Zwischen der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Westfalen-Süd und dem Landesarbeitsamt bzw. den Arbeitsämtern wurden im Einverständnis des Herrn Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen vom Gauobmann der DAF. Westfalen-Süd, Pg. Stein, Verbindungsmänner ernannt, die alle auftretenden Fragen regeln sollen. Für das Arbeitsamt Iserlohn wurde Kreisobmann Paul Kirsch bestimmt.

Platzkonzert vor dem Hospital

Am 1. Januar veranstaltet das Musikkorps I. JR. 60 unter Leitung des Korpsführers Feldwebel Kühn auf dem Platz vor dem Städtischen Hospital ein Platzkonzert. Folgende sieben musikalische Darbietungen sind vorgesehen: 1. Heeresmarsch II/117 „Kerntruppen" von A. Schmiedecke, 2. Fridericiana „Vorspiel" von K. Zimmer, 3. Einzug der Stadtwache „Charakterstück" von W. Noack, 4. Schlittschuhläufer „Walzer" von E. Waldteufel, 5. Deutsche Marschperlen „Marschpotpourri" von H. Blankenburg, 6. Heeresmarsch 1/9 „Der Koburger", 7. Heeresmarsch II/121 „Mit Bomben und Granaten" von B. Bilse.

Wochenprogramm der KdF.-Sportkurse in der ersten Januarwoche

Montag: 17—18 Uhr: Kindergymnastik für Knaben und Mädchen in der Horst-Wessel-Schule. 19 bis 20 Uhr: Körperschule für Männer und Frauen. (Vorbereitung für das Reichssportabzeichen.) Horst-Wessel-Schule. 20,30—21,30 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen. Horst-Wessel-Schule.

Mittwoch: 18—20 Uhr: Fröhliche Gymnastik für Frauen. Fa. Brause & Co.

In der Städtischen Badeanstalt:

Mittwoch: 20—21 Uhr: Schwimmen für Frauen. 21—22 Uhr: Schwimmen für Männer.

Donnerstag: 19,30—20,30 Uhr: Schwimmen für Männer und Frauen. 20,30—21,30 Uhr: Schwimmen für Männer und Frauen. 21—22 Uhr: Rettungsschwimmen.

Sonntag: Hans-Bernsau-Kampfbahn: 10—12 Uhr: Reichssportabzeichen.

Anmeldungen für den im Januar beginnenden Reitkursus sind noch zu richten an das Kreisamt „Kraft durch Freude", Neue Sparkasse. Gebühren für Mitglieder der DAF. 1 RM.

Anmeldungen für den ebenfalls im Januar beginnenden Vorlehrgang sind umgehend zu tätigen. Gebühren für Mitglieder 0,40 RM., für Nichtmitglieder 0,60 RM. Geräte und Handschuhe werden gestellt.

2. Vokal- und Militärkonzert im Buchenwäldchen

Am Neujahrstage findet ein zweites Konzert im Buchenwäldchen statt. Musikmeister Kolb wird die hiesige J. R. 60er-Kapelle dirigieren, und Musikdirektor Walter Westhelle, wird die Arbeitsgemeinschaft, Quartettverein „Arion" Iserlohn und Quartettverein Hemer, persönlich leiten. Wir können wohl schon jetzt sagen, daß es ein volles Haus gibt, denn die 1. Aufführung, die einen ungeahnten Beifall fand, ist noch in frischer Erinnerung.

* **Silvester-Varieté im „Buchenwäldchen".** Es ist im letzten Augenblick noch gelungen, zum heutigen Abend namhafte Künstler zu gewinnen. Vor allem aber ist es erfreulich, daß Otto Schaller gerade zu diesem Abend die Ansage übernommen hat, und so sind wir schon sicher, daß er den Abend und vor allem aber den Einmarsch ins neue Jahr blendend leiten wird. Von den Künstlern nennen wir einige, die uns bekannt sind: Rudi Pauls, in seinem Balanceakt, Mia Herve, die kapriziöse Vortragssängerin, Milbriti in seiner humoristischen Rechenkunst kann als wahres Phänomen gelten, Jenny, als musizierender Wanderbursche wird die Lacher mit Leichtigkeit auf seiner Seite haben, Geschwister Herve haben im Buchenwäldchen bereits einen großen Erfolg verbuchen können und werden sicherlich mit Freude begrüßt werden. Christel Fuchs, als „Mädchen für alles" und das Conradi-Lissy-Jongleur-Trio mit humoristischen Jongleur-Akten werden auch hier „Eine Szene im Restaurant bringen" die allenthalben stürmischen Beifall findet. Eine ganz besondere Delikatesse bietet uns die chinesische Sportspiel-Shanghai-Truppe. Im ganzen also ein Varieté-Programm, das sich sehen lassen kann.

* **Goldene Hochzeit.** Das schöne und seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen am Sonnabend, dem 2. Januar, die Eheleute Kutscher Friedrich Schilling und Elise, geb. Groß, Westfalenstraße 29. — Wir gratulieren dem Jubelpaar, das zu unseren ältesten und treuesten Beziehern zählt, zu seinem Ehrentag recht herzlich und wünschen ihm noch manches gemeinsame Lebensjahr!

* **Vom Fundbüro.** In einem hiesigen Geschäft sind folgende Gegenstände liegengeblieben: 1 Damen-Armbanduhr, 1 Einkaufstasche, 1 Herrenhut, 2 Busennadeln, mehrere Damen-Handschuhe und ein Geldschein. Abzuholen Fundbüro (Einwohnermeldeamt). Altes Realgymnasium, Baarstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 3.

Was brachte das Jahr 1936 der Stadt Iserlohn? / Eine Textergänzung zur gegenüberstehenden Bilderseite

(—) Iserlohn, 31. Dezember.

Man ist über die Zahl der Ereignisse eines vergangenen Jahres jedesmal wieder überrascht, wenn man an der Schwelle zum neuen Jahre noch einmal Rückschau hält. Man schüttelt den Kopf, daß man dieses oder jenes schon fast wieder vergessen hat, obwohl doch kaum 9 bis 10 Monate seit dem Ereignis vergangen sind.

Gerade uns Iserlohner brachte das vergangene Jahr so manches Schöne und Gute, so daß es sich für uns heuer, am letzten Altjahrtag, wohl einmal lohnt, Rückschau zu halten und für alles das zu danken, was uns das Jahr 1936 bescherte.

Wißt ihr noch, wie schnell die Zeit im vergangenen Jahr von der zünftigen Silvesterfeier bis zum Karneval verrauschte. Denkt einmal zurück, wie es war, als die großen Feste um die Karnevalszeit in Iserlohn ein lustiges Narrenvolk vereinigten:

Wißt ihr, wie bei Walter Voß wir
Und bei Bintz und Hübner tanzten?
Bitter mußten dann wir's büßen,
Daß wir auf die „Bombe" pflanzten

Eine alte Weihnachtstanne,
Um auf ihr zum Mars zu starten,
Wo auf uns die Mondkalbhanne
(Wie der ASt schrieb) würde warten.

Ja, da war man feierfroh,
Fastnachtssaft in allen Gassen.
Und das Söffken war nicht so,
Ließ sich um die Taille fassen . . .

Eine kleine Erinnerung an die schöne Fastnachtszeit, wie sie unser Dichter Kasimir Knallenbrink in dem abgedruckten Poem noch einmal vor uns lebendig werden ließ, spiegelt sich in dem ersten Bild unserer gegenüberstehenden Bilderseite wieder, der ASt. hatte mit über 1000 Mark Unkosten den Saal der Neuen Halle seinem Motto „Auf zum Mars" angepaßt. Wie wir hören, wird auch das kommende Jahr wieder eine solche Fastnachtsfeier bringen, als Motto wurde der Ruf „Hoalt die an de Läine!" gewählt, der jedenfalls sehr zeitgemäß zu sein scheint für ein Fastnachtsfest.

* * *

Das kulturelle Leben der Stadt brachte neben Konzerten und Theaterdarbietungen erstmalig eine große Kunstausstellung des Iserlohner Kulturkreises, die von über 7000 Interessenten besucht wurde.

Die Stadt kaufte das Gemälde „Brief an den Sohn" von dem jetzt in Dresden schaffenden Iserlohner Kunstmaler Overhoff, der neben Muhrmann wohl die beachtlichsten Oelbilder auf dieser Ausstellung zeigte. Das Bild wird später seinen Platz im Heimatmuseum erhalten und dort von vielen Iserlohnern bewundert werden. Wie der Kunstmaler Overhoff zusagte, wird er im Frühjahr 1937 mit einer umfassenden Schau auf der zweiten Ausstellung des heimischen Kulturkreises vertreten sein.

* * *

Aus den Veranstaltungen des Sommers ragt das Schützenfest besonders hervor. Rufen wir uns noch einmal den glanzvollen und schönen Verlauf des Festes ins Gedächtnis, dann werden wir besonders des Königspaares gedenken, das in unserm dritten Bild zu sehen ist. Die liebreizende Königin wird uns auch im kommenden Jahr noch einmal erfreuen. Wenn es nicht gegen die Tradition wäre, möchte man wünschen, auch der König des Jahres 1937 würde sie wieder zu seiner strahlenden Königin. — Aber Iserlohn ist ja so reich an schönen Frauen, daß man gewiß sein darf, auch im kommenden Jahr das Fest durch die strahlende Sonne einer schönen und majestätischen Königin vergoldet zu wissen. — Jedenfalls war es fein gewesen, und wenn wir an das denken, was uns das kommende Jahr an Schönem beschert, dann werden wir uns auf das Schützenfest 1937 ganz besonders freuen.

* * *

Weiter eilte die Zeit, schnell wurde es Spätsommer. Er brachte uns die Einweihung weiterer Kasernen. Unvergeßlich sind die Bilder, die uns die Einweihungsfeier des 2. Bataillons JR. 60 zu Calle brachte. Dort wurde auf dem Uebungsplatz mit verblüffender Schnelligkeit ein Gefecht aufgebaut. Szenen aus dem Soldatenleben, wie sie wahrheitsgetreuer nicht sein konnten, waren der Höhepunkt dieser beachtlichen Einweihungsfeier, für die Oberstleutnant von Ravenstein verantwortlich zeichnete. Das erste Bild in der zweiten Reihe zeigt eine Erinnerung an diese Feier:

Da saßen die Jungen mit den Soldaten
Und sangen vom Reiter im Morgenrot,
Sie sangen und dachten an männliche Taten,
An Krieg und an Opfer und herrlichen Tod.

Wir standen und schauten das Bild aus der Ferne,
Gerad', als wir es fest uns ins Herze geprägt,
Da blinkte von irgendwo eine Laterne, —
Ein Pfiff — und schon war es vom Platze gefegt.

Eine reiche Besserung brachte das Jahr 1936 dem heimischen Baumarkt. Wir haben darüber im einzelnen gerade in diesen Tagen ausführlich berichtet. Ein lange schon geplantes Projekt wurde im Rahmen dieser Bautätigkeit endlich vollendet. Als Auftakt zur endgültigen Gestaltung des Schillerplatzes darf man den Sparkassenneubau besonders nennen, den unsere beiden dann folgenden Bilder noch einmal im Baustadium und nach Fortfall der letzten Zäune zeigen. Noch fehlt die künstlerische Plastik auf dem Turm des Gebäudes, noch ist das Haus nicht feierlich eingeweiht worden. Im März des kommenden Jahres wird beim 700jährigen Jubiläum auch dieser letzte „Stein" eingebaut werden. Gleichzeitig wird ein Buch, das die 100jährige Geschichte der Iserlohner Sparkasse behandelt, erscheinen und den rechten Rahmen für die Jubiläumsfeier bilden.

* * *

Die nächste Bilderreihe kündet von weiteren Einweihungen neuer Kasernen, die uns das Jahr 1936 brachte. Da erinnert das erste Bild uns an den Einzug des III. Bataillons JR. 60 in die neuen Kasernen am Seilersee. Das Bild in der Mitte ruft die Erinnerung an die Einweihung des Standartenheims noch einmal wach, wir sehen Standartenführer Heßler, der den Gästen die Geräte zur sportlichen Betreuung der SA. zeigt. Das dritte Bild ist den meisten Lesern noch in Erinnerung, wir wählten es als Symbol für die bedeutsame Einweihung des großen Kasernenkomplexes der Flakabteilung im Dröscheder Feld. Man sieht die Uebergabe des Kasernenschlüssels an den Kommandeur der Abteilung, Herrn Hauptmann Doering-Manteuffel.

* * *

Schließlich verdient die feierlich ausgestaltete Gedenkfeier zum 9. November noch einmal rückblickend besonders erwähnt zu werden. —

Der heimische Sport konnte in diesem Jahre keine überragenden Erfolge vermelden. Leo Esser vertrat die deutschen Farben zum zweitenmal bei den Olympischen Spielen würdig und wurde besonder geehrt. Sein Nachfolger verspricht der jugendliche Walter Ernst zu werden, den unser vorletztes Bild zeigt. Er konnte den heimischen Sport als bester deutscher Nachwuchsspringer erfolgreich im Reich vertreten.

* * *

Da jeder gute Rückblick zugleich ein Blick in die Zukunft ist, schließen wir unsere Bildtextbetrachtung am besten mit dem erfolgreichen Plakatentwurf des heimischen Grafikers A. Destadt, den die Stadt ankaufte und der im kommenden Jahr in ungezählten Exemplaren überall im Reich für Iserlohn und seine 700-Jahr-Feier werben wird. — Möge das Plakat, mögen die Werbeschriften überall von dem stolzen Jubiläum künden, das das Jahr 1937 uns Iserlohnern bringt. Und wenn die Glocken das neue Jahr einläuten und vom Balkon des Rathauses Bläser das neue Jahr begrüßen, dann wollen wir es feiern als das 700. Jahr der Geschichte unserer Waldstadt Iserlohn.

—ai—

Umfangreiche Siedlungs- und Wohnungsbaupläne des Amtes Oestrich / Ein Jahresrückblick und -ausblick

des Amtes Oestrich

* Oestrich, 31. Dezember.

Die schon in den letzten Jahren seit der Machtergreifung festgestellte Gesundung der Wirtschaft zeigte sich hier auch im abgelaufenen Jahr. Besonders stark trat sie im Bauwesen hervor. Während in den früheren Jahren hauptsächlich solche Arbeiten ausgeführt wurden, die mit geringem Aufwand an Material möglichst viel Arbeitsleistung verlangten, um die große Erwerbslosigkeit zu beseitigen,

konnte in diesem Jahre unser Hauptaugenmerk auf die Errichtung von Wohnungen, vor allen Dingen von Siedlungen, gerichtet werden. 67 Wohnungen, davon 40 Siedlungen bzw. siedlungsähnliche Eigenheime, sind fertiggestellt.

Im Zusammenhang damit wurden zum Teil durch Notstandsarbeiten rund 570 lfdm. neue Straßenkanäle und 700 lfdm. neue Wasserleitungsrohre verlegt und die Zufahrtswege ausgebaut. Große Schwierigkeiten, besonders wegen der Landbeschaffung, mußten überwunden werden. Es ist der Gemeinde schließlich gelungen, von verschiedenen Eigentümern

insgesamt 4,7 Hektar oder rund 33 Morgen Land für Siedlungszwecke zu erwerben,

wodurch es möglich gemacht worden ist, daß auch im kommenden Jahre weiter gesiedelt werden kann. Verschiedene Fabriken mußten ihre Betriebe vergrößern und neue Gebäude errichten. Nur die Nickelfabrik auf der Iserlohnerheide, die schon in den letzten Jahren keine große Bedeutung mehr für die Gemeinde Oestrich besaß, hatte an der Aufwärtsentwicklung keinen Anteil, sondern mußte ihre Pforten ganz schließen. Es ist aber zu erwarten, daß recht bald neues Leben auch hier erblüht. Neben den Wohnungs- und Siedlungsbauten sind 29 kleinere Bauvorhaben, wie Scheunen, Schuppen, Garagenbauten usw., durchgeführt, sowie eine Kirche und die Flakkasernen im Dröschederfeld errichtet.

Die Amtsverwaltung, die in unzureichenden Räumen untergebracht war, konnte durch den Ankauf und Umbau der Kuhlmannschen Besitzung endlich würdige und ausreichende Amtsräume erhalten, ohne daß für das Amt große Lasten entstehen. Die Innenausstattung ist bis auf den Sitzungsraum, der demnächst seiner Bestimmung übergeben wird, durchgeführt. Das alte Amtshaus ist zu Wohnungen umgebaut.

An den gemeindlichen Wohnhäusern und Schulen mußten große Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden, weil in den vergangenen Jahren manche notwendigen Arbeiten immer wieder wegen Mangel an Mitteln zurückgestellt wurden. Auch das Straßennetz hat manche Verbesserungen erfahren.

Für das neue Jahr sind schon umfangreiche Vorarbeiten ausgeführt, die es ermöglichen, daß schon mit einem Teil der Bauarbeiten begonnen werden konnte. An bemerkenswerten Bauvorhaben sind zu erwähnen:

a) **Von den Gemeinden Oestrich und Lössel 24 Kleinsiedlungen in Oestrich, Dröschede und Lössel;** b) **vom Gemeinnützigen Spar- und Bauverein 8 Siedlungen für Gefolgschaftsmitglieder der R.-W. Kallwerke, 6 Wohnungen an der Wiesenstraße in Oestrich, 6 Wohnungen an der Ernststraße in Grüne und 8 Wohnungen in Eigenheimen von Mitgliedern;** c) **von der Westf. Werkswohnungs-Akt.-Ges. 5 Siedlungshäuser in Dröschede, 5 Siedlungshäuser in Lössel.**

Hieraus ist zu ersehen, daß mit den weiter in Aussicht stehenden privaten Bauten auch im kommenden Jahr mit einer großen Bautätigkeit gerechnet werden kann.

Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege ist ein ganz erheblicher Ausgabenrückgang zu verzeichnen.

Während um die Zeit der Machtübernahme 708 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt wurden, sank die Zahl dank des gewaltigen Wirtschaftsaufschwunges bis zum 1. 1. 1936 auf 15. Bereits am 1. 6. 1936 konnte das Amt, obwohl es im Verhältnis zur Einwohnerzahl der übrigen kreisangehörigen Gemeinden die größte Erwerbslosenziffer aufzuweisen hatte, den gänzlichen Rückgang der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen feststellen. Die Zahl der nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich am 1. 1. 1933 auf 58, am 1. 1. 1936 auf 26. Sie beträgt heute noch 14. Dieser Personenkreis umfaßt Erwerbslose über 60 Jahre und Erwerbsbeschränkte, die auch künftig weniger Aussicht auf Einstellung in den Erwerbsprozeß haben werden. Fast alle Betriebe im Amtsbezirk hatten im verflossenen Jahr vollauf Beschäftigung. Manche Werke waren gezwungen, Ueberschichten einzulegen.

In der Sozialrentnerfürsorge sind 56, in der Kleinrentner- und Kleinrentnerhilfefürsorge 11, in der Allgemeinen Fürsorge 27 sogenannte Parteien zu betreuen. Dieser Personenkreis unterliegt weniger den Schwankungen der Wirtschaftslage. Allgemein hat der Wirtschaftsaufschwung die Arbeitslosigkeit in den Gemeinden Oestrich und Lössel bezwungen und dadurch die Gemeinden fühlbar entlastet.

Auch die NSV. hat durch die Betreuung mit Kohlen, Kartoffeln und sonstigen Naturalien den Gemeinden große Sorgen abgenommen und in der Bevölkerung viel Segen geschaffen.

„Wer in die Zukunft blicken will, muß rückwärts schauen!"

* Letmathe, 31. Dezember.

Nur kurze Zeit trennt uns noch von dem Beginn des neuen Jahres. — Dem frohen Ende folgt der erste junge Morgen einer neuen Zeitspanne von 12 Monaten. An der Schwelle des Neuankömmlings schauen wir kurz noch einmal zurück auf das verflossene Jahr, das viele Hoffnungen erfüllt, das manche Enttäuschungen gebracht hat. Freud und Leid hat es ausgeteilt, gerade so, wie seine Vorgänger es getan haben und wie seine Nachfolger es alle mehr oder weniger tun werden. Die Hoffnung und das Vertrauen, daß das neue Jahr insonderheit auch für unsere Stadt und ihre Bewohner ein recht glückliches sein möge, wird uns den Uebergang vom alten zum neuen Jahre leichter gestalten, uns zu neuer Arbeit und neuem Schaffen stärken in dem Wirkungskreise, der uns angewiesen ist. — Zu der Hoffnung auf eine frohe Zukunft möge sich die Zuneigung zu allen Volksgenossen und die Hilfsbereitschaft für unsere Mitbürger gesellen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Letmathern und Letmatherinnen einen gesegneten Schluß des alten Jahres und rufe ihnen zugleich ein fröhliches

„Profit Neujahr"

Heil Hitler!

Josef Seibeneck

Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Die Ratten werden bekämpft!

Der größte Verderber menschlicher Nahrung ist die auf dem ganzen Erdkreis verbreitete und somit auch in Deutschland noch stark auftretende Ratte; hauptsächlich die große, bräunlichgraue Rasse, die wir als Wanderratte bezeichnen. Nicht nur allein wegen ihres Fraßes, sondern auch als Ueberträger gefährlicher Krankheiten ist sie von den Menschen gefürchtet, und es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn von Zeit zu Zeit behördlicherseits eine Razzia auf diese Langschwänze veranstaltet wird. Besonders heute, wo die Parole „Kampf dem Verderb" für das ganze Reich ausgegeben ist, wird auch der Rattenbekämpfung großes Gewicht beigelegt. So soll im Monat Januar im Kreise Iserlohn eine intensive Rattenbekämpfung durchgeführt werden.

Alle Grundstückseigentümer, welche Ratten auf ihrem Grundstück festgestellt haben, werden gebeten, dieses bis zum 5. Januar 1937 bei der Polizeiverwaltung Letmathe, Rathaus, Zimmer 9, zu melden.

Lössel, 31. Dezember.

* **Geburtstagschronik.** Frau Wilhelm Penne geb. Neuhaus feierte heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. — Unseren Glückwunsch!

Große Meisterkurse für die Provinz Westfalen

Das Nachrichtenamt der Stadt Hagen teilt u. a. mit:

Handwerksführer und gehobenes Handwerksmeistertum heranzubilden, ist die Aufgabe der großen Westfälischen Meisterkurse, die alljährlich unter der Aufsicht des Staates gemeinsam durch die Provinz Westfalen, die Stadt Dortmund und die vier westfälischen Handwerkskammern: Dortmund, Bielefeld, Münster und Arnsberg aufgezogen werden.

So werden sich in der Zeit vom 18. Januar bis 27. Februar 1937 täglich von 8—12 und 14 bis 18 Uhr Meister und Altgesellen der Maler, Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Schlosser und Schmiede, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen und Damenschneiderinnen zu eifriger Arbeit in den Räumen der Handwerkerschule in Dortmund zusammenfinden.

Um auch dem bedürftigen und strebsamen Handwerker die Möglichkeit zu geben, diese der Handwerksertüchtigung dienende Einrichtung zu besuchen, können auf Antrag Beihilfen für den Lebensunterhalt gewährt werden. — Möge dem Handwerk durch die segensreiche Einrichtung der großen Meisterkurse der Provinz Westfalen ein Nachwuchs beschieden sein, der wahres Meistertum verkörpert. — Weiteres ist durch die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25, zu erfahren.

Der Lebenskünstler.

„Walter versicherte mir gestern noch in der Orkus-Bar, ich wäre sein Leben."

„Und dasselbe sagte er mir neulich auch!"

„Oh, — der Abscheuliche, — dann führt er also ein Doppelleben!"

Glückliche Fahrt ins Jahr 1937

Allen meinen Kunden ein herzliches
Prosit Neujahr!
Gleichzeitig empfehle ich meine
gepflegten Zigarren
L. Valentin, Wermingserstraße 4
gegenüber Seifenhaus Drewes

Allen unseren Geschäftsfreunden und Inserenten ein
frohes, glückliches neues Jahr
Geschäftsstelle des
Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

1937

Die Wünsche sind des Lebens Würze - Erfüllung wünschen wir in Kürze - Soweit ein Wunsch zu uns Sie führt - Wird für Erfüllung garantiert -
Frohes Neujahr
Hutmodenhaus
Franz Henke
Iserlohn
1887 1937

Meinen verehrten Gästen ein glückliches neues Jahr
Wilh. Hanke u. Frau
Gaststätte „Zum Bömberghof"
Elisabethstraße 26

Unseren werten Gästen ein
fröhliches Neujahr!
Erich Trautretter und Frau
UNION-BRÄU
Bestbekanntes Bier- und Speise-Restaurant

MARKE SALAMANDER
Schuhhaus
Hennemann
ISERLOHN
Mendener Straße 6
Eigene Reparatur-Werkstatt

Klein-Happe
Photo - Spezialhaus
Iserlohn, Wermingser Straße 19

Ein blitzsauberes 1937
wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Franz Gödde
Großwäscherei ‚Edelweiss' Hagen
Färberei, chem. Reinigung.

Auch im neuen Jahr
brauchen Sie Ihre Augen am meisten
Sorgen Sie deshalb
frühzeitig für eine **gute Brille**
Otto Broer Optiker und Uhrmachermeister
Iserlohn, Wermingser Straße

Radio-Elektrohaus
Bacmeister & Esche
Iserlohn
Mühlenstr. 2
Fernsprecher 2774

Ernst Paschedag Schreibwaren, Bürobedarf, Buchbinderei, Einrahmungen
Iserlohn, Schützenhof 25, Ruf 3094

OSTHOFF Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Fachgeschäft für erprobten Hausrat
Iserlohn, Unnaer Straße

Unserer verehrten Zivil- und Militär-Kundschaft wünschen
ein glückliches neues Jahr
Fritz Funke & Sohn
Friedrichstraße 15

Schuhhaus
Karl Blome
Iserlohn
Adolf Hitler-Platz 9

Carl Blankemeier
Eisenwaren-Handlung
Schlosserei
Iserlohn, Mendenerstraße 12
Ruf 2801

Wir danken allen unseren Kunden für das uns geschenkte Vertrauen im vergangenen Jahre und wünschen allen ein
„Glückauf für 1937"
Bade & Mengel
Herren- und Knaben-Bekleidung
Iserlohn, Unnaer Straße

Auch im neuen Jahr
Dein
Photo von Müsse
ISERLOHN
Wermingserstr. 41 - Ruf 3574

H. DESTADT
Haushalt- und Spielwaren
Iserlohn, Mendener Straße

Blumen-Geschäft
H. Noll
Iserlohn, Gartenbaubetrieb
Unnaer Str. 19, Varnhagenstraße 1 — Fernruf 3582

Der
Bentheimer Hof
Hohenlimburg, Ruf 2644
wünscht all' seinen Freunden und Gönnern
ein glückliches neues Jahr!
Am Neujahrstage ab 16 Uhr Tanz-Tee

Leder- Sport- und Toilettewaren
A. Burgardt
Iserlohn, Wermingserstr. Bombe

Lest die Heimatzeitung!

Iserlohner Pilsener

Im Januar 1937 beginnen wir wieder mit neuen Lehrgängen in Kurzschrift und Maschinenschreiben, und zwar:

1. mit einem Anfänger-Lehrgang in Deutscher Kurzschrift am Montag, dem 4. Januar 1937, abends 8 Uhr, in der Augustaschule;
2. mit einem Fortbildungs-Lehrgang in Deutscher Kurzschrift am Mittwoch, dem 13. Januar 1937, abends 8 Uhr, in der Auguftaschule, und
3. mit einem Lehrgang im Maschinenschreiben nach der 10-Finger-Blind-Schreibmethode am Montag, dem 4. Januar 1937, abends 8,30 Uhr, im Zeichensaal des kath. Gesellenhauses.

Anmeldungen nimmt der Ortsgruppenführer der Deutschen Stenographenschaft, Straße der SA. Nr. 6, entgegen. Die Lehrgangsgebühren sind gering. Zahlungserleichterungen werden gewährt.

Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe Menden.

Evangelische Gemeinde Hemer

Gottesdienste.

Silvester-Abend.

17 Uhr: Liturg. Gottesdienst in der Kirche: Pfarrer Knolle. Im Anschluß an den Gottesdienst findet Beichte und Feier des hl. Abendmahls statt.
17 Uhr: Liturg. Gottesdienst im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.
23 Uhr: Liturgische Jahresschlußfeier in der Kirche: Pfarrer Frommann.

Neujahr.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Pfarrer Knolle.

Sonntag nach Neujahr.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst im Amtskrankenhaus: Pfarrer Frommann.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Pfarrer Frommann.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Freitag 10 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Dienstag 20 Uhr, in der Schule in Becke: Pfarrer Knolle.
Donnerstag 20,30 Uhr, im Gemeindehaus 1: Pfarrer Knolle.

Ev. kirchliche Gemeindearbeit

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1).

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 17,30 Uhr: Jungschar. — 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Freitag 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag 20,15 Uhr: Jungtrupp.
20,30 Uhr: Posaunenchor.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Dienstag 16 Uhr: Bezirksfrauenstunde.
Donnerstag 15,30 Uhr: Singen.

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht
BRAUSE & CO., Iserlohn

Gürtler u. Schleifer
gesucht.
Heinr. Schulte Söhne
Iserlohnerheide.

Alte angesehene Sachversicherungs-Gesellschaft hat für Iserlohn und Umgebung eine
Haupt-Agentur
mit Bestand sofort an einflußreiche Persönlichkeit zu vergeben. Schriftl., ausführl. Bewerbungen von Herren, die bereits in der Vermittl. von Sachversicherungen tätig gewesen sind und über größere Erfahrungen verfügen, erbeten unter L L 02753 an die Geschäftsstelle.

Solider
Kraftwagenführer
8 Jahre selbständig als Hauderer, sucht Stellung.
Franz Wicker, Letmathe, Degerstraße 1.

2 tüchtige
Eisen- und Metallschleifer
suchen für sofort Stellung. Einige Jahre im Ausland tätig gewesen Näh. in der Geschäftsst. 7711

Junges fleißiges
Morgenmädchen
täglich von ½8 bis 3 Uhr, mit guten Zeugnissen, sofort gesucht. Vorstellung Sonnabend vormittag 10—1 Uhr.
Frau Käte Maste,
An den Siebengäßchen 6.

Häuschen
mit ein- oder zwei Morgen Umland zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter O O 02755 an die Geschäftsstelle.

Hausgehilfin
für 3-4 oder ganze Tage (daheim schlafen) per sofort oder zum 15. Januar 1937 gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst. (7705

Hausmädchen
perfekt in allen Hausarbeiten, sucht Stelle zum 15. Januar. Angebote unter G. 02745 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
24 Jahre, erfahren im Haushalt (Kochen), sucht Stellung. Angebote unter P. 02751 an die Geschäftsstelle.

Ford
Eifel-Cabrio-Limousine
ca 8500 km gelaufen bisher zu Vorführungszwecken verwandt, zu den üblichen D. A. T. Bedingungen zu verkaufen.
Autohaus
Carl Braekler
Altena
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle.

Offener 8/40 Opel
steuerfrei, gut erhalten, gibt zum Festpreise von 460 RM ab Paul Hoffmann,
Am Schillerplatz, Tel. 2300.

Punsche

Hausmarke Arrac	2,75	1,95
Hausmarke Burgunder	2,50	1,75
Hausmarke Rum	2,50	1,75
Banji Arrac	5,35	2,95
Banji Burgunder	6,40	3,50
Banji Rum	5,60	3,10
Banji Schlummer	5,35	2,95
Banji Schweden	6,15	3,35
Focking Burgunder	6,—	3,25
Selaer Arrac	6,55	3,60
Selner Burgunder	5,60	3,15
Selner Rum	6,55	3,60
Selner Schweden	5,10	2,85
Cederlunds Genuine Caloric		6,50
Cederlunds Fine Caloric		5,50

Schaumweine

Obstschaumweine:	1,20	1,75	2,—
Traubenschaumweine:			
Henkell Piccolo			1,—
Drachenfels Cabinet			2,95
Henkell Silberstreif	3,—		2,—
Kupferberg Kupfer	3,—		2,—
Moussierendes Drachenblut			
Edel Rotsekt			3,75
Schloß Vaur			4,—
Henkell Trocken	4,50		2,75
Kupferberg Gold	4,50		2,75
Matheus Müller Extra	4,50		2,75
Söhnlein Rheingold	4,50		2,75
Kupferberg Riesling	6,25		3,65

Kopera, Iserlohn
Wermingierstraße 12, Tel. 3202.

Zu kaufen gesucht:
Gewindeschneidmaschine 1" Ww. L. u. Z.-Drehbank, Hohlspindel, 175×1000,
Revolverbank mm 32—40 Durchlaß. Schriftl. Angebote unter O. 02750 an die Geschäftsstelle.

Radio
Gleichstrom, zu kaufen gesucht.
Näh. i. d. Geschäftsst. (7710

Klein-Anzeigen
in das Blatt, das die meisten „Kleinen" hat

Auch für
Silvester
ist Hübner's Gaststätte richtig

Zu verkaufen:
Schmirgelsteine 2teilig für Riemenantrieb, Riemen, Transmission, Ringschmierlager, Ambos, diverse Tische, Ofen, Lampen, Gravierkugeln, Aquarium mit Tisch Waage.
Näheres in der Geschäftsstelle 7715

Zwangsversteigerung
Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft soll das Grundstück Gemarkung Iserlohn Flur 34 Nr. 449/5, Acker, an der Blumenstraße, 94,87 a groß, am 14. Januar 1937 vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 16 versteigert werden.
Iserlohn, den 19. Okt. 1936.
Das Amtsgericht
Frachtbriefe vorrät. in d. Geschäftsst

Ihr empfindlicher **Magen**
findet richtige Förderung und Kräftigung und wird von quälenden Beschwerden, wie Sodbrennen, Druck, Schmerzen, Krampf bewahrt durch
Leupin-Kräuter-Magensalz
Etwas wirklich Gutes! RM 1,25 und —,75
Zu haben: **Drogerie Raabe**
Iserlohn, Wermingserstraße 31
in Hemer:
Med.-Fach-Drog. Klaus



Broschüren · Werke · Zeitschriften
in Buch- und Rotationsdruck
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGS-ANSTALT RUDOLPH WICHELHOVEN
Iserlohn · Fernsprech-Anschluß 3245-47

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Zur Jahreswende

Kameraden, Kameradinnen aus Westfalen u. Lippe!

Ein Jahr, gleich reich an Mühen und Erfolgen, liegt hinter uns. Drei Dinge strahlen hell aus dem vergangenen ins neue Jahr hinein. Nach Jahren der Zerrissenheit, des Nichtverstehens und der Trennung schenkte uns der Reichssportführer im Jahre 1936 unter einer Fahne einen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen inmitten eines von Adolf Hitler geeinten Deutschen Volkes und Reiches. 1936 gaben uns die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen und Berlin Tage gewaltigen Erlebens, unerhörter Leistungen und kämpferischen Einsatzes. Unser Land stieg auf zur ersten Sportnation der Welt. Eine dritte Großtat deutscher Sportgeschichte: Am Tage der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele kam es zum Abkommen zwischen Hitler-Jugend und Reichsbund für Leibesübungen, mit dem Ziel der endgültigen Sicherstellung der Leibesübungen der deutschen Jugend.

Und nun, da wir Abschied nehmen von 1936, danke ich all' den Getreuen, die in selbstloser Hingabe und gemeinnütziger Dienstbarkeit bescheiden und nimmermüde überall im Reichsbund für Leibesübungen als unbekannte Frontsoldaten der Deutschen Sportbewegung kämpften und schafften.

Vorwärts geschaut, Kameraden! 1937 wird nicht nur die organisatorische Vereinheitlichung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bringen, vielmehr: die geistige Formung und Festigung der Bundesidee und Bundeskraft. Ein hohes Ziel! Keine noch so traditionsreiche Verbandschronik darf dieses Ziel trüben. Unser Vormarsch im neuen Jahr, Kameraden und Kameradinnen, muß beschwingt sein durch Euer gläubiges Herz, Euren mutigen Willen und ehrlichen Sinn, durch Euer völkisches Gewissen. Seid Träger der nationalsozialistischen Sportidee! Dann werden um die Zeit der Sommersonnenwende 1937 unsere Kreisfeste auf westfälischer Erde zu Hochfesten völkischen Erlebens, zu Feiertagen des ganzen westfälischen Volkes.

Wir wissen um den Weg. Einig im Führerwillen und in der Gefolgschaftstreue marschiert weiter fröhlich und stark im Rhythmus der neuen Zeit zur Höhe eines schöneren Deutschland, einer lichteren ewigen deutschen Zukunft im Geiste Adolf Hitlers.

Heil unserm Führer! Glückauf 1937!

Max Lorenz, SA.-Brigadeführer.

Gauführer des Gaues Westfalen-Lippe im Reichsbund für Leibesübungen.

Handball

Gauklasse:

DSC. Hagen — Arminia Bielefeld
TV. Spenge — FC. Schalke 04
Hindenburg Minden — Jahn Werdohl
Eintracht Dortmund — Grün-Weiß Bielefeld

In der Gauklasse gibt es vier Begegnungen, die jedoch den Ausgang keineswegs zweifelhaft erscheinen lassen. — Der DSC. Hagen hat die Bielefelder Arminen zu Gast. Nur äußerst knapp 7:6 lautete es beim ersten Zusammentreffen. Diesmal haben die Hagener den Vorteil des eigenen Platzes, der auch für einen klaren Sieg, ausschlaggebend sein sollte. — Der TV. Spenge mußte im ersten Spiel gegen Schalke eine knappe 9:10-Niederlage einstecken und wird natürlich daheim alles aufbieten, um diese Niederlage wieder wettzumachen. Bei dem guten Können der Gastgeber zweifeln wir nicht daran, daß dies auch gelingen dürfte. — Eine sichere Angelegenheit für Hindenburg Minden ist der Kampf gegen Jahn Werdohl. Ihre technische und taktische Ueberlegenheit werden die Platzbesitzer in diesem Rückspiel wohl bedeutend klarer zum Ausdruck bringen können, denn in Werdohl mußte man sich stark anstrengen, um mit 8:5 beide Punkte mitzunehmen. — Eintracht Dortmund hat gegen Grün Weiß Bielefeld, den Tabellenletzten, eine leichte Aufgabe zu erfüllen.

Fußball

Gauliga:

SpV. Höntrop — Borussia Dortmund
Sp. Hüsten 09 — Germania Bochum
SpV. Erle 08 — Westfalia Herne

Im Rückspiel empfängt Höntrop daheim die Dortmunder Borussen, die in Dortmund beim ersten Zusammentreffen eine 0:2-Niederlage hinnehmen mußten. Auch diesmal werden die Tabellenletzten aus Höntrop an einer Niederlage wohl kaum vorbeikommen können und damit rettungslos dem Abstieg verfallen sein. — Hüsten 09 trägt wieder daheim einen Punktekampf gegen Germania Bochum aus. Die Platzherren sind bestrebt, das Unentschieden von 2:2 im ersten Spiel diesmal in einen Sieg umzuwandeln. Bei der augenblicklichen Spielstärke der Gäste sollte den Hüstenern auf dem vertrauten Gelände der große Wurf auch gelingen. — Nach Erle muß Westfalia Herne. Dort sind die Punkte nur schwer zu holen, was auch die Gäste erfahren dürften. Auf jeden Fall werden sie keinen so hohen Sieg (5:0) wie im ersten Spiel erringen können. Erle schwebt schon stark in Abstiegsgefahr und wird natürlich versuchen, hier die Punkte einzuheimsen. Herne muß sich daher auf harten Widerstand gefaßt machen.

Bezirksklasse:

Gruppe Arnsberg

Sp.-Vg. Olpe — VfB. Weidenau.
VC. Siegen — Sp.-V. Hemer 08.
Sp.-V. Herdringen — Sp.-Vg. Menden 09.
RSV. Lüdenscheid-Höh — Sportfr. Siegen.
Sp.-Vg. Klafeld-Geisweid — Jahn Werdohl.

In der Arnsberger Gruppe sind sämtliche Mannschaften beschäftigt. — Olpe empfängt den noch recht günstig im Nennen liegenden VfB. Weidenau und wird sich wohl damit abfinden müssen, genau so wie im ersten Spiel eine recht eindeutige Niederlage hinzunehmen. Bekanntlich siegten die Weidenauer daheim klar mit 5:0. — Der VC. 07 Siegen konnte ebenso wie Hemer 08 nicht mehr an früheres Können anknüpfen. Beide stehen in der Tabelle punktgleich. Obwohl im ersten Treffen die Hemeraner zu einem glatten 5:1-Erfolg kamen, haben sie diesmal es weitaus schwerer, zumal die Siegener zu Hause noch immer einen annehmbaren Fußball spielen. Wahrscheinlich werden die Gastgeber diesmal den Spieß umdrehen. — Der Tabellenletzte steht gegen Menden auf verlorenem Posten. Ohne die Kampfkraft der Gastgeber zu unterschätzen, rechnen wir doch mit einem klaren Siege vielleicht in der Höhe wie in der ersten Serie (4:0). — Eiserfeld 06 empfängt Arnsberg 09 zum Rückspiel. Die Gäste haben am letzten Sonntag durch den glatten Sieg über Lüdenscheid-Höh bewiesen, daß die Mannschaft wieder im Kommen begriffen ist. Die Gastgeber werden es daher nicht besonders leicht haben, ihren Sieg aus der ersten Serie von 5:1 zu wiederholen. — Lüdenscheid-Höh hat die Siegener Sportfreunde zu Gast, eine Mannschaft, die auch mit den besten Hoffnungen nach Lüdenscheid kommt. Ueberwinden die Gastgeber auch diesmal nicht ihre „Angst" und finden das Selbstvertrauen wieder, dann werden wohl alle Hoffnungen auf die Tabellenspitze schwinden. Der glatte 6:0-Sieg der Siegener Sportfreunde aus der ersten Serie ist noch in frischer Erinnerung. — Kla-Geisweid hat sich einen knappen Vorsprung gesichert und führt nunmehr die Tabelle mit einem Punkt an. Diese Stellung gilt es am kommenden Sonntag gegen Jahn Werdohl zu verteidigen. Die Gäste unterlagen in Werdohl nur knapp mit 3:4. Mittlerweile hat aber das Können der Klafelder zugenommen, so daß ihnen auch diesmal die Punkte sicher sind.

Rad und Motor

Rosemeyer und v. Delius vor fast unlösbarer Aufgabe

beim Großen Südafrika-Preis.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die Auto-Union zwei Fahrer nach Südafrika zum dortigen Großen Preis schicken, es sind dies Rosemeyer und von Delius. Da die deutschen Wagen so außerordentlich überlegen sind, stand es von vornherein fest, daß den anderen Teilnehmern eine Vorgabe für das Zweistunden-Rennen gegeben würde; diese ist nun bekanntgegeben worden. Diese Vorgabe ist mit 53 Minuten sehr hoch angesetzt worden. Selbst die Fahrer der besten europäischen Klasse, die allerdings mit schwächeren Wagen starten, müssen von Rosemeyer und v. Delius zwei- und dreimal überrundet werden. Die 15 südafrikanischen Bewerber müssen zum Teil sogar sechs- und siebenmal passiert werden. Wieviel Zeit dabei verloren geht, weiß man, dazu kommt die ungeheure Nervenanspannung, so daß die Deutschen hier wirklich vor einer kaum lösbaren Aufgabe stehen. Rosemeyer aber hat oft schon das unmöglich Scheinende fertiggebracht, vielleicht gelingt es ihm auch diesmal, es wäre ein herrlicher Auftakt für 1937!

Heimische Mannschaften im Vorrundenkampf um den Tschammer-Pokal

In der I. und II. Kreisklasse ist der kommende Sonntag der Austragung der 1. Vorrunde um den Tschammer-Pokal vorbehalten. Aus diesem Grunde ruhen alle Meisterschaftskämpfe. Man hat die Paarungen sehr geschickt zusammengestellt, um so auch jedem Verein die Möglichkeit zu bieten, einmal seine Kräfte mit einem klassenhöheren Verein zu messen und im Siegfalle dadurch eine Runde weiter zu kommen. Fast auf der ganzen Linie gibt es die mit so großer Spannung erwarteten Lokaltreffen, die eines besonderen Reizes nicht entbehren. Es steht zu erwarten, daß sich der Papierform nach die klassenhöheren Gegner wenigstens zum größten Teil durchsetzen werden. Gespielt wird bis zur Entscheidung, jedoch nicht länger als zwei Stunden. Kommt dann noch keine Entscheidung, so wird das Spiel auf einen anderen Sonntag angesetzt. Folgende Paarungen wurden uns gemeldet:

Kreis Lenne-Volme.

VfL. Schwerte — Tus. Oberbrügge
Sportunion Nachrodt — VfB. Altena
VfB. Reichsbahn Brügge — RSV. Halver 11
Jahn Lüdenscheid — Schw. W. Oberrahmede
Westfalia Holthausen — Sp.-Vg. Plettenberg 11
Edelstahlwerke Werdohl — Sp.-V. Bärenstein 09
ASV. Letmathe 98 — VfL. Hohenlimburg-Wesselbach
Reichsb. Schwerte — Sp.-V. Fröndenberg
Tus Wandhofen — Sp.-V. Schwerte 06
Sp.-Vg. Iserlohn 11 — VfL. Iserlohn 24
VfB. Grüne — Sp.-V. Deilinhofen
Sp.-V. Lendringsen — SC. Westig 08
TV. Oestrich — SC. Menden 10
FC. Borussia Pröschede — VfB. Westhofen
Sp.-V. Landhausen — Sp.-V. Sundwig
Sp.-V. Iserlohn 05 — Tus Herscheid

Menden 10 schreibt uns: Am kommenden Sonntag hat der Sport-Club Menden 10 sich der Spielabteilung des Turn-Vereins Oestrich in Oestrich zum fälligen Pokalspiel zu stellen. Unwillkürlich kommen einem da Erinnerungen an vergangene Jahre, da beide Vereine noch in einer Gruppe spielten und sich immer erbitterte Kämpfe um die Punkte lieferten. Wie schwer wurde es den Mendenern gemacht, wenn sie ehrenvoll dort abschneiden wollten, aber mit welchem Kampfgeist waren sie beim Spiel, wo der Sturm noch von den Ghdr. Huckschlag geführt wurde, in der Läuferreihe der Kapitän der Mannschaft W. Kleine das Herz der Mannschaft bildete und im Tor A. Reinert seine Klasse unter Beweis stellte und alle Kameraden ihr Letztes hergaben, um einen Sieg für ihre Farben herauszuholen.

Aber wie anders ist das heute geworden! Wenn die Mannschaft auch technisch besser besetzt ist, der Kampfgeist fehlt allzuoft in den Reihen, hervorgerufen durch den leider oft fehlenden Mannschaftsgeist. Wir hoffen aber, daß dieses mit Beginn des neuen Jahres anders wird und die Mendener auch wirklich zeigen, was in ihnen steckt. Nur durch Einigkeit kann etwas erreicht werden. Dieses muß unbedingt in Oestrich gezeigt werden, wenn man nicht schon beim ersten Pokalspiel straucheln will.

Sport-Club Westig 08 gastiert am 3. Januar im Pokalspiel bei einem Verein der 2. Kreisklasse, nämlich beim Ballspielverein Lendringsen. Obschon die klassenniederen Hönnetaler ihren Ehrgeiz darin setzen werden, einen Erfolg herauszuholen, werden sie trotz ihres Platzvorteils und ihres soliden Könnens dem Vertreter der 1. Kreisklasse aus Westig wohl kaum den Sieg streitig machen können. Die Gäste gelten als Favoriten und dürften sich aller Wahrscheinlichkeit nach für die nächste Runde qualifizieren. — Westig 08 2. M. — Menden 09 3. M. Zum fälligen Meisterschaftsspiel empfängt die 2. Mannschaft von Westig 08 die 3. Elf von Menden 09 am 3. 1. auf der Adelbertshöhe und wird hoffentlich in alter Aufstellung auf den Plan treten, um gegen die Mendener erfolgreich zu bestehen.

Leichtathletik

Wie auf dem Rummelplatz

Jesse Owens lief gegen ein Pferd.

Nachdem der vierfache Olympiasieger Jesse Owens Berufsläufer geworden ist, bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich auf einen richtigen Rummel zu werfen. Owens weilt zur Zeit in Havanna. Hier bot er sensationsgierigen Zuschauern ein besonders „aufregendes" Schauspiel. Der Neger hatte sich zum Gegner ein Rennpferd bestellt, das über 100 Meter 40 Meter Voraabe geben mußte. Owens gewann. Sein Start war weit schneller als der des Pferdes, das im Finish mächtig auftam, aber nur 20 Meter gutmachen konnte.

Allerlei Sport

Eine Amnestie im Radsport

hat Stadtrat Otto Holzhüter aus Anlaß seiner Berufung zum Führer des deutschen Radsports erlassen. Allen Amateuren und Berufsfahrern, die wegen Verstoßes gegen die sportlichen Regeln und die Wettfahrbestimmungen bestraft worden sind, ist die Strafe ab 1. Januar auf dem Gnadenwege erlassen worden.

Billiet-Dekuysscher Sechstagesieger in Gent

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ging das Genter Sechstagerennen zu Ende. Die Favoriten Kilian-Bopel, die zur Spitzengruppe aufgerückt waren, büßten in den letzten Stunden wieder eine Runde ein und belegten den dritten Platz. Sieger wurden die Belgier Billiet-Dekuysscher, die ihre führende Stellung bis zur Beendigung des Rennens behaupteten.

Das Glück in Iserlohns Straßen

Ab heute wieder Losverkauf durch die Grauen Glücksmänner

* Iserlohn, 31. Dezember.

Das Glück auf Iserlohns Straßen! Wir kennen es noch vom vergangenen Winter und erinnern uns der zahlreichen höheren Gewinne, die damals auch in Iserlohn gezogen wurden. Von gestern ab ruft es uns wieder auf den Straßen oder in den Lokalen, vier Glücksmänner nahmen ihre Arbeit auf, um im Stadt- und Landkreis Lose der Reichswinterhilfe-Lotterie zu verkaufen. Zwei Glücksmänner werden uns in Iserlohn an eine Ehrenpflicht mahnen und zugleich eine Glückschance bieten, die wir nur mutig ergreifen brauchen, um vielleicht ein glücklicher Losgewinner zu werden.

Am 7. Oktober hat der Führer das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 eröffnet. Seit diesem Tage wirkt jeder Deutsche an dem größten sozialen Hilfswerk der Welt mit. Die Straßensammlungen brachten höhere Ergebnisse als im vergangenen Jahre. Die Eintopfsonntage wurden zu Festen der Volksgemeinschaft, deren Ergebnis alle früheren in den Schatten stellt.

Mit der Jahreswende setzt nun eine der größten Aktionen des ganzen Winterhilfswerkes, die Reichswinterhilfe-Lotterie, wieder ein. 5000 graue Glücksmänner werden ihren Sturmangriff auf die Herzen aller Volksgenossen eröffnen. 5000 graue Glücksmänner werden als Gesandte und Werber des Winterhilfswerkes vor jeden einzelnen hintreten und ihm ihre Glücksbriefe anbieten. Nicht nur den Aermsten soll durch ihre Tätigkeit geholfen werden, sie werden auch Glück bringen. Ueber vier Millionen Reichsmark werden durch ihre Hände glücklichen Gewinnern ausgezahlt werden.

Wenn euch deshalb der graue Glücksmann in Iserlohn oder in einem Ort des Landkreises begegnet, denkt daran, daß er Mittler zwischen euch und dem Hilfswerk des Führers ist und daß die 50 Pfennig, für die ihr ein Los kauft, zu Millionen anwachsen und überall zur Linderung der Not beitragen werden.



Das Glück kommt wieder auf die Straße.
Glücksmänner erhalten ihre Lospakete, in denen so manches Glückslos auf den Gewinner wartet. (Scherl, M.)

Vergnügt ins neue Jahr!

* Iserlohn, 31. Dezember.

Das letzte dünne Blättchen hängt am Kalender — der letzte Tag des Jahres ist da. Es ist ganz merkwürdig: gleichen nicht im Grunde die Tage einander? Vielleicht ist heute heller Sonnenschein, und auch morgen wird wieder die Sonne scheinen. Wir würden nichts Besonderes an diesen beiden Tagen finden, wenn eben nicht der Kalender wäre, der es uns schwarz auf weiß bzw. rot auf weiß entgegenhielte: heute ist der letzte Tag des alten Jahres, morgen aber werden wir den neuen Kalender an die Wand hängen, die ersten Blättchen von ihm abreißen und schließlich die festliche rote Zahl des 1. Januar vor Augen haben.

Sozusagen nur des Kalenders wegen halten wir einen Augenblick inne im gleichmäßigen Rhythmus unserer Tage. Ein Jahr geht zu Ende. Es hat Schmerz und Freude gebracht. Bei dem einen überwiegt wohl der Schmerz, wenn wir die große Bilanz des Jahres ziehen, dem andern brachte es ein großes Glück. Wer weiß es, vielleicht schüttelt das Schicksal schon im kommenden Jahre die Lose umgekehrt . . .

Eines ist sicher: jeder von uns empfindet diesen Tag als einen gewissen Abschluß. Ein Jahr wurde gelebt. Man hat es vor zwölf Monaten mit neuen Hoffnungen und frischem Mut begonnen. Nun liegt wieder ein Stück Weges hinter uns. Wir haben viel geschafft und viel erkämpft, wenn auch das Schicksal vielleicht nicht alle heimlichen persönlichen Wünsche erfüllt hat. Aber wie es auch sei, ob die Bilanz dieses Jahres 1936 für den einzelnen gut oder schlecht ausfällt — heute haben wir jedenfalls einen dicken Strich darunter gezogen, und morgen, so nehmen wir uns einmal mehr vor, fängt ein neues Leben an.

*

Dieser Tage bin ich ausgezogen, um mich für Silvester auszurüsten. Der kluge Mann baut vor, habe ich mir gesagt, die kluge Frau ebenfalls, und bietet mir einer mit Seife gefüllte Pralinen an, so werde ich ihn dafür mindestens mit Mostrich-Pfannkuchen oder mit paprikagefüllten Dominosteinen hereinlegen. Ha — ich bin gerüstet!

Wie gut ist es, daß es Geschäfte gibt, in denen man dutzendweise solche Waffen gegen liebe Freunde und Verwandte kaufen kann, Geschäfte, die fast ausschließlich davon bestehen, daß sich die Menschen am letzten Tage des Jahres gegenseitig einen Schabernak über den andern spielen!

*

Aber nicht zu toll wollen wir es heute nacht treiben. Denn auch die größte Ausgelassenheit und der derbste Spaß haben schließlich ihre Grenzen. Ob nun ein Dutzend Kanonenschläge in einem von allen Seiten bewohnten Hof ganz ungeteilte Freude hervorrufen, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Der Bedauernswerte, dem ein bengalisches Streichholz auf den Hut fällt, wird darüber bestimmt nicht so entzückt sein wie der Mann, der es in überschäumender Lebenslust aus dem Fenster geschleudert hat, ohne sich dabei des Umstandes bewußt zu sein, daß er durchaus keine Haftpflichtversicherung abgeschlossen hat. Und eine niedliche Rakete, mit viel Liebe und wenig Sachkenntnis abgeschossen, kann allerlei in Brand stecken.

Jede Silvesternacht hat ihre Bilanz. Und wie jede Bilanz hat auch diese eine Aktiv- und eine Passivseite. Auf die letztere sind die zahlreichen Unglücksfälle zu setzen, die sich immer wieder gerade in der Silvesternacht mit ihrer erklecklichen Narrenfreiheit ereignen. Auch in der Silvesternacht darf man sich nicht angeheitert an das Steuer seines Wagens setzen, denn die Polizei nimmt nicht den geringsten Anstand, auch in dieser Nacht auf einer Blutprobe zu bestehen, auch in der Silvesternacht muß man seine Augen offen halten und Rücksicht auf seinen Nächsten nehmen. Die Schupos sind in dieser Nacht freilich von einer unbeschreiblichen Engelsgeduld, aber die hört auf, wo es um die Grundsätze der Sicherheit und Ordnung geht, die auch in der Nacht aller Nächte respektiert werden müssen.

Wenn wir nun heute in den Lokalen oder bei der Turngemeinde oder im eigenen Heim mit lieben Freunden und Bekannten den Anbruch des neuen Jahres 1937 feiern, so wollen wir es froh und unbeschwert tun.

Einen guten Rutsch hinein ins neue Jahr und viel Glück und Segen wünschen wir allen Lesern und Mitarbeitern für das Jubiläumsjahr 1937.



Glücksschweinchen . . .

Möge jeder so reich vom Glück bedacht werden wie die beiden Mädel, die in jedem Arm ein Neujahrsglücksschwein halten. Wenn das kein Glück bringt . . .

Hotel Dresel, Rummenohl wünscht ein frohes neues Jahr

Gleichzeitig laden wir freundlichst ein
zum Besuch unserer Silvesterfeier ab 20 Uhr
(Tischbestellung wird empfohlen, Ruf: 318 Amt Dahl)

Große Filmschau

mit Pfannkuchenessen, alles berlinert im

Café Schnettelker

Bahnhofstraße 4

Prosit Neujahr!



Bintz Altdeutsche Bierstuben

Anno 1715
Das Haus heimatlicher Altertümer

Silvester und Neujahr
Familienkonzerte Kapelle Zürn

Im Anstich: Salvator — Tucher-Bräu, Nürnberg,
Dortmunder Union — Iserlohner Pils. Warme u. kalte Küche

Gaststätte „Zum goldenen Stern"

Wwe. W. Leisgen, Alexanderstraße

Silvester ab abends 8 Uhr

Konzert

Buchenwäldchen

Neujahr, 4 Uhr nachmittags

2. Vokal- und Militär-Konzert

Mitwirkende:

1. **Regimentskapelle** I. R. 60 unter Leitung des **Musikmeisters H. Kolb.**
2. Arbeitsgemeinschaft **Quartettverein „Arion"** Iserlohn und **Quartettverein Hemer,** unter Leitung des **Musikdirektors Westhelle,**

Eintritt: Vorverkauf 60 Pfennig, an der Kasse 70 Pfennig
Karten im Vorverkauf siehe Plakate

Allen unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten
ein frohes, glückseliges neues Jahr!
Willst Du Silvester lustig sein, dann schnell zum **„Kölner Hof"** hinein!
Silvester und **Neujahr,** sowie **Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Januar 1937** in allen Räumen

Tanz, Jubel, Trubel und Ueberraschungen

Für besonderen Humor und Mutterwitz sorgt die Stimmungskapelle des so beliebten **Hermann Reuter,** der Mann mit dem Blitzgehirn.

Kölner Hof, Hagen dem Hauptbahnhof gegenüber

Die **Schauburg-Wirtschaftsbetriebe**

empfehlen ihre behaglichen Räume für

gemütliche Silvester-Feiern

Arthur Rühling und Frau

Iserlohner Männer-Gesang-Verein E.-V.

Leitung: Musikdirektor Franz Hanemann

Neujahrs-Feier

in der Neuen Halle der Alexanderhöhe, unter Mitwirkung von Frau **Bender-Zimmermann** (Ballettmeisterin) mit **Klein-Doris** und **Liesa** vom Stadttheater Hagen i. W.

Aus der Vortragsfolge: Männerchöre Solotanz, Tanzgruppen Humor. Beginn: 4½ Uhr nachmittags. Anschl. **Gesellschaftstanz**

Eintrittspreis: 60 Pfg. pro Person einschließlich Ball

Gaststätte Hotel Scholz

Iserlohn, Hagenerstraße, Fernruf 3301

Silvester- und Neujahr-Feier

Wünsche allen meinen Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Preiswerte Fest-Diners

Restaurant „Zur Alm"

Heute abend

Silvesterfeier

Allen meinen Gästen ein glückliches neues Jahr.
Konrad Simon

Auf nach Deilinghofen!

Freitag, den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr:

Großes Kaffeekonzert

Gaststätte Pütthoff, Deilinghofen

Ohne Werbung - kein Umsatz

Corso-Lichtspiele, Hemer

Unser Neujahrs-Programm!

Ab morgen bis einschl. Montag

ANNY ONDRA
HANS SÖHNKER

FLITTER WOCHEN



Ein Ondra-Lamac-Film mit Adele Sandrock, Rudolf Platte, Carsta Löck, Robert Dorsay

Eine Fülle sich fast überschlagender, grotesker und komischer Situationen halten den Beschauer bis zum Schluß in fröhlicher Aufregung gefangen.

Kulturfilm, Lustspiel, Wochenschau

Anfangszeiten: Neujahr und Sonntag 15, 17.30 u. 20 Uhr
Samstag und Montag 20.15 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Hotel Ratshof

Silvesterfeier (Weinzwang)
Neujahr und Sonntag Tanztee (Gedeck Rm. 1.—)
Allen Gästen ein glückliches neues Jahr

Erich H. Schwieting

Gaststätte Haferkiste

Kastellan Julius Middendorf und Frau
wünscht allen Gästen viel Glück im neuen Jahre

Zur Jahreswende
die besten Grüße
Beyers Heißmangel Merkur
Grabenstraße 30
Mangeln billiger. Abholen u. Bringen wie immer gratis

Restaurant Otto Westhelle

HEMER

Heute abend ab 9 Uhr:

Silvester-Konzert

Zu Silvester

Frische Wurstbrötchen
Stück 0.25
Metzgerei Dickmann
Am Dickenturm 37

Klein-Anzeigen

in das Blatt, das dafür den Namen hat

Kein Geheimmittel

sondern eine tausendfach erprobte Methode zur schmerzlosen Entfernung lästiger Haare. — Beratung kostenlos.

Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Lanz 38 PS Eilbulldog

20 km Std. 6 Gänge, **luftbereift** vorn 7,00 – 20 T, hinten 38 x 9 vierfach, wenig gebraucht, billig abzugeben. Anfragen unter H 02746 an die Geschäftsstelle

---

Alle Ansprüche

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, erfüllt Ihnen der im 95. Jahrgang erscheinende

J.K.Z.

die alteingeführte Tageszeitung für den gesamten Stadt- und Landkreis Iserlohn!

Buchenwäldchen

Heute abend ab 8 Uhr:

Große Silvesterfeier

mit Varieté. Otto Schaller, der amüsante Plauderer, sagt an. Paul Rudis, verwegener Balanceakt, Milbitri, humoristisches Redner-Phänomen, Jenny, musizierender Wanderbursche, Schwestern Herve, die jugendlichen Tänzerinnen und viele andere Künstler von Rul

Um 12 Uhr **Einmarsch ins neue Jahr**
Alles macht mit — Alles jubelt
Vorverkauf siehe Plakate

Westfälischer Hof

(Kulmbacher Reichelbräu). Willi Welle, Friedrichstr. 7. Ruf 2588

Große Silvester- und Neujahrfeier

Kapellmeister Krause

Große Ueberraschungen! — Preiswerte Abendessen!

Gasthof Schmale, Letmathe

Die diesjährige

Silvesterfeier

Beginn 20 Uhr, findet in sämtlichen Räumen statt und bringt große Ueberraschungen

Hans Huhn spielt mit seinen Solisten

Am Neujahrstage ist ab 17 Uhr bei freiem Eintritt

Konzert und Tanz

– – – – und wieder die Kap[elle] Hans Huhn

Sonntag, 10. Jan., 20 Uhr, geht **„Das Nar[renschiff]"** wieder vor Anker. Es hat die neue Ladung herr[liche] Karn[evals]kostüme an Bord

---

Silvester am Möhnesee!

Hotel Haus Delecke

Tischbestellungen erbeten! Ruf Körbecke 201

Reichshalle

Nur einmal

Sonntag, 3. Jan., vorm. 11.15 Uhr (Kassenöffng. 10.45)

Große Sondervorstellung

Der allerorten größtes Aufsehen erregende Tatsachenbericht in Wort und Bild des Schriftstellers W. Kunde

Das Geheimnis der Marneschlacht 1914

Beachten Sie unsere Samstags-Anzeige

MARTA EGGERTH
JOHANNES HEESTERS



Wir beginnen das neue Jahr wieder mit den größten und neuesten deutschen Film-Schöpfungen!

Der Januar wieder der Monat der Großfilme!

Sie verleben
ein Neujahrsfest des Humors, der Freude, Musik und Schönheit
bei diesem amüsanten und galanten neuen

Ufa-Spitzen-Film

mit

Martha Eggerth
Johannes Heesters

Hans Richter, Otto Treßler
Alfred Abel, Rudolf Platte

Ein heiterer Ufa-Film, sehens- und hörenswert!

Kulturfilm — Lustspiel — Tonwoche

Beginn: Neujahr und Sonntag ab 3 Uhr, Wochentags ab 5.30 Uhr

SCHAUBURG

Rotraut Richter

Das Veilchen vom Potsdamer Platz



Ein echter und rechter Volks-Film

Eine glänzende Besetzung:

Rotraut Richter

die „kesse" Berliner Range, so recht der Typ einer „Jöre" mit der großen Klappe und dem weichen Herzen

Margarete Kupfer
Else Elster, Fr. Kampers
Paul Westermeier, Hans Richter
Paul W. Krüger, Lotte Werkmeister

Lustige Handlung — spritzige einfallsreiche Regie

Im Vorprogramm:

Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht

zwischen dem Weltmeister Roth-Belgien und dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt.

Beginn: Neujahr und Sonntag ab 3 Uhr, Wochentags ab 5.30 Uhr

REICHSHALLE

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden am Jahresende 1936

* **Menden**, 31. Dezember.

Im kommunalen wie im wirtschaftlichen Leben der Stadt Menden war das Jahr 1936 ein Jahr des Erfolges und des Aufstiegs. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß es das beste Jahr der Nachkriegszeit überhaupt gewesen ist.

Die Wirtschaft hatte seit der Machtübernahme schon einen ungeahnten Aufschwung genommen, aber das abgelaufene Jahr hat die Bemühungen um die wirtschaftliche Belebung auf allen Gebieten erst recht gekrönt. Die Industrie, die in Menden die meisten Arbeitskräfte beschäftigt, hat sich so stark erholt, daß die Arbeitslosigkeit praktisch als beseitigt gelten kann. Die wenigen Volksgenossen, die heute noch nicht wieder im Produktionsprozeß stehen, sind meist nicht voll arbeitsfähig. Die Werke konnten ihre Gefolgschaftsziffern gegenüber dem tiefsten Stande teilweise verdoppeln und verdreifachen. Infolgedessen finden heute sogar rund 1000 Arbeitskameraden aus umliegenden Orten in Menden Brot und Arbeit.

Das früher so daniederliegende Bauhandwerk weist heute in Menden einen Beschäftigungsgrad auf, den man vor Jahren einfach für unmöglich gehalten hätte. Es gibt in Menden keine erwerbslosen Bauhandwerker mehr. Nicht nur öffentliche Bauten wurden errichtet, sondern auch die private Bautätigkeit ist in großem Umfange angekurbelt worden. Auch für das Jahr 1937 ist mit einem Anhalten dieser guten Beschäftigungslage zu rechnen.

Von diesem Aufschwung hat natürlich auch der Handel entsprechend Nutzen gehabt. Dank der gestiegenen Kaufkraft der schaffenen Volksgenossen konnten die Geschäfte ihre Umsätze erhöhen. Während früher nur die billigste Ware gekauft wurde, ist jetzt ein Abwandern zu der besseren Qualität festzustellen. Für den gewerblichen Mittelstand war damit das abgelaufene Jahr ebenfalls ein Meilenstein auf dem Wege der Gesundung.

Im kommunalen Leben der Stadt Menden ist ein Ereignis zu verzeichnen, das alle anderen weit in den Schatten stellt: Menden wurde im Sommer 1936 Garnisonstadt. Ein Traum aus Vorkriegsjahren, mit dessen Erfüllung man nie ernstlich rechnen konnte, wurde für Menden Wirklichkeit. Seit einigen Monaten hat Menden durch die graublauen Uniformen der Flaksoldaten eine neue Note im Stadtbild erhalten, die niemand mehr missen möchte. — Als weiteres bedeutendes kommunales Ereignis ist die Fertigstellung des Sparkassenneubaues zu bezeichnen. Auch dieser Bau stellt die Erfüllung eines langgehegten Wunsches dar. Eine erhebliche Vergrößerung erfuhr die Stadtrandsiedlung, zu deren Richtfest stellv. Gauleiter Stürtz erschien.

Die finanzielle Lage der Stadt Menden war auch in vergangenen Jahren schon gefestigt, da sich Menden des Stadtoberhauptes erfreut, dessen Finanzpolitik schon immer vorbildlich war. Das Jahr 1936 brachte dank der Wirtschaftsbelebung erhöhte Einnahmen, die die Inangriffnahme mancher außerordentlicher Arbeiten erlaubte.

Menden darf darum mit Stolz und Befriedigung auf die im Jahre 1936 geleistete Arbeit zurückblicken.

---

* **Rasche Aufklärung eines Einbruchs.** Wir berichteten kürzlich davon, daß der Schaukasten des Goldschmieds Menke in der Nacht zum 17. Dezember erbrochen und ausgeplündert wurde. Der Diebstahl hat eine rasche Aufklärung gefunden. Als Täter konnten ein F. Sch. aus Menden und ein K. E. aus Hemer ermittelt werden. Beide wurden dem Amtsgericht in Iserlohn zugeführt.

* **Vom Fundbüro.** Als Fundsachen wurden eine Aktentasche mit Inhalt und eine Neuapostolisches Gesangbuch abgegeben. Näheres im Rathaus, Zimmer 13.

* **Der Sturm 17/M. 68** wird mit Beginn des neuen Jahres seinen Dienst wieder regelmäßig aufnehmen. Der neue Dienstplan sieht ab 12. Januar bis zum Monatsende für jeden Dienstag Dienst vor. Zu einer Führerbesprechung der Staffel II/M. 68 am 9. Januar in Werdohl werden auch die Führer des Sturmes 17/M. 68 Menden zugegen sein. Am 30. Januar wird im Sturmlokal Harre ein Kameradschaftsabend des NSKK. stattfinden.

Fröndenberg

* **Fröndenberg**, 31. Dezember.

* **Neujahrskonzert in Fröndenberg.** Die Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" waren in Fröndenberg stets besonders beliebt. Am Neujahrstage soll nun etwas ganz Besonderes geboten werden. Das Musikkorps des Horst-Wessel-Geschwaders, Fliegerhorst Werl, wartet im Schulteschen Saale, Unnaer Straße, mit einem Konzert auf, dessen Besuch sich in jeder Hinsicht lohnen wird. Nach dem Konzert wird zum Tanz aufgespielt. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Walter July und Buchhandlung Köhle.

* **Mütterschulungskurse.** Der Einführungsabend für die demnächst beginnenden Mütterschulungskurse ist auf Dienstag, den 5. Januar, festgesetzt. Alle Teilnehmer der Koch-, Näh- und Säuglingskurse werden gebeten, sich am Dienstag, dem 5. Januar, 20 Uhr, im NSV.-Heim einzufinden. Weitere Anmeldungen werden noch von den Zellenleiterinnen entgegengenommen.

* **Neujahrsdienst.** Die Diensträume der Amts- und Gemeindeverwaltung sind am Sonnabend, dem 2. Januar 1937, ebenso die Schalter der Sparkasse Fröndenberg geschlossen. Das Standesamt ist jedoch am 1. und 2. Januar von 11—12 Uhr geöffnet.

* **Trauring gefunden!** Bei der Polizeiverwaltung wurde ein Trauring mit der Jahreszahl 1907 und eingravierten Anfangsbuchstaben als gefunden abgegeben. Der Verlierer kann sich auf Zimmer 9 melden.

Stadt Hemer und Umgegend

* **Hemer**, 31. Dezember.

Ausgabe der Fettscheine in Hemer

Am 6. und 7. Januar.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette in der Stadt Hemer sowie in den Gemeinden Becke und Deilinghofen findet am Mittwoch, dem **6. Januar und am Donnerstag, dem 7. Januar 1937, im** alten Amtshaus in folgender Reihenfolge statt: Buchstabe A—F am Mittwoch, dem 6. Januar, von 8—10 Uhr; Buchstabe G—K am Mittwoch, dem 6. Januar, von 10—12 Uhr; Buchstabe J—R am Donnerstag, dem 7. Januar, von 8—10 Uhr; Buchstabe S—Z am Donnerstag, dem 7. Januar, von 10—12 Uhr.

Die angegebenen Zeiten sind genau einzuhalten. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Verdienstbescheinigungen sowie die roten Ausweiskarten bei der Ausgabe vorzulegen sind. An Kinder werden keine Scheine verabfolgt. Die Arbeitnehmer der größeren Betriebe erhalten die Scheine wie bisher in ihrem Betriebe durch die Vertrauensmänner ausgehändigt.

* **Von der Erzeugungsschlacht 1936/37.** Im Rahmen der Erzeugungsschlacht 1936/37 der Landwirtschaft findet eine weitere Versammlung der Ortsbauernschaft Hemer voraussichtlich am Dienstag, dem 19. Januar, im Lokale Westhelle statt. Es soll diesmal ein Vortrag über den Dieselmotor und seine Verwendungsmöglichkeit in der Landwirtschaft gehalten werden. Näheres über diese Versammlung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde ein Trauring. Der Verlierer wolle sich auf dem Fundbüro im Rathaus, Zimmer 7 (Polizeibüro) melden.

= **Oestrich**, 31. Dezember. **Hohes Alter.** Frau Julie Beckhaus in Oestrich, Kühlingstraße, kann am morgigen Neujahrstage ihr 86. Lebensjahr vollenden. — Der hochbetagten Oestricher Bürgerin die besten Wünsche zu einem weiteren geruhsamen Lebensabend!

= **Oestrich**, 31. Dezember. **Aufgebote der Woche.** Bauarbeiter Bernhard Ludwig Kippschnieder in Castrop-Rauxel und Hausgehilfin Marie Luise Gertrud Niemeier in Castrop-Rauxel, vordem in Untergrüne. — Schmied Kurt Helmut Böttcher in Iserlohn und Hausgehilfin Adelheid Meier in Iserlohn, vordem in der Gemeinde Oestrich.



(Foto: Ufa.)

„Wer nimmt es mit Anny auf!"

Anny Ondra in dem Ondra-Lamac-Film der Ufa „Flitterwochen".

Beim Abschiedskuß erschossen

Die Pistole entlud sich.

Budapest, 30. Dezember. Ein tragischer Vorfall hat sich in der Stadt Sarvar ereignet. Der Gendarmerieoffizier Hiety, der sich erst vor kurzem verlobt hatte, hatte den Weihnachtsurlaub zum Besuch seiner Braut benutzt. Als er sie nach Beendigung des Urlaubs zum Abschiedskuß an sich drückte, entlud sich der Dienstrevolver, den er in der Tasche trug. Durch den Schuß wurde die Braut auf der Stelle getötet.

Insgesamt 37 450 Verkehrstote in Amerika

Gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Newyork, 30. Dezember. (Drahtb.) **Nach einer Mitteilung des nationalen Sicherheitsausschusses in Chikago sind im Jahre 1936 in Amerika insgesamt 37 450 Personen bei Autounfällen ums Leben gekommen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme der Todesunfälle um 450. Die Todesziffer der bei Kraftwagenunfällen getöteten Kinder im Alter zwischen 5 und 14 Jahren hat sich um 10 v. H., die der älteren Straßenpassanten um 2 v. H. erhöht.**

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat November 1936: 8950.

So arbeiten die Freimaurer!

Wirtschaftliche Drohungen verhindern kompromittierende Enthüllungen.

Sofia, 30. Dezember. (Drahtb.)

Die größte bulgarische Zeitung „Utro" veröffentlichte in den letzten Tagen eine Artikelreihe, die aufsehenerregende Enthüllungen über die bulgarische Freimaurerei brachte. Dabei stützt sich das Blatt auf zahlreiche Originaldokumente, Photos und Sitzungsberichte aus dem Geheimarchiv der Freimaurerloge „Saria" in Sofia, die durch einen Zufall in den Besitz der Redaktion gelangt sind.

Für Mittwoch hatte der „Utro" die Fortsetzung der Namenliste sowie Einzelheiten über die politischen Umtriebe der bulgarischen Freimaurerlogen angekündigt. Ueberraschenderweise hat er jedoch seine Enthüllungen abgebrochen. Wie man erfährt, haben maßgebliche Freimaurerkreise einen starken Druck auf den Verlag und die Redaktion des Blattes ausgeübt und gedroht,

sie würden über die Zeitung schärfsten wirtschaftlichen Boykott durch Entzug von Bankkrediten Anzeigen, Aufträgen usw. verhängen, wenn die Veröffentlichung der Artikelreihe weiter fortgesetzt würde. Die Freimaurerei in Bulgarien sei stark genug, so haben sie erklärt, um das Blatt wirtschaftlich zugrunde zu richten.

Der Schriftleiter, dem die Bearbeitung des Geheimmaterials übertragen worden war, erhielt einen üblen Drohbrief. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es das Blatt unter dem starken Druck der Freimaurerei nicht wagen wird, die Artikelreihe fortzuführen.

Ein neuer Schlag

gegen die sudetendeutsche wirtschaftliche Selbstverwaltung.

* **Prag**, 30. Dez. (Drahtb.) Das tschechoslowakische Pressebüro teilt mit: Heute wurden zwei Regierungsverordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes verlautbart, von denen die eine die Liquidierung der Zentralbank der deutschen Sparkassen in der tschechoslowakischen Republik und der Karlsbader Vereinsbank, die zweite die Errichtung der Geldzentrale der tschechoslowakischen Sparkassen unter der Firma „Zentralbank der tschechoslowakischen Sparkassen" betrifft. Beide Verordnungen treten am 1. Januar 1937 in Kraft.

Das Ende der Zentralbank der deutschen Sparkassen in der Tschechoslowakei und die Errichtung der gemischtnationalen Girozentrale der tschechoslowakischen Sparkassen im allgemeinen bedeutet einen weiteren Schritt zum Abbau der sudetendeutschen wirtschaftlichen Selbstverwaltung.

Die Folgen des amerikanischen Seemannsstreiks

Bis jetzt 400 Millionen Dollar Schaden.

Newyork, 30. Dezember. (Drahtb.)

Im amerikanischen Seemannsstreik, der jetzt bereits zwei Monate andauert, besteht immer noch keine Aussicht auf eine Beendigung des Ausstandes. Die verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen, die aus diesem Streik erwachsen, werden besonders deutlich in einem Beschluß einer der größten Schiffahrtsgesellschaften der Vereinigten Staaten, der Dollar-Line. Die Leitung der Gesellschaft hat beschlossen, bis auf **weiteres ihren gesamten Schiffsverkehr einzustellen.** Der Schaden, den der Seemannsstreik bisher der Schiffahrt der Vereinigten Staaten zugefügt hat, wird auf mindestens 400 Millionen Dollar geschätzt.

Erneutes Vertrauensvotum für Tschiangkaischek

Auch ein zweites Rücktrittsgesuch abgelehnt.

* **Nanking, 30. Dez.** (Ostasiendienst des DNB.) Ein erneutes Rücktrittsgesuch Tschiangkaischeks, das der Marschall aus Gesundheitsrücksichten und weil er die Revolte in Sianfu nicht habe verhindern können, eingereicht hatte, wurde vom ständigen Ausschuß des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang wiederum abgelehnt. Der Ausschuß genehmigte dem Marschall jedoch einen einmonatigen Urlaub, damit sich Tschiangkaischek von den Anstrengungen der letzten Wochen erholen könne.

Stadt Hemer plant neue Gemeinschaftsbauten

Ein Gemeinschaftshaus auf dem Bockeloh. — Zehnklassige Volksschule für Sundwig. — 117 000 Mark Schuldentilgung. — Baumbepflanzung der Straßen und bessere Beleuchtung. — 100 Wohnungen müssen gebaut werden.

Von

Bürgermeister Langemann, Hemer

* Hemer, 31. Dezember.

Das Jahr 1936 liegt hinter uns. **Es war ein Zeitabschnitt, der für Hemer auch auf kommunalpolitischem Gebiete manche Entscheidung brachte.** Der 30. Januar 1936, der der Gemeinde Hemer die Bezeichnung „Stadt" gab, wird in seiner vollen Bedeutung erst in späteren Zeiten hervortreten. Er gab der Stadt Hemer zwar nur eine äußere Rechtsform, die aber ein festes Fundament werden wird für eine zielstrebige kommunale Eigenentwicklung. Alle Maßnahmen der Stadtverwaltung dienen, wenn auch nach außen nicht sogleich erkennbar, dennoch nur der Festigung dieses Fundaments.

Die Stadtrechte brachten auch Pflichten. Manche Gebiete der öffentlichen Arbeit sind in Hemer noch stark vernachlässigt; erhebliche finanzielle Mittel werden noch aufzuwenden sein, um bestehende Zustände zu ändern. **Wenn auch im verflossenen Jahre der Ausbau von Straßen erfolgreich begonnen worden ist und Anlagen und Grünflächen geschaffen worden sind, die zur Verschönerung des Stadtbildes erheblich beitragen, so bringt doch der Straßenausbau noch so große und umfangreiche Arbeit mit sich, daß er noch viele Jahre lang mit zu den ersten Sorgen der Stadt Hemer zählen wird.** Nur beharrliche Weiterentwicklung der vorschwebenden Ziele wird hier den angestrebten Erfolg bringen.

Daneben ist aber gerade beim Straßenausbau Verständnis der Bewohnerschaft notwendig; denn es ist nun einmal leider nicht möglich, alle Straßen auf einmal auszubauen.

Hand in Hand mit dem Ausbau der Straßen wird die Stadtverwaltung es sich künftig besonders angelegen sein lassen, durch alljährliches Anpflanzen von etwa 500 Straßenbäumen zur Belebung und Verschönerung des Stadtbildes und der Landschaft beizutragen, eine Maßnahme, die im kommenden Jahre durch Aufstellung zahlreicher Bänke, Papierkörbe usw. ergänzt werden soll. Auf diese Weise hofft die Stadtverwaltung, allmählich die äußeren Voraussetzungen zu schaffen, die für die Hebung des Fremdenverkehrs zunächst notwendig sind. Daneben wird im kommenden Jahre damit begonnen werden,

die Straßenbeleuchtung von Hemer den gesteigerten Bedürfnissen anzupassen und entsprechend auszubauen,

In diesem Zusammenhang sei auch der Erwerb des Geländes auf dem Bockeloh durch die Stadt erwähnt. **Durch diese Maßnahme hat sich die Stadt Hemer ein Gelände gesichert, das durch seine zentrale Lage geeignet und dazu ausersehen ist, für die Bewohnerschaft der Stadt Hemer künftig eine Gemeinschaftsstätte zu sein. Baumanpflanzungen und gärtnerische Anlagen werden im Laufe der Jahre in Verbindung mit der geplanten Errichtung eines Gemeinschaftshauses auf dem Bockeloh dereinst eine Erholungsstätte darstellen, die von allen Volksgenossen Hemers gern aufgesucht werden wird.**

Die finanzielle Lage

der Stadt Hemer hat sich im Laufe des Jahres 1936 erfreulicherweise weiter gefestigt. Neben der planmäßigen Schuldentilgung von 41 000.— RM. konnten zum Teil aus Hausverkäufen weiter ungefähr 75 000.— RM. Schulden außerplanmäßig getilgt werden, so

daß sich die Schuldenlast der Stadt Hemer um rund 117 000.— RM. verringert hat.

Ein Jahr ist nun die neue Wassergewinnungsanlage in Betrieb. Der neue Tiefbrunnen und die modernen Filteranlagen haben in jeder Beziehung das gehalten, was von ihnen erhofft worden ist. Mehrere hunderttausend Kubikmeter guten Trinkwassers hat der neue Brunnen im verflossenen Jahre bereits geliefert. Seine Leistungsfähigkeit ist bisher nur zu einem Bruchteil ausgenutzt worden. Die Erfahrungen des vergangenen Betriebsjahres haben die Gewißheit gebracht, daß die Wasserversorgung der Stadt Hemer nach langen Jahren des Experimentierens nunmehr für viele Jahrzehnte voll sichergestellt ist.

Ein Schmerzenskind besonderer Art waren seit Jahren die Schulverhältnisse im Stadtteil Hemer-Sundwig. Schon 1928—29 wurde der Plan erwogen, einen Schulneubau zu errichten. Dieser Bauplan soll nunmehr im Jahre 1937 verwirklicht werden. Den erfolgreichen Abschluß der schwebenden Finanzierungsverhandlungen vorausgesetzt, **wird im Stadtteil Hemer-Sundwig im kommenden Jahre**

eine neue zehnklassige Volksschule

errichtet werden, die nicht nur eine ordnungsmäßige Beschulung der Sundwiger Volksschüler sicherstellen wird, sondern auch noch einen erheblichen Teil der Kinder aus Oberhemer aufnehmen soll. Ich glaube, daß dieser Plan, der übrigens vom Schulvorstand und Gemeinderat bereits gutgeheißen worden ist, bei der Elternschaft der beteiligten Stadtteile besondere Freude auslösen wird.

Ebenso brennend ist für Hemer die baldige Lösung der Berufsschulfrage. Schon vor mehr als einem Jahr ist beschlossen worden, diese für unseren gewerblichen und handwerklichen Nachwuchs so überaus wichtige Frage auf die breiteren Schultern des Amtes Hemer zu übernehmen. Wenn nun das verflossene Jahr 1936 im wesentlichen dazu dienen mußte, formelle Fragen im Rahmen des gesamten Landkreises zu klären, so wird jetzt alles daran zu setzen sein, ab 1. April 1937 im Rahmen der Organisation des Kreises hier

in Hemer eine Berufsschule erstehen zu lassen,

die allen Erfordernissen Rechnung trägt. Um dieses Ziel zu erreichen, ist vor kurzem die Ausschreibung von drei neuen Lehrerstellen erfolgt.

Von besonderer Bedeutung wird, wie im verflossenen, so auch im neuen Jahre die Wohnungsneubautätigkeit sein. Die dringende Wohnungsnot läßt auf diesem Gebiete besondere Maßnahmen notwendig erscheinen. Schon bald wird die Baugenossenschaft mit ihrem ersten Bauprogramm von 20 Wohnungen beginnen, dem aber noch weitere folgen werden. In Anbetracht der Notlage muß im Jahre 1937 die Errichtung von mindestens 100 Wohnungen erreicht werden. Zu diesem Zwecke wird noch im Januar eine grundlegende Besprechung mit der Industrie stattfinden, um deren Mithilfe im kommenden Jahre festzulegen.

Für das Amt Hemer brachte das verflossene Jahr die Fertigstellung des neuen Amtskrankenhauses. Als Bauwerk von mustergültiger Einrichtung und Ausstattung dient es einem dringenden öffentlichen Bedürfnis der Bevölkerung des Amtes, dessen Fehlen sich während der Bauzeit oft störend bemerkbar machte.

1936 brachte so in manchem die Erfüllung. Mit neuen großen Plänen und starkem Wollen geht es über die Schwelle des neuen Jahres.

Möge Gottes Segen auch im kommenden Jahre auf unserer Arbeit ruhen.



Mit neuer Kraft ins neue Jahr!

Seit mehr als 60 Jahren sind wir bahnbrechend und fördernd in der Wohnkultur. Immer war es unser Ziel, durch Leistung zu dienen, durch Beratung zu helfen!

RAUMAUSSTATTUNG

Möbel :: Teppiche :: Fensterbehang und Kunstgewerbe

WILHELM
STALLMANN
HAGEN
Rathauspassage



Heute morgen ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Schneider

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren in Frieden heimgegangen. Er folgte seiner Tochter nach kaum 14 Tagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Schneider

Iserlohn, Menden, Kassel, den 30. Dez. 1936
Dickenturm 19

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. Jan. 1937, nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. — Trauerfeier 20 Minuten vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so diene diese als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Helmut sagen wir allen unseren innigsten Dank

Familie Heinr. Schildwächter

Iserlohn, den 31. Dezember 1936.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichsten Dank.

Iserlohn, im Dezember 1936

Im Namen der Angehörigen:
Frau Elisabeth Hering
geb. Schmitz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns getroffen hat, sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.

Frau Böcker
Herbert Böcker

Oestrich, im Dezember 1936.

Ihre Vermählung geben bekannt

Arnold Metzler
Elisabeth Metzler geb. Richstein

ISERLOHN, den 31. Dezember 1936
Karlstraße 22

Vom 1. Januar 1937 ab
übe ich meine ärztliche Praxis
in Iserlohn, Treppenstr. 9
aus.

Dr. Wendt (bisher Westig)

Fernruf: 2828
Sprechzeit: 8,30 bis 10 Uhr, 14 bis 15,30 Uhr
Mittwochs u. Samstags keine Nachmittags-Sprechstunden

Ich habe die
Praxis von Herrn Dr. Wendt in Westig
übernommen
Sprechstunden von 8½-10 u. 14½-16 Uhr
außer Mittwoch- und Samstagnachmittags

Fernruf: 6200 Dr. med. F. Borgwardt

Knabeninstitut Spielwigge (bei Lüdenscheid) Ruf Lüdenscheid 3633
Priv. höhere Schule. Gesunde Lage, Wald, Gebirge. Kleine Klassen. Förderung schwacher Schüler. Einh. verlorener Zeit Prosp. durch Oberstudiendirektor Dr Winter. Mäßige Preise
Heim für Volksschüler
Gegr. 1842

Brams & Gretenkort

jetzt Karlstraße 4

Sauerland-Rabattmarken!

Unsere nächste Ausgabe

erscheint Sonnabend, den 2. Jan. zur gewohnten Stunde

Anzeigen hierfür werden an diesem Tage bis 8,30 Uhr entgegengenommen

Heute (Silvester) ist unsere Geschäftsstelle ab 13,30 Uhr geschlossen

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 3. Januar (Sonntag nach Neujahr).

Oberste Stadtkirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Osthus. (Kollekte für die ev. Schülerheime in Höxter, Gütersloh, Soest und Bethel.)
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Balzer.
Abends 6 Uhr: Pfarrer Natorp. Kollekte für die äußere Mission.

Reformierte Kirche.
Vorm. 8,30 Uhr: Pfarrer Linde. Kollekte für die äußere Mission.

Kirchspielskirche.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Linde. Kollekte für die äußere Mission.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Linde.

Krankenhaus Bethanien.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Natorp.

Schule zu Lössel.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Gericke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Gericke.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.
Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag, den 5. Januar.
Abends 8,15 Uhr, im Martin-Luther-Haus: Frauenhilfe des Südbezirks: Pfarrer Balzer.
Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Frauenchor des Nord- und Ostbezirks der Frauenhilfe.
Abends 8 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Kirchenchor.
Abends 8,30 Uhr, in der Schauburg: Bibelstunde der Evangel. Gesellschaft.

Mittwoch, den 6. Januar.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeindehaus Wallstraße: Frauenhilfe des Nord-Westbezirks: Pfarrer Linde.
Nachm. 5 Uhr, im Martin-Luther-Haus: Bezirksfrauenbibelstunde: Pfarrer Linde.
Abends 8,30 Uhr, im Martin-Luther-Haus: Männerdienst: Pfarrer Balzer.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus an der Hansa-Allee: Männerabend des Ostbezirkes: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Nachm. 3 Uhr: Frauenhilfe Dröschede: Pfarrer Gericke.
Nachm. 5 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Kinder-Weihnachtsfeier des Jungmütterkreises: Frau Pfarrer van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr, im Martin-Luther-Haus: Männerdienst: Pastor Osthus.

Donnerstag, den 7. Januar.
Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Bekenntnisstunde: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Nachmittags 3,30 Uhr, bei Isenberg, Griesenbrauck: Frauenhilfe Iserlohnerheide: Pfarrer Linde..
Nachm. 3 Uhr: Frauenhilfe Lössel: Pfarrer Gericke.
Abends 8,30 Uhr, im Sitzungszimmer Kirchstraße 10/12: Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Pfarrer Balzer.

Freitag, den 8. Januar.
Abends 8,15 Uhr, im Martin-Luther-Haus: Jugendbibelstunde: Pfarrer Linde.
Abends 8,15 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Jugendbibelstunde: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Männerabend des Nordbezirks: Pfarrer Walther.

Sonnabend, den 9. Januar.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus an der Hansa-Allee: Christenlehre für die weibl. Jugend: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeinschaftshaus Obergrüne: Männerabend: Pfarrer Gericke.
Nachm. 5,30 Uhr, im Martin-Luther-Haus: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Abends 6,30 Uhr, im Martin-Luther-Haus: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.
Abends 8 Uhr, im Gemeindehaus Wallstraße: Jahresfest des Blaukreuzbundes. Vortrag von Bundessekretär Br. Soeder-Reichenbach.

Montag, den 4. Januar 1937
Beginn neuer Kurse
in franz. und engl.
Konservation und Korrespondenz
Mary Sauerwald, Bonstedtstraße 32

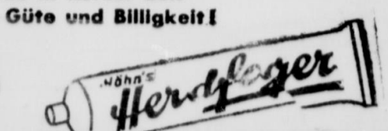
Korsetthaus Nolte
Iserlohn, Wermingserstraße 31
Sauerland-Rabattmarken
Oberhemden, Sporthemden, Nachthemd, Schlafanzüge, Unterzeuge, Krawatten, Taschentücher, Handschuhe

Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Franz Timmermann, Iserlohn Friedrichstr. 7-9, Ruf 3776
Erste Iserlohner
Zylinder-Schleiferei Feinbohr-Verfahren
Original-Kolben. - Seit Jahren keine Reklamationen!

Herdfeger wurde in kurzer Zeit ein Begriff für Güte und Billigkeit!





Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Montag, den 4. Januar 1937
Beginn neuer Kurse
in Deutscher Einheitskurzschrift
Maschinenschreiben (Zehnfinger-Blindschreiben)
Buchführung (dopp. amerik.)
Mary Sauerwald Bonstedtstraße 32

Neuer Tanzkursus
beginnt Montag, 4. Januar, abends 8½ Uhr, im Parkettsaal der Schauburg - Anmeldungen Iserlohn, Wermingserstr. 26
Paul Sturm und Tochter

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Geschäftsstelle d. Bl.

Was man fürs Leben kauft, muß gut gearbeitet sein!

Möbel
von
Herlitz
entsprechen dieser Forderung; sie sind formschön u. preiswert

Herlitz
Möbel- und Einrichtungshaus
Hamm (Westf.), Bahnhofstr. 14

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unseres großen Einrichtungs-Hauses!

Preiswertes Silvester-Angebot!

Münsterländer, 1/1 Flasche			1,50
Jamaika-Rum-Verschnitt	1,20	1,50	2,70
Westfalenkron, 38proz., Liter			2,50
Reiner Dreisternen-Weinbrand		1,50	2,75
Scharlachberg Weinbrand		1,90	3,50
Wermut-Wein, Liter			0,80
Alter Tarragona, Liter			1,—
Vollsüßer Malaga, Liter			1,20
Original Insel Samos, Liter			1,20
Für Glühwein Ingelheimer Rotwein			0,80
Cacao mit Nuß		1,40	2,50
Aprikot Brandy		1,50	2,80
Kirsch mit Rum		1,60	2,70
Bowlen- und Tischweine			
Albiger Fels			0,70
Liebfrauenmilch			1,—
Obst-Dessertweine			
Kirsch-, Stachelbeer-, Brombeer-, Heidelbeer- und Johannisbeer-Wein	0,70		0,90
Erdbeerwein, Liter			1,20
Apfelwein, Liter			0,50
Schaumwein Kupferberg	1,—	3,—	4,50

Wein- und Spirituosen-Vertrieb
Iserlohn, Gartenstraße 5, Telephon 2878.

Wir reparieren in eigener Werkstatt:

Abteilung Radio
Unser Rundfunktechniker berät und hilft, er repariert in unserer Spezialwerkstatt (eigenes Prüffeld für Geräte und Röhren)

Radiogeräte
sämtlicher Typen. Auch Geräte, die nicht bei uns gekauft sind werden bei billigster Berechnung instandgesetzt.
Ständig großes Radio-Röhrenlager, Prüfung Ihrer gebrauchten Röhren kostenlos. — Anlage von Antennen (Spez.: Störarm)

Abteilung Fahrräder und Zubehör
Unser Fahrradmonteur führt Reparaturen aus an:
Fahrrädern, Grammophonen elektr. Laufwerken, Einsetzen von Grammo-Federn, sowie alle einschlägigen Arbeiten.
Ersatzteile in großer Auswahl

Sie sparen Geld, wenn Sie Röhren und Geräte jährlich einmal bei uns prüfen lassen. Fahrrad- und Musikhaus **Lütkoff**
Iserlohn, Laarstr.

Die N.S.Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!



3- u. 4-Rad-Lieferwagen
Generalvertretung
Süd-Westfalen:
Fritz Richter
Iserlohn, Karlstraße 4
Ruf 4226
Außerhalb der Geschäftszeit:
Ruf 2595
Motorfahrzeuge aller Art
Auto-Zubehör u. Ersatzteile

Baugrundstück
ca. 2100 qm groß, Mitte Westig, an ausgebauter Straße liegend, zu verkaufen. Angebote unter M. M. 02749 an die Geschäftsstelle.

Gutes Wohnhaus
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter M 02754 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
mit Bad (Parterre) zu vermieten.
Angebote unter K. K. 02747 an die Geschäftsstelle

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Karlstraße 26.

3 Zimmerwohnung
für sofort oder 15. Januar gesucht. Angebote unter S. 02752 an die Geschäftsstelle.

Schönes
möbl. Parterrezimmer
sep. Eingang, zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsst. (7708

Besseres möbl. Zimmer
(Stadtmitte) zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsst. (7709

heizbare möbl. Mansarde
in besserem Hause zu vermieten. 7712
Näh. in der Geschäftsstelle.

Freundl. möbl. Zimmer
frei. 7707
Näh. in der Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsst. (7706

Jüngerer Ingenieur im Staatsdienst sucht zum 5. Januar 3.
möbl. Zimmer
in gutem Hause (Dauermieter), evtl. volle Pension. Gefl. Angebote unter L. 02748 an die Geschäftsstelle.

Gute
möblierte Zimmer
1 und 2 Betten, mit [illegible] Pension, zu vermieten.
Näheres in der Geschäf

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**